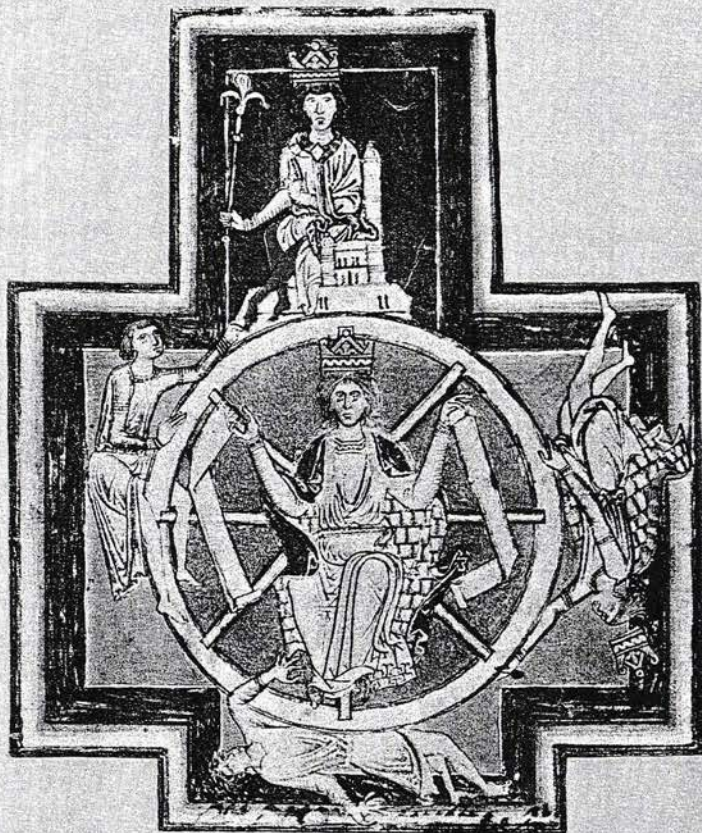
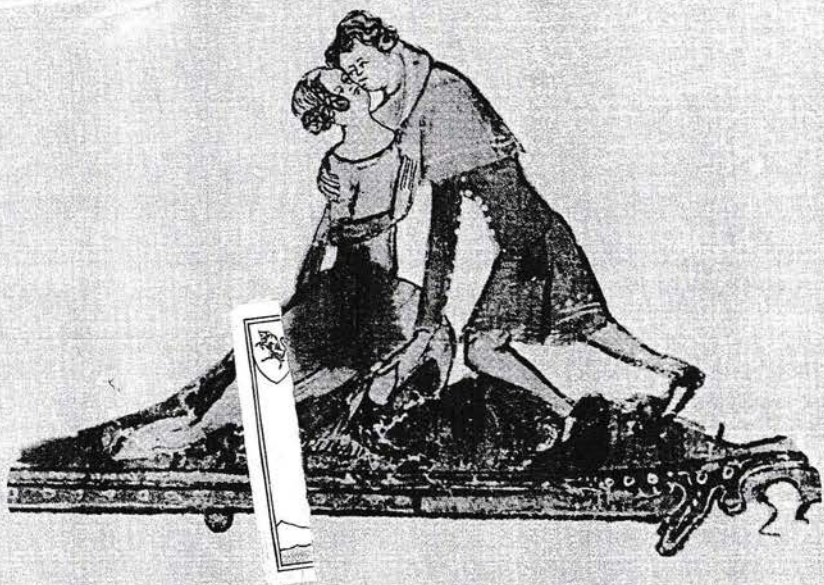


CARMINA BURANA

GESAMTAUSGABE DER MITTELALTERLICHEN MELODIEN
MIT DEN DAZUGEHÖRIGEN TEXTEN



Heimeran



Moralisch satirische Dichtungen, Frühlings- und Liebeslieder,
Trink- und Spielerlieder sowie geistliche Lieder

CARMINA BURANA

Lateinisch – deutsch

GESAMTAUSGABE DER MITTELALTERLICHEN MELODIEN
MIT DEN DAZUGEHÖRIGEN TEXTEN

Übertragen, kommentiert und erprobt von
René Clemencic

Textkommentar von Ulrich Müller

Übersetzung von René Clemencic und Michael Korth

Herausgegeben von Michael Korth



Heimeran

Den Dichtern und Sängern
der Carmina Burana zum Gedächtnis

Hunc librum Carminum Buranum poetis
cantoribusque dedicamus

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek
Carmina Burana: d. 50 Originalmelodien mit ihren
Texten u. Übers. / René Clemencic. – München: Hei-
meran, 1979.

ISBN 3-7765-0274-6

NE: Clemencic, René [Hrsg.]

© Heimeran Verlag, München 1979

Alle Rechte vorbehalten

Notenschrift: Johannes Heimrath

Satz: Fertigsatz GmbH, München

Druck und Bindung: May & Co, Darmstadt

Archiv: 621 ISBN 3 7765 0274 6

Printed in Germany

INHALT

I. CARMINA MORALIA MORALISCH-SATIRISCHE LIEDER 7

- CB 3 Ecce torpet probitas
Sieh! stumpf wird die
Redlichkeit 8
- CB 8 Licet eger cum egrotis
Bin ich auch selbst ein Kranker
unter Kranken 10
- CB 12 Procurans odium
Verleumder, die Zwietracht
säen 13
- CB 14 O varium fortune lubricum
O schwankendes, wechselndes
Glück 15
- CB 15 Celum non animum
Den Ort, nicht die Gesinnung
wechselt der Beständige 17
- CB 19 Fas et nefas
Recht und Unrecht 20
- CB 21 Veritas veritatum
O Wahrheit aller
Wahrheiten 23
- CB 22 Gaude cur gaudeas vide
Sei frohgemut und wisse auch
warum 26
- CB 26 Ad cor tuum revertere
In deinem Herzen halte
Einkehr 29
- CB 27 Bonum est confidere
Gut ist es, auf den Herrn zu
bauen 34
- CB 31 Vite perditae me legi
Ruchlosem Leben war ich
ergeben 36
- CB 33 Non te lusisse pudeat
Der alten Spiele schäm dich
nicht 39
- CB 34 Deduc syon
Laß, Zion, deine Tränen
fließen 44
- CB 36 Nulli beneficium
Wer echte Reue zeigt 47

- CB 37 In gedeonis area
Auf Gideons Tenne 52
- CB 47 Crucifigat omnes
Uns alle schlag ans Kreuz 55
- CB 47a Curritur ad vocem
Dem Klingeln des Geldes
läuft alles nach 59
- CB 52 Nomen a sollempnibus
Durch ihre Feiern 61
- CB 131/131a Dic christi veritas
Sag, Christi Wahrheit 64
- CB 187 O curas hominum
O allzumenschliche Sorgen 70
- CB 189 Aristipe quamvis sero
Aristippus, ach, ziemlich
spät 73
- ## II. CARMINA VERIS ET AMORIS FRÜHLINGS- UND LIEBES- LIEDER 80
- CB 63 Olim sudor herculis
Weithin erstrahlten einst die
leuchtenden Taten 81
- CB 67 A globo veteri
Als aus dem alten
Klumpen 88
- CB 71 Axe phebus aureo
Phöbus in der goldnen
Kutsche 93
- CB 73 Clauso chronos
Aus Kronos' versperrtem
Verlies 97
- CB 85 Veris dulcis in tempore
In der süßen Frühlingszeit 102
- CB 90 Exiit diluculo
Morgens treibt mit ihrem
Stecken 104
- CB 108 Vacillantibus trutinibus
Wie das schwankende
Zünglein 107
- CB 116 Sic mea fata
Ich lindre singend meine
Not 111
- CB 119 Dulce solum natalis patrie
Heitres Land meiner
Kindheit 113

- CB 151 Virent prata hiemata
Die Wiesen grünen 115
- CB 153 Tempus transit gelidum
Vergangen ist die kalte
Zeit 118
- CB 169 Hebet sydus
Es verfinsterte sich der
Himmel 122
- CB 185 Ich was ein chint so wolgetan
Ich war einmal ein braves
Mädchen 123

III. CARMINA LUSORUM ET POTATORUM TRINK- UND SPIELER- LIEDER 126

- CB 196 In taberna quando sumus
Wenn wir in der Schenke
sitzen 127
- CB 200 Bache bene venies
Bacchus, sollst willkommen
sein 131
- CB 203 Hiemali tempore
Im Winter 135
- CB 211 Alte clamat epicurus
Laut schreit es Epikur 139
- CB 215 Officium lusorum
Die Spielermesse 142

IV. CARMINA DIVINA GEISTLICHE LIEDER 153

- CB 4* Flete fideles anime
Weint, treue Seelen 154

- CB 11* Ave nobilis
Gegrüßet seist du Maria 157
- CB 14* Planctus ante nescia
Einst war mir Klage
unbekannt 160
- CB 16* Michi confer venditor
Hast du, Krämer, edle
Spezereien 164
- CB 19* Katerina collaudemus
Katherina laßt uns loben 167
- CB 20* Pange lingua gloriose
Alle Zungen sollen
preisen 169
- CB 21* Presens dies
Der heutige Tag 171

Die Musik der Carmina Burana 173
Zur Übertragung der Melodien 174
Zur Aufführungspraxis 176

Zur Handschrift und zu den
Dichtungen 178
Zur Textgestaltung 182
Zur Übersetzung 182

Kommentar zu den einzelnen Texten und
Melodien 183

Ausgewählte Bibliographie 203

Schallplatten 204

Alphabetisches Verzeichnis der
Liedanfänge 204

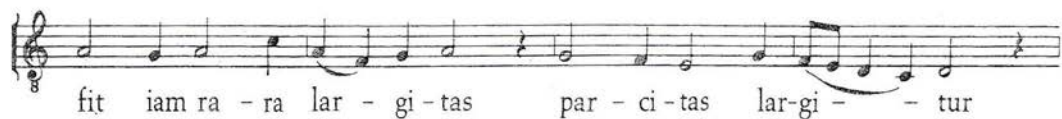
Bildnachweis 205

I. CARMINA MORALIA MORALISCH – SATIRISCHE LIEDER



ECCE TORPET PROBITAS

CB 3



1. ECCE Torpet probitas
virtus sepelitur
fit iam rara largitas
parcitas largitur
verum vincit falsitas
veritas mentitur
Refl.: Omnes iura ledunt
et ad res illicitas
licite recedunt

1. Sieh! stumpf wird die Redlichkeit,
begraben wird die Tugend.
Freigebigkeit ist geizig
und Knauserigkeit spendiert,
Lüge verdrängt die Wahrheit,
Wahrheit lügt.
Refl.: Alle brechen die Gesetze,
tun ungestraft
Verbotenes.

2. Regnat avaritia
regnant et avari
mente quivis anxia
nititur ditari
cum sit summa gloria
censu gloriari
Refl.: Omnes iura ledunt
et ad prava quelibet
impie recedunt

2. Habgier ist jetzt die Herrscherin,
Habgierige regieren,
und fieberhaft ist jeder nur
bestrebt, sich zu bereichern,
als wär's des Menschen höchster Ruhm,
mit Hab und Gut zu prahlen.
Refl.: Alle brechen die Gesetze,
tun ruchlos
Böses nach Belieben.

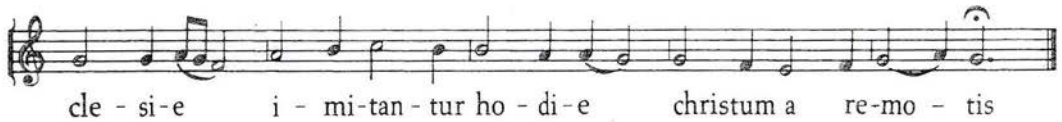
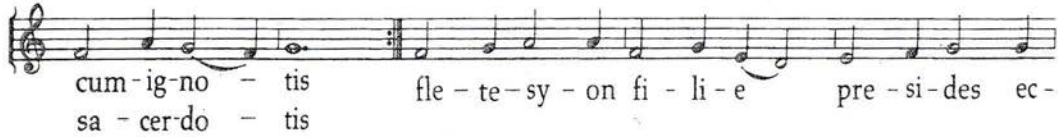
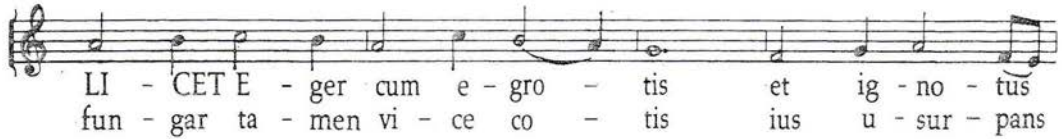
3. Multum habet oneris
do das dedi dare
hoc verbum pre ceteris
nolunt ignorare
divites quos poteris
malis comparare
Refl.: Omnes iura ledunt
et in rerum numeris
numeros excedunt

3. Es ist ja doch ein schweres Wort:
„Ich gebe, du gibst, ich habe gegeben“ und „geben“.
Vor allem dieses Wort
vergessen die Reichen gern;
so zähl getrost sie
zu den Bösen.
Refl.: Alle brechen die Gesetze,
raffen
Geld und Gut zusammen.



LICET EGER CUM EGROTIS

CB 8



1. LICET Eger cum egrotis
et ignotus cum ignotis
fungar tamen vice cotis
ius usurpans sacerdotis
flete syon filie
presides ecclesie
imitantur hodie
christum a remqtis

1. Bin ich auch selbst ein Kranker unter Kranken,
ein Unbekannter unter Unbekannten,
so will ich doch der Wetzstein sein
und maß' mir Priesterrechte an.
Ihr Töchter Zions weint:
Der Kirche Oberhäupter
tun heute grad das Gegenteil
von dem, was Christus tat.

2. Si privata degens vita
vel sacerdos vel levita
sibi dare vult petita
ac incedit via trita
previa fit pactio
symonis officio
cui succedit datio
et sic fit iezita

2. Wenn einer ohne Pfründe ist,
ob Priester oder Diakon,
und sich den Wunsch erfüllen will,
betritt er diesen ausgetreten Pfad:
Zunächst wird ein Vertrag gemacht
und Simonie betrieben,
dann wird das Scherflein dargebracht:
so wird man Giezist!

3. Iacet ordo clericalis
in respectu laicalis
sponsa christi fit mercalis
generosa generalis
veneunt altaria
venit eucharistia
cum sit nugatoria
gratia venalis
4. Donum dei non donatur
nisi gratis conferatur
quod qui vendit vel mercatur
lepra syri vulneratur
quem sic ambit ambitus
ydolorum servitus
templo sancti spiritus
non compaginatur
5. Si quis tenet hunc tenorem
frustra dicit se pastorem
nec se regit ut rectorem
rerum mersus in ardorem
hec est enim alia
sanguisuge filia
quam venalis curia
duxit in uxorem
6. In diebus iuventutis
timet annum senectutis
ne fortuna destitutis
desit ei splendor cutis
et dum querit medium
vergit in contrarium
fallit enim vitium
spetiem virtutis
3. Verloren hat die Geistlichkeit
ihr Ansehen bei den Laien,
und käuflich ist jetzt Christi Braut,
die Hehre ward zur Hure.
Verschachert werden die Altäre,
verramscht das Heil'ge Abendmahl:
Wie läppisch ist's
sich Gnade zu erkaufen!
4. Gottes Gabe gibt es gratis,
ist nicht anders zu erhalten;
Der sie verhökert und verkauft,
wird des Syriers Aussatz strafen.
Wer der Habsucht so verfällt
und dem Götzendienst,
wird des Heiligen Geistes Tempel
niemals angehören!
5. Wer auf solche Weise lebt
nennt sich fälschlich einen Hirten;
wer kann sich und andre lenken,
wenn Besitzgier ihn verschlingt?
Mit der Tochter des Vampirs
hat die Kurie sich vermählt.
6. In den Tagen seiner Jugend
fürchtet er die Zeit des Alters,
bangt um seine glatte Haut,
wenn Fortuna ihn verläßt;
sucht den goldnen Mittelweg,
doch beständig kommt er ab.
Denn das Laster täuscht uns oft
mit dem Schein der Tugend.

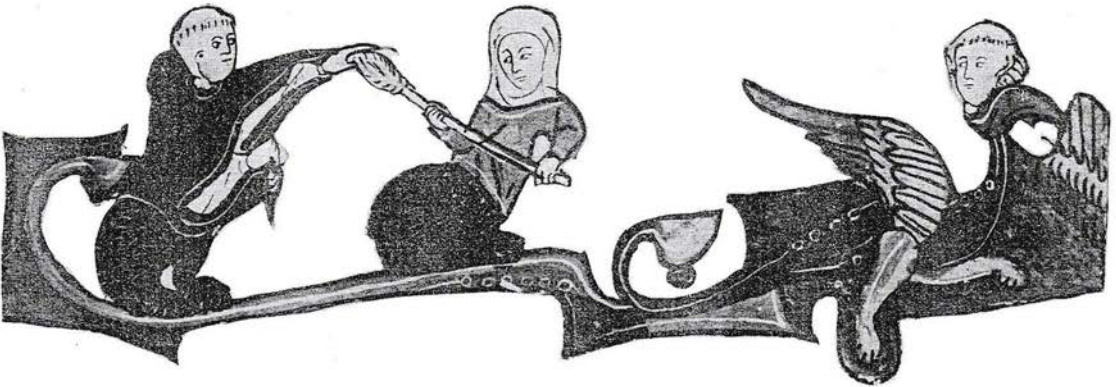


7. Ut iam loquar inamenum
sanctum crisma datur venum
iuvenatur corda senum
nec refrenant motus renum
senes et decrepiti
quasi modo geniti
nectaris illiciti
hauriunt venenum

7. Ganz unverblümt will ich es sagen:
Heiliges Salböl wird zu Markt getragen;
lüstern schäkern jetzt die Alten,
zügeln nicht der Lenden Gier;
abgelebte Greise saugen
wie die neugeborenen Kinder
Gift verbotnen Nektars ein.

8. Ergo nemo vivit purus
castitatis perit murus
commendatur epycurus
nec spectatur moriturus
grata sunt convivia
auro vel pecunia
cuncta facit previa
pontifex futurus

8. Wer führt noch ein reines Leben?
Es zerbricht der Keuschheit Wall,
Epikur wird hoch verehrt,
Festgelage sind willkommen,
keiner schert sich um den Tod.
Gold und Geld
ebnen dem künftigen Bischof den Weg.



PROCURANS ODIUM

CB 12

PROCU - RANS O - di - um ef - fec - tu pro - pri - o
vix de - tra - hen - ti - um gau - det in - - ten - ti - o

ne - xus est cor - di - um i - psa de - - trac - ti - o

sed de - si - de - ri - um ab ho - ste ne - sci - o fit hic pro -

vi - si - o in hoc a - - manti - um fe - lix con - di - ci - o

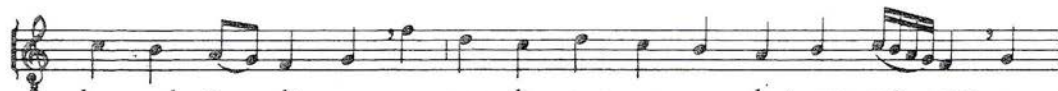
1. PROCURANS Odium effectu proprio
vix detrahentium gaudet intentio
nexus est cordium ipsa detractio
sed desiderium ab hoste nescio
fit hic provisio
in hoc amantium felix condicio
2. Insultus talium prodesse sentio
tollendi tedium fluxit occasio
suspendunt gaudium pravo consilio
sic per contrarium auget dilatio
tali remedio
de spinis hostium uvas vindemio
1. Verleumder, die Zwietracht säen,
können sich selten
ihrer Bosheit erfreuen;
Herzensbande stiftet Verleumdung!
Ohne sein Wissen schürt nur der Feind
stärker das Feuer der Sehnsücht:
das ist der Liebenden Glück!
2. Gekläff der Spötter bringt uns Nutzen,
verwinden kann man ihre Kränkung leicht;
nur aufgeschoben wird die Freude durch böse List,
durch Trennung erst wird Liebe stark.
Aus Dornen meiner Feinde
ernte ich Trauben.

O VARIUM FORTUNE LUBRICUM

CB 14



O VA-RI-UM For-tu - ne lu - bri - cum dans du - bi - um tri -



bu - nal iu - di - cum non mo - di - cum pa - rans huic pre - mi - um quem



co - le - re tu - a vult gra - ti - a et pe - te - re ro - te sub



li - mi - a dans du - bi - a tan - dem pre - po - ste - re de ster - co - re



pau - pe - rem e - ri - gens de rhe - to - re con - su - lem e - li - gens

1. O VARIUM Fortune lubricum
dans dubium tribunal iudicum
non modicum parans huic premium
quem colere tua vult gratia
et petere rote sublimia
dans dubia tandem prepostere
de stercore pauperem erigens
de rethore consulem eligens

1. O schwankendes, wechselndes Glück,
wie bist du ungerecht!
Nur deinem Günstling geht es gut,
den du verwöhnst
und auf dem Glücksrad in die Höhe steigen läßt.
Nichts ist gewiß, und eh man sich's versieht,
hast du den Armen aus dem Mist gehoben,
den Redekünstler zum Konsul gemacht.

- | | |
|--|--|
| <p>2. Edificat fortuna diruit
nunc abdicat quos prius coluit
quos noluit iterum vendicat
hec opera sibi contraria
dans munera nimis labilia
mobilia sunt sortis federa
que nobiles premens debilitat
et debiles ditans nobilitat</p> | <p>2. Das Glück baut auf, das Glück zerstört,
die es verwöhnt hat, läßt es fallen,
ist denen hold, die es nicht mochte.
Wie widersprüchlich ist das doch,
wie flüchtig sind des Glückes Gaben!
Verlaß dich auf das Schicksal nicht, es trägt,
stürzt Fürsten und beraubt sie ihrer Macht;
den Armen adelt es durch Reichtum.</p> |
| <p>3. Subsidio fortune labilis
cur prelio troiarum nobiles
nunc flebilis ruit incendio
qui sanguinis romani gratia
quis nominis greci facundia
quis gloriam fregit kartaginis
sors lubrica que dedit abstulit
hec unica que fovit perculit</p> | <p>3. Warum denn mußten Trojas Helden
durch der Fortuna Launen
im Feuer jämmerlich zugrunde gehen?
Wer raffte das große Rom dahin?
Wer raubte die griechische Weisheit?
Wer stürzte Karthagos Macht?
Das falsche Glück nahm sein Geschenk zurück;
bald schmeichelt es, bald schlägt es zu.</p> |
| <p>4. Quid dario regnasse profuit
pompeio quid roma tribuit
succubuit uterque gladio
eligere media tutius
quam petere rote sublimius
et gravius a summo ruere
omnis qui se exaltat hodie
humiliabitur cras misere</p> | <p>4. Was half's dem Darius, daß er einst König war?
Und wie hat's Rom Pompeius gelohnt?
Beide sind unter dem Schwert gefallen.
Besser ist es, die Mitte zu halten,
als mit dem Glücksrad empor zu schweben,
denn wer hoch steigt, fällt tief hinab,
und wer sich heute selbst erhöht,
wird morgen schon erniedrigt!</p> |

CELUM NON ANIMUM

CB 15



CE-LUM Non a - ni - mum mu-tat sta-bi - li - tas fir-mans id op -



ti - mum quod men - tis fir - mi - tas pre - bet cum a - ni - mi



tan-dem iu - di - ci - o nam sic tur - pis - si - mi vo - ti



con - si - li - o vim sce - lus in - pri - mi fac - to ne - fa -



ri - o de - bet hec per - i - mi fac - ta pro - mis - si - o

1. CELUM Non animum mutat stabilitas
firmans id optimum quod mentis firmitas
prebet cum animi tandem iudicio
nam sic turpissimi voti consilio
vis scelus inprimi facto nefario
debet hec perimi facta promissio
2. Non erat stabilis gradus qui cecidit
pes eius labilis domus que corrui
hinc tu considera quid agi censeas
dum res est libera sic sta ne iaceas
prius delibera quod factum subeas
ne die postea sero peniteas
3. Cepti dimidium habet qui ceperit
ceptum negotium si non omiserit
ne tantum deditus circa principia
verum sollicitus pro finis gloria
nam rerum exitus librat industria
subit introitus preceps incuria
4. Coronat militem finis non prelium
dat hoc ancipitem metam is bravium
istud quod tribuit dictat stabilitas
istud quod metuit inducit levitas
dum formam annuit mentis integritas
quam dari respuit vana nobilitas
5. Mutat cum protheo figuram levitas
assumat ideo formas sui cognitas
vultum constantia conservans intimum
alpha principia et o novissimum
flectens fit media dat finem optimum
mutans in varia celum non animum

1. Den Ort, nicht die Gesinnung
wechselt der Beständige,
und unverbrüchlich hält er fest
was steter Sinn ihn lehrt, was sein Verstand geprüft.
Hast du dir aber Böses vorgenommen,
dann brich nur ruhig dein Gelübde.
2. Ein Fuß, der strauchelt, ist nicht sicher,
dem Haus, das einstürzt, fehlt's an Fundament.
Bevor du etwas anfängst, überlege,
solang dazu noch Zeit, und stehe fest, daß du nicht stürzt!
Bedenke erst, worauf du dich da einläßt,
damit du nicht am Tag danach zu spät bereust!
3. Wohl gilt, daß frisch gewagt auch halb gewonnen,
wenn man, was man beginnt, auch weiterführt,
nicht nur darauf erpicht, stets Neues anzufangen,
und sich auch um Vollendung müht.
Es hängt der Dinge Ausgang ja vom Fleiß ab,
kopfüber stürzt der Wirrkopf sich hinein.
4. Den Krieger krönt der Sieg und nicht die Schlacht,
denn jede Schlacht ist ungewiß.
Den Sieg verleiht Beständigkeit,
der Leichtsinn macht uns feig,
denn was uns prägt, ist Festigkeit,
nicht eitle Ruhm- und Ehrsucht!
5. Der Leichtsinn wechselt die Gestalt wie Proteus,
nimmt alle ihm bekannten Formen an;
Beständigkeit jedoch bewahrt ihr Antlitz,
verknüpft den Anfang mit dem Ende, A und O,
führt glücklich, was sie unternimmt, zum Ziel,
da sie den Ort, nicht die Gesinnung wechselt!



FAS ET NEFAS

CB 19

FAS ET Ne - fas am - bu - lant pas - su fe - re pa - ri pro - di - gus non
re - di - mit vi - ti - um a - va - ri vir - tus tem - pe -
ran - ti - a qua - dam sin - gu - la - ri de - bet me - di -

The image shows a musical score for the piece "FAS ET NEFAS". It consists of ten staves of music, each with a treble clef and a key signature of one flat. The lyrics are written below the staves, with hyphens indicating syllables across notes. The lyrics are: "FAS ET Ne - fas am - bu - lant pas - su fe - re pa - ri pro - di - gus non re - di - mit vi - ti - um a - va - ri vir - tus tem - pe - ran - ti - a qua - dam sin - gu - la - ri de - bet me - di -".

um ad u-trumque vi-ti-um cau-te con-templa-ri

1. FAS ET Nefas ambulant passu fere pari
 prodigus non redimit vitium avari
 virtus temperantia quadam singulari
 debet medium
 ad utrumque vitium
 caute contemplari
2. Si legisse memoras ethicam catonis
 in qua scriptum legitur ambula cum bonis
 cum ad dandi gloriam animum disponis
 inter cetera
 hoc primum considera
 quis sit dignus donis
3. Dare non ut convenit non est a virtute
 bonum est secundum quid et non absolute
 digne dare poteris et mereri tute
 famam muneris
 si me prius noveris
 intus et in cute
4. Vultu licet hylari verbo licet blando
 sis equalis omnibus unum tamen mando
 si vis recte gloriam promereri dando
 primum videas
 granum inter paleas
 cui des et quando

5. Si prudenter triticum paleis emundas
famam emis munere sed caveto dum das
largitatis oleum male non effundas
in te glorior
quia codro codrior
omnibus habundas

1. Recht und Unrecht gehen fast gleichen Schritts einher:
Des Geizigen Laster macht der Verschwender nicht wett!
Tugend soll mit rechtem Maß
zwischen beiden
Lastern stehn.
2. Entsinnst du dich der Sittenlehre Catos,
Daß dort geschrieben steht: „Mit den Gerechten sollst du gehn“?
Willst du daher durch dein Geschenk
dir wahrhaft Ehre machen,
bedenk zuerst,
wer deiner Gabe würdig sei!
3. Unschicklich geben ist nicht tugendhaft,
denn Geben ist an sich nicht gut, nur je nach dem ;
mit Anstand kannst du geben
und Ruhm für dein Geschenk erwerben,
wenn du mich erst erkennst,
von innen und von außen.
4. Wohl ziemt es sich, daß du mit heitrer Miene, guten Worten,
dich allen gleich gefällig zeigst ; doch trag ich eins dir auf:
Willst du durch dein Geschenk dir Ehre machen,
dann sieh zuvor
was Weizen ist, was Spreu,
und wem du gibst und wann!
5. Warst du gescheit und hast den Weizen von der Spreu getrennt,
wird dein Geschenk dich ehren ; doch hüte dich,
das Öl der Großmut töricht zu vergießen.
Ich sonne mich in deinem Ruhm:
Bin ich auch ärmer noch als arm,
hast du jedoch an allem Überfluß!

VERITAS VERITATUM

CB 21



VE - RI - TAS

Ve - ri - ta - tum vi - a vi - ta



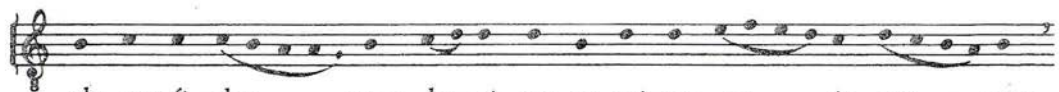
ve - ri - tas per

ve - ri - ta - tis se - mi - tas



e - li - mi - nas

pec - ca - tum te ver - bum in - car - na - tum



cla - mat fi - des

spes ka - ri - tas tu pri - me pa - cis sta - tum



re - for - mas

post

re - a - tum tu

post car - nis



de - li - ci - as

das gra - ti - as ut fa - ci - as



be - a - tum o

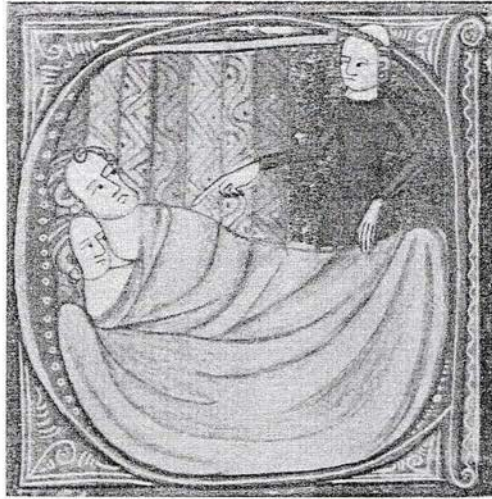
quam mi - ra po - ten - ti - a

quam re - gi - a vox prin - ci - pis cum

e - gro - tan - ti pre - ci - pis sur - ge tol - le

gra - ba - tum

VERITAS Veritatum via
vita
veritas
per veritatis semitas eliminat peccatum
te verbum incarnatum clamat fides
spes
karitas
tu prime pacis statum reformas post reatum
tu post carnis delicias
das gratias ut facias beatum
o quam mira potentia
quam regia vox principis
cum egrotanti precipis
surge tolle grabatum

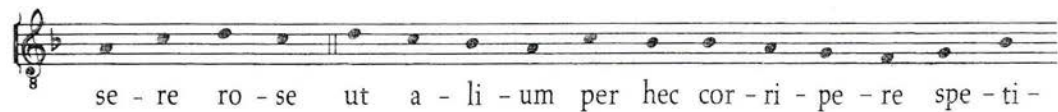
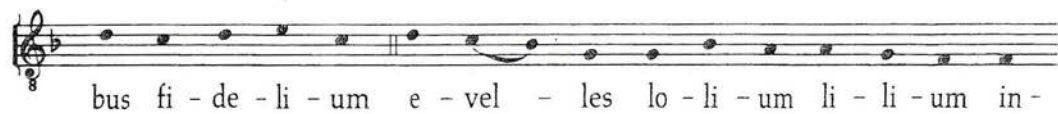
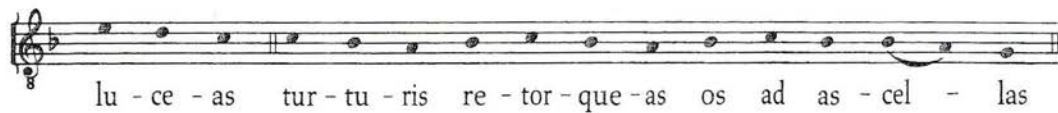


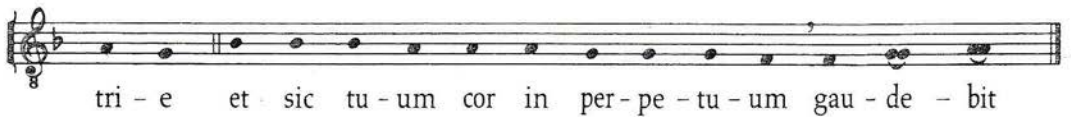
O Wahrheit aller Wahrheiten!
Du bist der Weg,
die Wahrheit und das Leben!
Wer auf deinen Wegen geht,
ist von allen Sünden frei.
Du bist das Wort, das Fleisch geworden,
dich rufen
Glaube, Liebe, Hoffnung.
Du stellst, nach unserm Sündenfall, die Unschuld wieder her
und schenkst uns deine Gnade,
wenn unser Fleisch gesündigt hat, willst unser Heil.
O wunderbare Macht,
o königliches Wort,
wenn du zum Kranken sprichst:
„Steh auf und nimm dein Bett und geh!“



GAUDE CUR GAUDEAS VIDE

CB 22



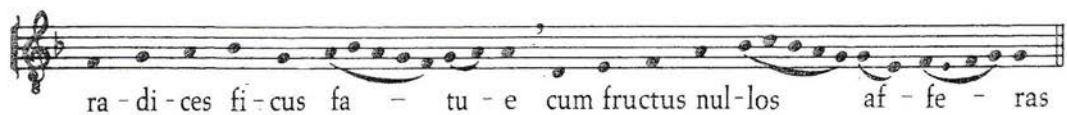
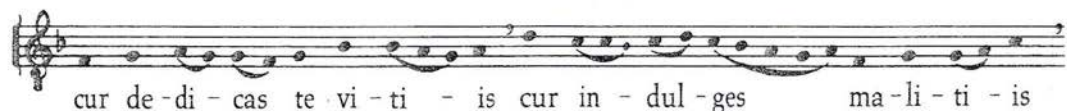
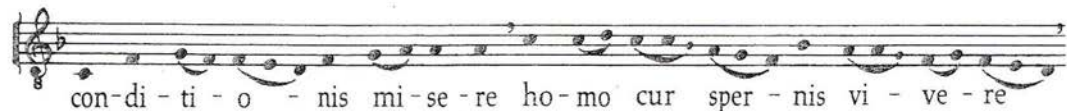


GAUDE Cur gaudeas vide
dei fidei adhaereas
in spe maneas
et in fide intus ardeas
foris luceas
turturis retorqueas os ad ascellas
Docens ita verbo vita
oris vomere
de cordibus fidelium
evelles lolium
lilium insere rose
ut alium per hec corripere
spetiose valeas virtuti
saluti omnium studeas
noxias delicias detesteris
opera considera que si non feceris
dampnaberis
Hac in via milita gratie
et premia cogita patrie
et sic tuum cor in perpetuum
gaudebit

Sei frohgemut und wisse auch warum!
Glaube an Gott!
Hoffe und harre!
Laß in dir den Glauben glühen!
Lasse ihn nach außen leuchten!
Der Taube Schnabel dreh zur Schulter!
Ein Vorbild sei in Wort und Tat,
und reiße mit deines Mundes Pflugschar
das Unkraut
aus den gläubigen Herzen!
Die Lilie schmiege an die Rose,
damit durch dieses schöne Beispiel
du anderen eine Lehre gibst!
Um aller Heil und Tugend sei besorgt!
Verschmäh Genüsse, die dir schaden!
Tu gute Werke, daß du der
Verdammnis nicht verfällst!
Tu deine Pflicht auf diesem Weg der Gnade,
denk an den Lohn, den dir das Himmelreich gewährt:
So wird dein Herz sich freuen
in alle Ewigkeit!

AD COR TUUM REVERTERE

CB 26

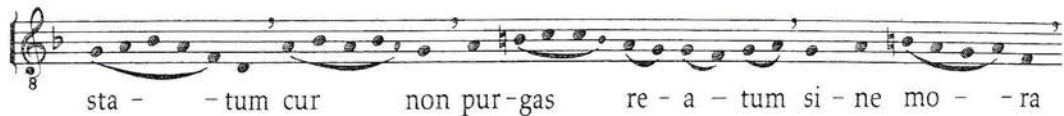




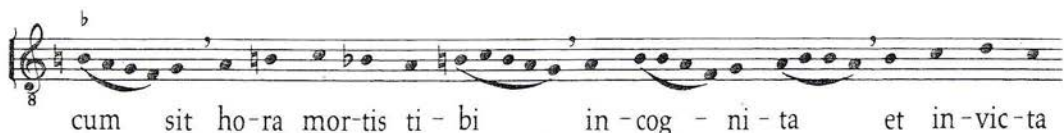
O con-di-ti-o mi-se-ra con-si-de-ra



quam as-pe-ra sit hec vi-ta mors al-te-ra que sic in-mu-tat



sta-tum cur non pur-gas re-a-tum si-ne mo-ra



cum sit ho-ra mor-tis ti-bi in-cog-ni-ta et in-vic-ta



ka-ri-tas que non pro-fi-cit prorsus a-ret et de-fi-cit



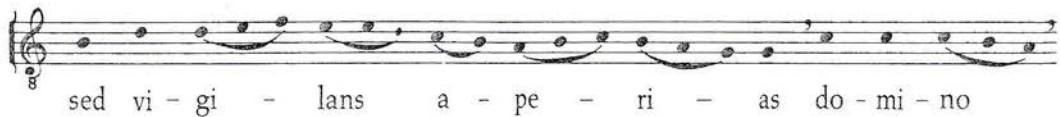
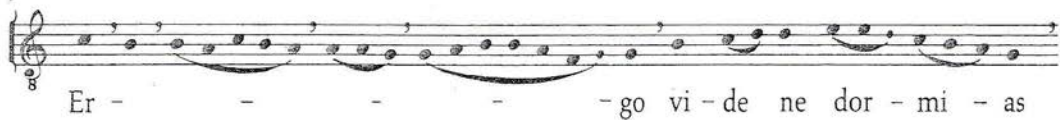
nec ef-fi-cit be-a-tum Si vo-ca-tus



ad nup-ti-as ad-ve-ni-as si-ne ve-ste nup-ti-a-li



a cu-ri-a re-ga-lis ex-pel-le-ris et ob-vi-am si ve-ne-ris



1. AD COR Tuum revertere
conditionis misere
homo cur spernis vivere
cur dedicas te vitiis
cur indulges malitiis
cur excessus non corrigis
nec gressus tuos dirigis in semitis iusticie
sed contra te cotidie iram dei exasperas
in te succidi metue radices ficus fatue
cum fructus nullos afferas

2. O conditio misera considera
quam aspera sit hec vita
mors altera
que sic inmutat statum
cur non purgas reatum
sine mora
cum sit hora mortis tibi incognita
et invicta karitas
que non proficit prorsus aret
et deficit
nec efficit beatum

3. Si vocatus ad nuptias advenias sine veste nuptiali
a curia regalis expelleris
et obviam si veneris sponso lampade vacua
es quasi virgo fatua

4. Ergo vide ne dormias
sed vigilans aperias domino cum pulsaverit
beatus quem invenerit vigilantem dum venerit

1. In deinem Herzen halte Einkehr,
der du im Elend steckst, o Mensch!
Warum verschmähtst du denn zu leben?
Warum ergibst du dich dem Laster?
Warum läßt du vom Bösen dich verleiten?
Warum bereust du deine Sünden nicht,
lenkst deine Schritte nicht auf den gerechten Pfad,
und forderst täglich
Gottes Zorn heraus?
So fürchte denn, daß man dich mit der Wurzel ausreißt,
ein tauber Feigenbaum, der keine Früchte trägt!

2. O unglückseliger Zustand!
Bedenke doch, wie bitter dieses Leben,
ein andrer Tod,
wie sehr dem Wandel unterworfen!
Warum willst du nicht unverzüglich die Schuld der Sünden tilgen?
Du weißt doch nicht, wann dir die Stunde schlägt!
Die unbesiegte Nächstenliebe
verdorrt, wenn sie nicht helfen kann,
bringt keinem Heil.

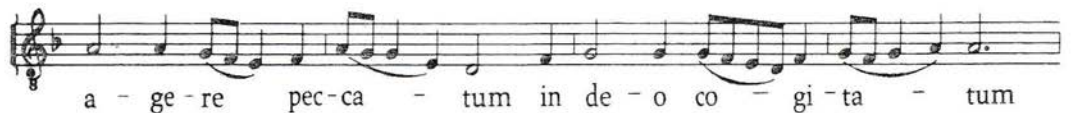
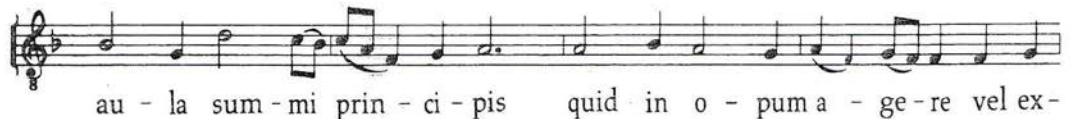
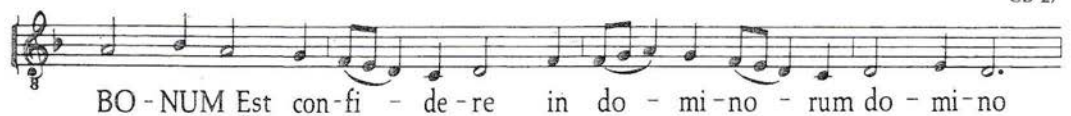
3. Bist du als Hochzeitsgast geladen
und trägst kein Festgewand,
dann jagt man dich vom Königshof hinweg.
Und kommst du mit leerer Lampe zum Bräutigam,
dann gleichst du der törichten Jungfrau.

4. Drum sieh dich vor und schlafe nicht!
Sei wach und öffne deine Tür dem Herren, wenn er klopft,
denn selig sind die, die er wachend antrifft!



BONUM EST CONFIDERE

CB 27



3

3

3

BONUM Est confidere in dominorum domino
 Bonum est spem ponere in spei nostre termino
 qui de regum potentia
 non de dei clementia
 spem conspicis et decepis
 et te excipis ab aula summi principis
 quid in opum agere vel exagere peccatum
 in deo cogitatum
 tuum iacta prius acta studeas corrigere
 in labore manuum
 et in sudore vultuum pane tuo vescere

Gut ist es, auf den Herrn zu bauen, den König aller Könige!
 Gut ist es, seine Hoffnung setzen auf aller Hoffnung Ziel!
 Erhoffst du etwas dir
 von Herrschermacht und nicht
 von Gottes Gnaden,
 wirst du enttäuscht
 und aus des Höchsten Haus vertrieben.
 Was häufst du auf der Sünden Berg?
 Auf Gott sollst du dein Trachten richten,
 bring deine Taten in das rechte Lot!
 Im Schweiß deines Angesichts,
 mit deiner Hände Arbeit,
 sollst du dein Brot verdienen!

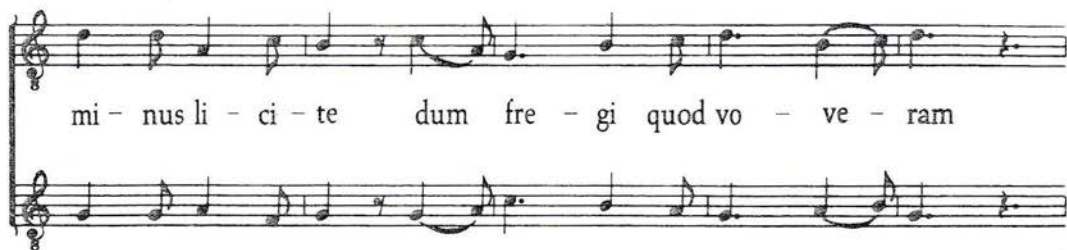


VITE PERDITE ME LEGI

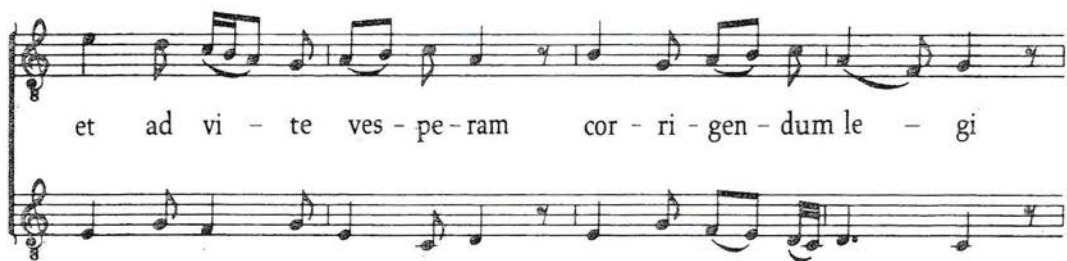
CB 31



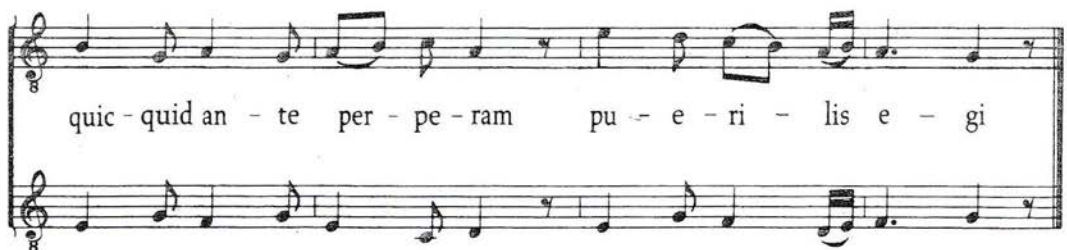
VI - TE Per - di - te me le - gi sub - di - de - ram



mi - nus li - ci - te dum fre - gi quod vo - ve - ram



et ad vi - te ves - pe - ram cor - ri - gen - dum le - gi



quic - quid an - te per - pe - ram pu - e - ri - lis e - gi

1. VITE Perdite me legi
subdideram
minus licite dum fregi
quod voveram
et ad vite vesperam
corrigen dum legi
quicquid ante perperam
puerilis egi

2. Rerum exitus dum quero
discutere
verum penitus a falso
discernere
falso fallor opere
bravium si spero
me virtutum metere
vitia dum sero

3. Non sum duplici perplexus,
itinere
nec addidici reflexus
a venere
nec fraudavi temere
coniugis amplexus
dalidam perseguere
ne fraudetur sexus

4. Famem siliqua porcorum
non abstulit
que ad lubrica errorum
non contulit
sed scriptura consulit
viam intrem morum
que prelargata protulit
pabula donorum



1. Ruchlosem Leben
war ich ergeben,
brach frevelnd
mein Gelübde;
am Abend des Lebens
möchte ich bessern
was ich einst Falsches
kindisch getan.

2. Wenn ich das Ende
der Dinge bedenke,
Wahrheit von Irrtum
versuche zu scheiden,
laß ich durch Blendwerk mich doch betrügen,
meine den Lohn
der Tugend zu ernten
und säe nur Laster.

3. Verlockt hat mich nie
der verkehrte Weg,
und nichts hab ich mir angewöhnt,
was Venus widerstrebt;
und hab auch keiner Ehefrau
Umarmung frech erschlichen:
Der Dalila lauf nach,
betrüg nicht dein Geschlecht!

4. Die Schweinekleie hat
den Hunger nicht gestillt,
des Irrtums Schlüpfrigkeiten
nicht bestärkt.
Die Schrift rät mir,
den Pfad der Tugend zu beschreiten,
die überreichlich uns
mit guten Gaben labt.



5. Dum considero quid dine
contigerit
finem confero rapine
quis fuerit
scio vix evaserit
mens corrupta fine
diu quam contraxerit
maculam sentine
6. Preter meritum me neci
non dedero
si ad vomitum quem ieci
rediero
nec a verbo aspero
liberum me feci
servus si seviero
vitiorem feci
7. Ire veneris inmuto
vestigia
vie veteris refuto
per devia
via namque regia
curritur in tuto
si quis cedit ab ea
semper est in luto
8. Resi solium symonis
astutiam
confer tullium zenonis
prudentiam
nil conferre sentiam
his abutens bonis
ni fugiendo fugiam
dalida samsonis
9. Ergo veniam de rei
miseria
ut inveniam de dei
clementia
hec et his similia
que peregi dei
sola parcens gratia
miserere mei
5. Bedenk' ich dann
was Dina widerfuhr,
erwäge ich
das Ende der Gewalttat,
dann weiß ich:
Kaum entrinnt der Lüsterne
dem faulen Sumpf,
in dem er sich gesuhlt!
6. Ich würd' mit Recht
dem Tod verfallen,
kehr' ich mich nach dem um,
was ich selbst ausgespien:
Hat der Versucher mich betört,
dien' ich als Knecht
dem Auswurf allen Lasters.
7. Den Venus-Irrweg
will ich nicht mehr gehen,
vom alten Pfade
wend' ich meine Schritte.
Es läuft der Königsweg
in Sicherheit dahin.
Kommt man vom Wege ab,
so steckt man schon im Kot.
8. Was nützt mir Rhesus' Thron,
was Symons List,
des Tullius und des
Zenon Klugheit:
Rett' ich mich nicht
durch Flucht
vor Samsons
Dalila!
9. Damit durch Gottes Güte
mir meine Schuld
vergeben wird
(denn alles, was ich hier bekannt,
hab ich getan):
Erbarme meiner dich,
Göttliche Gnade,
wahrhaftige Barmherzigkeit!

NON TE LUSISSE PUDEAT

CB 33



NON TE Lu - sis - - se pu - de - at sed lu - - dum



non in - ci - de - re et que lu - si - sti te - me - re



ad vi - te fru - gem ver - te - re ma - gi - stra morum do - ce - at



te ra - ti - - ut pul - so pro - cul vi - ti - o



mun - de - ris la - be cri - mi - nis in lau - de mun - de



vir - gi - nis mi - ni - stres in al - ta - ri - o

1. NON TE Lusisse pudeat
sed ludum non incidere
et que lusisti temere
ad vite frugem vertere
magistra morum doceat te ratio
ut pulso procul vitio
munderis labe criminis
in laude munde virginis
ministres in altario
2. Sis pius iustus sobrius
prudens pudicus humilis
in lege dei docilis
et non sis arbor sterilis
tuo te regas aptius officio
ut dignus pontificio
divini dono numinis
ad laudem christi nominis
fungaris sacerdocio
3. Non des ministris scelerum
non tua sed ecclesie
sub pietatis spetie
non abutaris inpie
conmisso tibi pauperum suffragio
nil a te ferat istrio
et tibi non allicias
infames amicicias
de christi patrimonio
4. Ministros inmundicie
a te repellas longius
bonorum vitam fortius
pravus depravat socius
et afficit infamie dispendio
sic trahitur presumptio
a convictu similium
prelati vita vilium
vilescit contubernio
5. Cautè dispone domui
pauca sed vera loquere
verba confirmes opere
quia non decet temere
os sacerdotis pollui mendatio
prudantium consilio te
frui non displiceat
nec te sinistre moveat
salubris exhortatio
6. Teneris ut abstineas
ab omni mala spetie
sub freno temperantie
magistra pudicicie
sobrietate floreas
nec vario vagoque desiderio
declines ad illecebras
sed cece mentis tenebras
purga virtutis radio
7. Pius protector pauperum
omni petenti tribue
malos potenter argue
manusque sacras abluè
a sordidorum munerum contagio
nullus te palpet premio
quesita gratis gratia
largire beneficia
sed dignis beneficio

1. Der alten Spiele schäm dich nicht,
doch laß nun davon ab,
mach fruchtbar,
was du sinnlos hast vertan!
Vernunft, der Sitte Herrin, lehrt,
daß du vom Sündenmakel wirst befreit,
wenn du dein Laster läßt.
Zum Lob der Jungfrau kannst du dann
dein Amt an dem Altar versehn.
2. Sei fromm, gerecht und lauter,
klug, keusch und demutsvoll,
der Lehre Gottes treu ergeben!
Nicht gleich dem Baum,
der keine Früchte trägt!
Sei Meister deiner selbst,
wie deiner Würde es entspricht,
damit du, wie es sich geziemt,
das Priesteramt, Gottes Geschenk,
zum Lobe Christi ausübst!
3. Verjuble nicht aus „Frömmigkeit“
das Kirchengut mit Dienern des Versuchers,
denn es gehört dir nicht!
Mißbrauch nicht lästerlich
das dir vertraute Armengeld!
Vom Spielmann laß dich nicht beschwindeln,
und handle dir um Christi Erbe
nicht üble Freunde ein!
4. Schlechte Gesellschaft
halt dir fern!
Der Lebenswandel guter Menschen
wird durch die lasterhaften Freunde
recht zweifelhaft,
befleckt mit Schande und mit Schmach.
Von deinen Freunden schließt man dann auf dich:
Durch schlechten Umgang wird
das Leben des Prälaten diffamiert.

5. Klug stehe deinem Hause vor!
Sprich wenig, aber wahr!
Laß deinen Worten Taten folgen!
Es darf der Mund des Priesters sich
durch Lügen
nicht besudeln.
Verschmähe nicht der Weisen Rat!
Verachte nicht
den wohlgemeinten Tadel!

6. Vermeide allen bösen Schein,
sei maßvoll,
keusch
und rein,
damit du nicht,
voll schwankender und wechselnder Begier,
Verlockungen erliegst!
Die Finsternis der blinden Seele
erleuchte mit der Tugend!

7. Beschütz die Armen
und gib jedem, der da bittet!
Die Bösen weise streng zurecht!
Geweihete Hände halte rein
vor der Berührung schmutziger Geschenke!
Mit einer Gabe soll dir niemand schmeicheln!
Verschenk die Gnade nur um Gotteslohn!
Belohn die Würdigen!

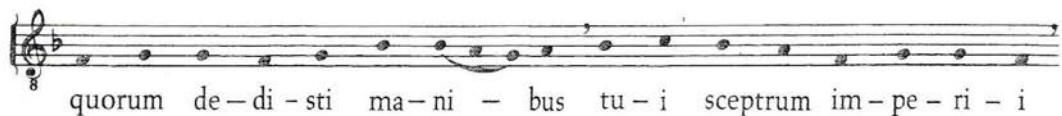


DEDUC SYON

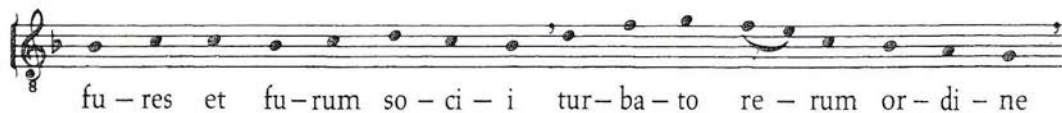
CB 34



DEDUC Sy — on u — ber — ri — mas ve — lut tor — ren — tem la — crimas
nam qui pro tu — is pa — tri — bus na — ti sunt ti — bi fi — li — i



quorum de — di — sti ma — ni — bus tu — i sceptrum im — pe — ri — i



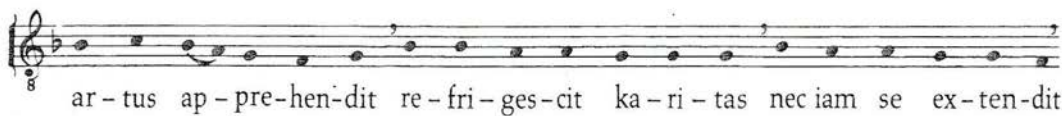
fu — res et fu — rum so — ci — i tur — ba — to re — rum or — di — ne



a — bu — tun — tur re — gi — mi — ne pa — sto — ra — lis of — fi — ci — i



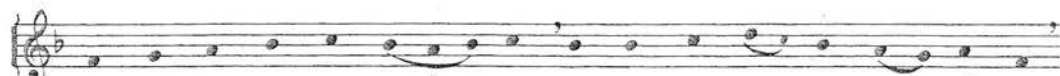
Ad corpus in — fir — mi — tas ca — pi — tis de — scendit sin — gu — losque gra — vi — tas




ar — tus ap — pre — hen — dit re — fri — ges — cit ka — ri — tas nec iam se ex — ten — dit



ad a — mo — rem pro — xi — mi nam vi — de — mus ob — pri — mi



pu - pil - lum a po - ten - te nec est qui sal - vum fa - ti - at



vel qui iu - stum e - ri - pi - at ab in - pi - o pre - men - te




Vi - de de - us ul - ti - o - num vi - de vi - dens om - ni - a




quod spe - lun - ca vi - spil - lo - num fac - ta est ec - cle - si - a



quod in templum sa - le - mo - nis ve - nit rex ba - by - lo - nis



et ex - celsum si - bi tro - num po - su - it in me - di - o



sed ar - rep - to gla - di - o sce - lus hoc ul - cis - ce - re ve - ni iu - dex



gen - ti - um ka - the - dras ven - den - ti - um co - lumbas e - ver - te - re

1. DEDUC Syon uberrimas
velut torrentem lacrimas
nam qui pro tuis patribus
nati sunt tibi filii
quorum dedisti manibus
tui sceptrum imperii
fures et furum socii
turbato rerum ordine
abutuntur regimine
pastoralis officii

2. Ad corpus infirmitas
capitis descendit
singulosque gravitas
artus apprehendit
refrigescit karitas
nec iam se extendit
ad amorem proximi
nam videmus obprimi
pupillum a potente
nec est qui salvum fatiat
vel qui iustum eripiat
ab inpio premente

3. Vide deus ultionum
vide videns omnia
quod spelunca vispillonum
facta est ecclesia
quod in templum salemonis
venit rex babylonis
et excelsum sibi tronum
posuit in medio
sed arrepto gladio
scelus hoc ulciscere
veni iudex gentium
kathedras vendentium
columbas evertere

1. Laß, Zion, deine Tränen
in Strömen fließen!
Die Söhne der Alten,
denen das Szepter gegeben,
Diebe und Helfershelfer,
verletzen die Ordnung der Welt,
mißbrauchen das geistliche Amt.

2. Vom Haupt sinkt das Übel herab.
Die Schwere erfaßt Glied um Glied,
und die Gefühle erkalten.
Die Nächstenliebe entschwindet!
Und niemand hilft,
errettet Gerechte
vor Bösen.

3. Gott der Rache, sieh herab,
der du alles siehst,
siehst du jene Räuberhöhle
die man Kirche nennt?
Babels König stellt den Thron
in den Tempel Salomons.
Zück dein Schwert
und räch den Frevel!
Weltenrichter, komm herab,
stoß die Krämertische um!

NULLI BENEFICIUM

CB 36



NULLI Be-ne-fi-ci-um iu-ste pe-ni-tu-di-nis am-pu-ta-tur
cu-i ma-gis vi-ci-um quam in-gra-ti-tu-di-nis im-pu-ta-tur



Er-go pre-sul con-fi-tens e-sto ve-re pe-ni-tens



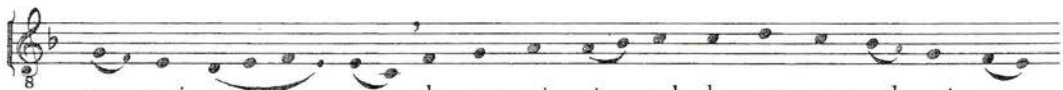
qui-a nil con-fes-si-o la-vat cui con-tri-ti-o



de-ne-ga-tur



Vir-tu-te non



san-gui-ne de-cet ni-ti sub ho-no-rum cul-mi-ne



cor-de mi-ti fo-ve-as in-no-xi-um de-pri-me fla-gi-ti-um

su - per - bi et in - pi - i su - pre - mi iu - di - ci - i me - mor

iu - ste iu - di - cans iu - di - ca nil clau - di - - - -

- - - - - ca

Cu - i ma - gis com - mit - ti - tur ab e - o plus ex - i - gi - tur

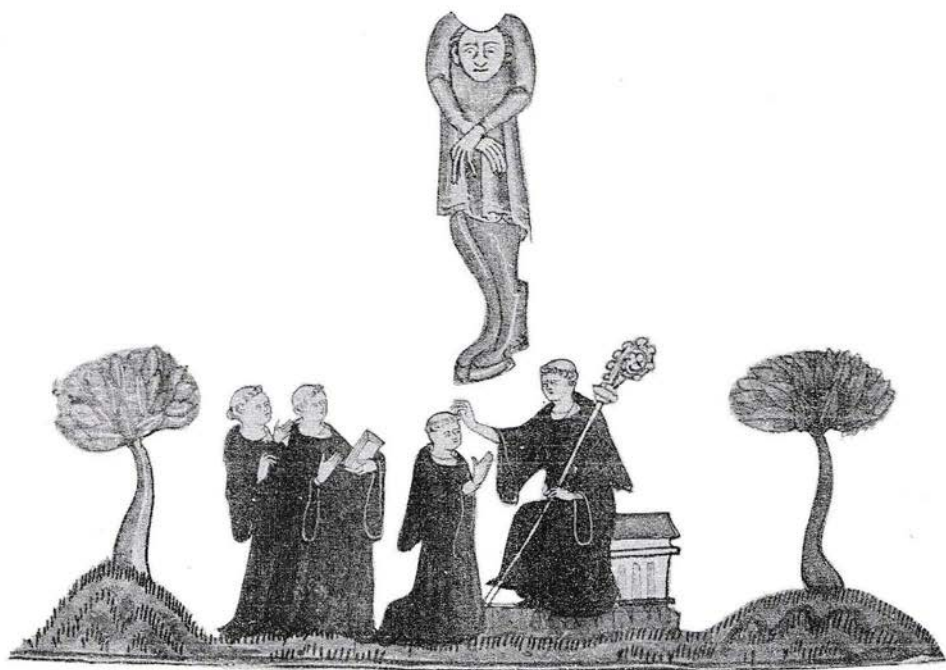
quid do - mi - no re - tri - bu - is pro tot quod ti - bi tri - bu - it

qui lac et la - nam e - li - gis gre - gis cui - us con - sti - tu - it

te pa - - sto - - rem Set ca - ve ne dum ve - ne - rit te

di - stric - te deus con - te - rat ut rap - - - - to - rem

Di-stric-tus iu - dex
ad - e - rit non su - sti - nens con - si - de - rat pec -
ca - - - - - to - - - - - rem



1. NULLI Beneficium iuste penitudinis amputatur
cui magis viciū quam ingrātitudinis imputatur

2. Ergo presul confitens
esto vere penitens
quia nil confessio lavat
cui contritio denegatur

3. Virtute non sanguine decet niti sub honorum culmine
corde miti foveas innoxium
deprime flagitium superbi et inpii
supremi iudicii memor
iuste iudicans iudica
nil claudica

4. Cui magis committitur
ab eo plus exigitur
quid domino retribuīs
pro tot quod tibi tribuit
qui lac et lanam eligis
gregis cui constituit te pastorem

5. Set cave ne dum venerit
te districte deus conterat ut raptorem

6. Districtus iudex aderit
non sustinens considerat peccatorem

1. Wer echte Reue zeigt, dem kann geholfen werden,
und sind auch seine Sünden größer, als seines Undanks Schmach!
2. Lieber Prälat, wenn du zur Beichte gehst,
dann zeige echte Reue,
denn kein Geständnis wäscht dich rein,
tust du nicht wahrhaft Buße.
3. Durch Tugend, nicht durch deine Herkunft sollst du glänzen!
An Ehren reich, nimm milden Herzens dich der Unschuld an,
rott Gottlose und Stolze aus!
Ans Weltgericht sollst du stets denken:
Sei ein gerechter Richter,
wanke nicht!
4. Wem mehr gewährt auf Erden wird,
von dem verlangt man mehr.
Was gibst du deinem Gott
für das, was er dir schenkte?
Die Herde, die zum Hirten dich erwählt,
beschert dir Milch und Wolle.
5. Doch sieh dich vor, daß dich der Herrgott, wenn er kommt,
streng, wie er ist, nicht zu den Räubern zählt!
6. Einst wird der strenge Richter kommen,
der kein Erbarmen kennt.

IN GEDEONIS AREA

CB 37



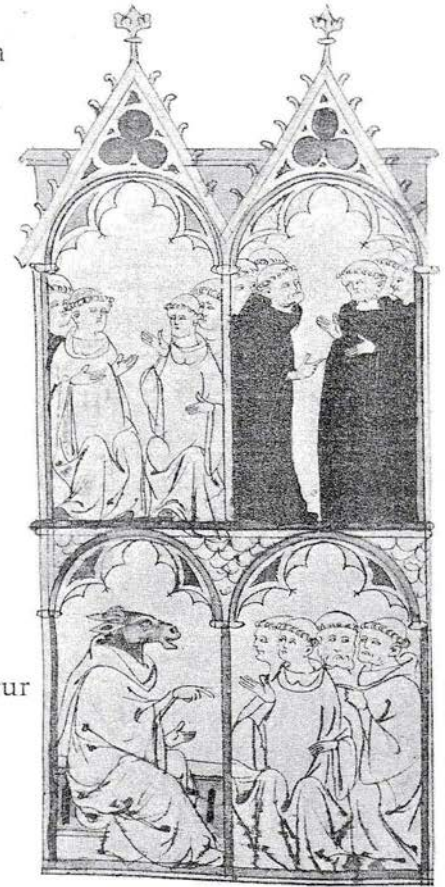
1. IN Gedeonis area vellus aret extentum
et demolitur tinea regale vestimentum
super habundat pelea que sepelit frumentum
et loquitur iumentum
nec redit bos ad horrea sed sequitur carpentum
2. Exit rumor discriminis de grandi montis cella
que tam sancte dulcedinis late fundebat mella
preposteratur ordinis plantatio novella
dum movet in se bella
bases in summo culminis ponens non capitella

3. Clausa quondam religio vel ocium secretum
nunc subiacet opprobrio per vulgus indiscretum
quod tali tyrocinio non erat assuetum
nec confirmat decretum
non legit patrocínio nec literis est fretum

4. Quod sanctum sacerdotium
quod unctio regalis
se curvet ad imperium
et vocem subiugalis
divinum est misterium an furor laicalis
favor tamen venalis
qui non intrat per hostium
fovet eos sub alis

5. Ve ve qui regis filiam das in manum lenonis
ve qui profanas gloriam tante devotionis
qui cellam pigmentariam et opus salemonis
fraude rapis predonis
si certius inspicias ad rem conditionis

6. Sub brevi doctus tempore stultus dum incappatur
pleno prophetat pectore ructans interpretatur
et disputat cum rethore
qui tacet et miratur
quod vir iustus tollatur
et assumptus de stercore
sententias loquatur



1. Auf Gideons Tenne bleibt trocken das ausgebreitete Vlies,
und die Motten zerfressen des Königs Gewand.
Die Spreu nimmt überhand, begräbt das Korn;
zu reden hebt das Tragtier an,
zur Scheune kehrt der Ochs nicht wieder,
trottet dem Wagen nach.

2. Gerüchte gehen um vom Streit im Kloster zu Grandmont,
das einst gar heiliger Süße Honigseim weithin verströmt.
Vernichtet wird des Ordens frisches Pflanzenbeet,
wenn er sich selbst entzweit;
die Basis auf der Säule Spitze stellt
und nicht das Kapitell.

3. Das einst so stille klösterliche Leben,
die ruhige Beschaulichkeit,
sie sind dem Schimpf des Pöbels ausgesetzt.
Der ist mit solcher Lebensweise freilich nicht vertraut;
es sanktioniert ihn kein Dekret,
er kann nicht auf den Schutz des Rechtes pochen,
noch auf die Heilige Schrift.

4. Daß heiliges Priestertum
und königliches Salböl
sich unterwerfen dem Befehl
und dem Geschrei des Lasttiers,
muß göttliches Mysterium sein
oder – Laienwahn!
Käufliche Gunst
hegt gerne unter ihrem Fittich,
wer durch die Hintertür sich schleicht.

5. Weh dir, der du die Königstochter in Kupplerhände legst!
Weh dir, der du den Ruf so großer Frömmigkeit geschändet,
der du die Kammer der Gewürze, den Tempel Salomons,
mit Räuberlist geplündert:
Besieh dir doch den Inhalt des Erlasses!

6. Ein Narr, der kurze Zeit studiert, ist er erst eingekleidet,
hebt schon aus voller Brust zu prophezeien an, legt rülpsend aus,
fängt mit dem Rhetor an zu disputieren.
Doch dieser schweigt und wundert sich,
daß man den Richtigen entfernt
und der vom Miste Aufgelesene
hier Sprüche macht.

CRUCIFIGAT OMNES

CB 47

CRU-CI - FI - GAT Om - ñes do - mi-ni crux al - te - ra

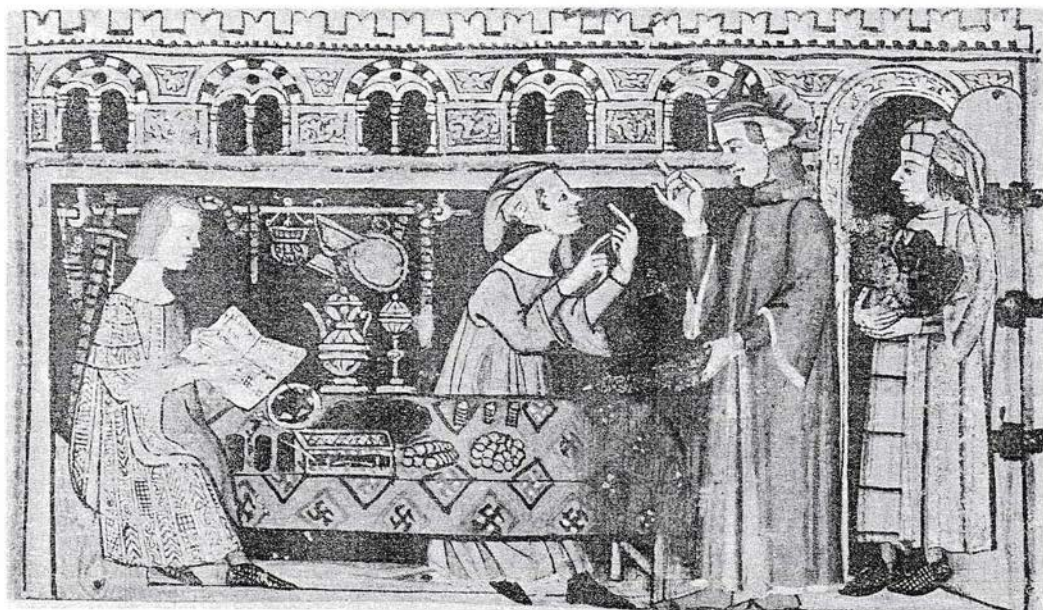
no - va chri - sti vul - ne - ra ar - bor sa - lu - ti - fe - ra

per - di - tur se - pul - chrum gens e - ver - tit ex - te - ra

vi - o - len - te ple - na gen - te so - la se - det ci - vi - tas
a - gni fe - dus rum - pit he - dus plo - rat do - tes per - di - tas

Two staves of musical notation in G-clef and 4/4 time. The melody consists of quarter and eighth notes. The lyrics are: spon - sa sy - on im - mo - la - tur an - a - ni - as ab - di - ca - tur

Two staves of musical notation in G-clef and 4/4 time. The melody continues with quarter and eighth notes. The lyrics are: in - cur - va - tur cor - nu da - vid fla - gel - la - tur mun - dus per in mun - dis per quem i - ste iu - di - ca - tur mun - dus



1. CRUCIFIGAT Omnes domini crux altera
nova christi vulnera
arbor salutifera
perditur sepulchrum
gens evertit extera
violente plena gente
sola sedet civitas
agni fedus rumpit hedus
plorat dotes perditas
sponsa syon immolatur
ananius incurvatur
cornu david flagellatur mundus
abdicator per inmundis
per quem iste iudicatur mundus

2. O quam dignos luctus exulat rex omnium
baculus fidelium
sustinet obprobrium
gentis infidelis
cedit parti gentium pars totalis
gens regalis
in luto et latere
et laborat cum explorat
moysen fatiscere homo dei miserere
fili patris ius tuere
in certo certum quere
ducis ducum dona promerere
et lucrare vere lucis

3. Quisquis es signatus fidei karaktere
fidem factis assere
rugientis contere catulos leonum
miserans intueri corde tristi
dampnum christi
longus cedar incola surge
vide
ne de fide reputeris frivola
suda martir in agone
spe mercedis et corone
derelicta babyllone
pugna pro celesti regione
et ad vitam te compone
pugna

1. Uns alle schlag ans Kreuz des Herren zweite Kreuzigung,
Christi neue Wunden.
Der Stamm des Heiles
ist verloren, und fremdes Volk
zerstört voll Grimm das Heilige Grab.
Wie liegt die Stadt so wüst,
die einst voll Menschen war!
Des Lammes Bündnis bricht der Bock,
und Zions Braut um ihre Mitgift weint.
Geopfert wird Ananias und Davids Horn gekrümmt.
Der Reine wird gezeißelt,
verleugnet von den Sündern
der Richter dieser Welt!

2. O gerechte Trauer! Verbannt der König der Könige;
der Gläubigen Stütze und Stab
muß von den Heiden
Schimpf und Schande erdulden.
Der Teil, der auch das Ganze ist,
muß einem Teil der Völker weichen.
Das königliche Volk,
es sitzt in Lehm und Ziegelwerk
und leidet große Not, denn es verzagt,
weil Moses müde ist.
Erbarm dich deines Gottes, Mensch!
Sohn, schütz des Vaters Recht!
Such dort, wo Sicherheit, dir einen Halt,
verdien die Gaben dir des Herrschers aller Herrscher,
erwirb des wahren Lichtes Licht!

3. Wer du auch seist, gezeichnet mit des Glaubens Mal,
durch Taten künde deinen Glauben,
zermalm die Löwenbrut, die brüllt,
erwäge im zerrissnen Herzen
des Herren Schimpf und Schmach!
Du, der du lang in Cedar wohnst,
steh auf, sieh zu,
daß man dich nicht zu schwachen Glaubens zeiht!
Den Schweiß des Märtyrers vergieß im Kampf,
darfst Lohn und Siegeskranz erhoffen!
Laß Babel hinter dir zurück,
kämpf für das Himmelreich,
schick dich zu einem Leben an im Streit!

CURRITUR AD VOCEM

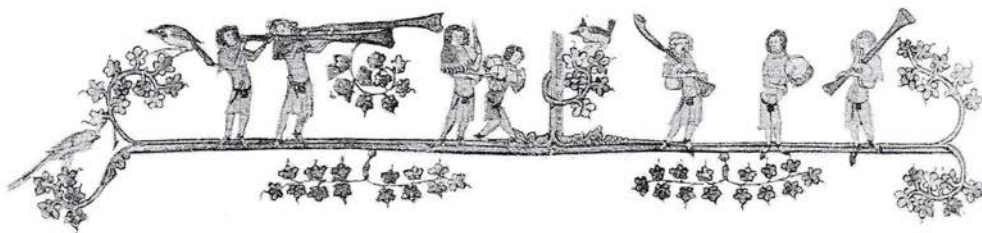
CURRITUR Ad vocem nummi vel ad sonitum
hec est vox ad placitum
omnes ultra debitum
ut exempla docent nitimur in vetitum
disce morem et errorem
fac et tu similiter
hac in vita nichil vita
vive et non aliter
cleri vivas ad mensuram
qui pro censu dat censuram
quando iaces in capturam
recte messem vides iam maturam
et tu saltem per usuram
mere

Si quis in hoc artem populo non noverit
per quam mundo vixerit
omnia cum viderit
eligat hanc partem ut nichil decreverit
quod vis aude dolo fraude
nil vitandum credidi
mundo gere morem
vere mos gerendus
taydi legi nichil sit astrictum
iuri nichil sit addictum
sancciatu hoc edictum
ubi virtus est delictum
deo nichil est relictum ibi



Dem Klingeln des Geldes läuft alles nach:
Das ist eine hübsche Musik!
Wir alle sind,
wie das Beispiel uns lehrt,
auf Verbotnes gierig versessen.
Brauch und Irrtum lerne kennen,
aber halt dich dann auch dran!
Scheu vor nichts zurück im Leben,
lebe so und anders nicht!
Lebe nach der Pfaffen-Regel,
die Buße nach Geschenk bemißt.
Zappelst du im Netz, sieh zu,
daß die Ernte eingebracht
und die Wucherzinsen dir
wenigstens ein Vorteil sind.

Beherrschst du nicht die Kunst,
durch die man hier auf Erden lebt –
du siehst ja doch, wie man's hier treibt –
willst du nicht vor die Hunde gehn,
so schlage diese Richtung ein:
Denn willst du was, so fang's mit List und Tücke an,
und scheu vor nichts zurück,
und lebe nach dem Brauch der Welt
wie schon die Dirne Thais!
Zu nichts verpflichtet das Gesetz,
durch Recht allein wird hier nichts zuerkannt:
Dies sei dir heiligstes Gebot!
Wo Tugend ein Verbrechen,
dort ist für Gott kein Platz.



NOMEN A SOLLEMPNIBUS

CB 52



NOMEN A sol - lemp - ni - bus tra - hit sol - lempni - a - cum
sol - lempnis ex - i - gi - tur om - nis pre - ter mo - na - chum
qui sti - bi vi - ri - li - a re - se - ca - vit sar - ra - cum
il - lum hinc ac - ci - pi - mus tan - quam de - mo - ni - a - cum
ip - se so - lus lu - ge - at re - us a - pud e - a - cum



Ex - ul - te - mus et can - te - mus can - ti - cum vic - to - ri - e
et cla - me - mus quas de - be - mus lau - des re - gi glo - ri - e
qui sal - va - bit ur - bem da - vid a pa - ga - nis ho - di - e



fe - stum a - gi - tur di - es re - co - li - tur



in qua da - gon fran - gi - tur na - tus a - gar pel - li - tur



a - bi - me - lech vin - ci - tur ie - ru - sa - lem e - ri - pi - tur et



chri - sti - a - nis red - di - tur di - es co - la - mus i - gi - tur

1. NOMEN A sollempnibus
trahit sollempniacum
sollempnis exigitur
omnis preter monachum
qui sibi virilia
resecavit sarracum
illum hinc accipimus
tanquam demoniacum
ipse solus lugeat
reus apud eacum

Refl. : Exultemus et cantemus canticum victoriae
et clamemus quas debemus laudes regi glorie
qui salvabit urbem david a paganis hodie
festum agitur
dies recolitur
in qua dagon frangitur
natus agar pellitur
abimelech vincitur
ierusalem eripitur
et christianis redditur
dies colamus igitur

2. Hec urbs nobilissima
primum regem habuit
hec eadem maxima
domino complacuit
et super apostolos
spiritus intonuit

Refl. : Exultemus et cantemus . . .

3. Urbs sacrata celitus
et amata superis
legis tabernaculum
templum arche et federis
in hanc mittit dominus
ignem annis singulis
hospitale pauperum
et asylum miseris

Refl. : Exultemus et cantemus . . .

1. Durch ihre Feiern trägt die Stadt
den Namen Solignac.
Es mögen alle feiern heut,
nur jener Mönch nicht, Sarracus,
der selber
sich kastriert.
Der Teufel ritt ihn
ganz gewiß;
nun mag er einsam trauern,
ein Sündiger vor Eacus.
Refl.: Laßt uns jauchzen, laßt uns feiern,
Siegelieder laßt uns singen,
laßt des Königs Ruhm erschallen,
der heute Davids Stadt von Heiden hat befreit!
Gefeiert sei das Fest,
der Tag begangen,
an welchem Dagens Bild zerbrach
und Hagars Sohn verjagt
und Amalech geschlagen,
Jerusalem befreit,
den Christen neu geschenkt!
Den Tag wolln wir heut feiern!

2. Sie, die edelste der Städte,
untertan dem höchsten König,
war die mächtigste zugleich,
war dem Herren wohlgefällig.
Hier hörten die Apostel einst
des Heiligen Geistes Brausen:
Refl.: Laßt uns jauchzen . . .

3. Vom Himmel geweihte Stadt,
von seinen Bewohnern geliebt,
der Satzung Heiliger Schrein,
das Haus der Bundeslade:
Das Heilige Feuer schickt
der Herr dir jedes Jahr!
Du bist der Armen Zuflucht
und Schutz der Elenden!
Refl.: Laßt uns jauchzen . . .

DIC CHRISTI VERITAS

Strophen 1/3/5

CB 131/131a

Musical notation for the first system, consisting of two staves in G-clef with a common time signature. The melody is written on the upper staff and the accompaniment on the lower staff.

DIC Chri - sti ve - ri - tas dic ca - ra ra - ri - tas

dic ra - ra ca - ri - tas u - bi nunc ha - bi - tas

Musical notation for the fourth system, consisting of two staves in G-clef with a common time signature. The melody is written on the upper staff and the accompaniment on the lower staff.

aut in val - le vi - si - o - nis aut in tro - no

pha - ra - o - nis aut in al - to cum ne - ro - ne aut in an - tro

cum theo - ne vel

in vis - cel - la scyr - pe - a cum Mo - y - se plo - ran - te vel

in do-mo Ro-mu - le - a cum Bul - la ful - mi - nan - te

Strophen 2/4/6

Bul - la ful - mi - nan - te sub iu - di - ce to - nan - te

re - o ap - pel - lan - te sen - ten - ti - a gra - van - te ve - ri - tas op -

pri - mi - tur dis - tra - hi - tur et ven - di - tur iu - sti - ci - a prostan - te

I - tur et re - cur - ri - tur ad cu - ri - am nec an - te

quod con - se - qui - tur nam ex - u - i - tur quadran - - te

1. DIC Christi veritas
 dic cara raritas
 dic rara caritas
 ubi nunc habitas
 aut in valle visionis
 aut in trono pharaonis
 aut in alto cum nerone
 aut in antro cum theone
 vel in viscella scyrpea
 cum Moyse plorante
 vel in domo Romulea
 cum Bulla fulminante

2. Bulla fulminante
 sub iudice tonante
 reo appellante
 sententia gravante
 veritas opprimitur
 distrahitur
 et venditur
 iusticia prostante
 Itur et recurritur

1. Sag, Christi Wahrheit,
 sag, liebe Rarheit,
 sag, rare Liebe:
 wo wohnst du nun?
 Im Tal der Visionen?
 Auf Pharaos Thron?
 Hoch oben bei Nero?
 In der Höhle mit Theon?
 Im Körblein aus Binsen
 beim weinenden Moses?
 Im päpstlichen Rom
 mit der blitzeschleudernden Bulle?

2. Es blitzt die Bulle,
 es donnert der Richter,
 es fleht der Beklagte.
 Des Urteils Last
 erdrückt die Wahrheit,
 verschachert,
 verkauft
 vom käuflichen Recht.
 Man geht und man kehrt

ad curiam nec ante
quod consequitur
nam exiit quadrante

zur Kurie zurück,
doch wenn man nichts schmiert,
dann wird nichts erreicht!

3. Respondit caritas
homo quid dubitas
quid me sollicitas
non sum quod usitas
nec in euro nec in austro
nec in foro nec in claustro
nec in bysso nec in cuculla
nec in bello nec in bulla
de iericho sum veniens
ploro cum sauciato
quem duplex levi transiens
non astitit grabato
4. Si queris prebendas
vitam frustra commendas
Mores non pretendas
ne iudicem offendas
Frustra tuis litteris
inniteris
moraberis
per plurimas kalendas
Tandem expectaberis
a ceteris ferendas
Pari ponderis
precio nil contendas
5. O vox prophetica
o natan predita
culpa davitica
patet nunc modica
dicit natan non clamabo
neque david planctum dabo
cum sit christi rupta vestis
contra christum christus testis
ve vobis ypochrite

3. Da spricht die Liebe:
„Was zweifelst du, Mensch?
Was jagst du mich denn?
Ich bin nicht dort, wo du mich vermutest;
bin nicht im Osten, bin nicht im Süden,
bin nicht am Markt, bin nicht im Kloster,
nicht im Batist,
nicht in der Kutte,
auch nicht im Krieg und nicht in der Bulle:
Komme von Jericho,
wein mit dem Kranken;
ohne zu helfen, gingen zwei Priester
an ihm vorbei“.
4. Willst du die Pfründe,
bau nicht auf Tugend,
nicht auf Moral,
kränkst sonst den Richter!
Schmückst dich vergeblich
mit deiner Weisheit,
wartest umsonst
monatelang:
Niemals erwarte etwas von anderen,
einig dich erst
über den Preis!
5. O Wort des Propheten,
O Nathan, verkünde:
gering scheint uns nun
die Schuld König Davids!
„Ich will nicht schelten“,
sagt Nathan der Weise,
„und ich nicht klagen“,
spricht David, der König.
Christi Gewänder wurden zerrissen,

qui culicem colatis
que cesaris sunt reddite
ut christo serviatis

6. Pape ianitores
cerbero surdiores
In spe vana plores
iam etiam si fores
Orpheus quem adiit
pluto deus
tartareus
non ideo perores
Malleus argenteus
inferiat ad fores
Ubi protheus
variat mille colores



gegen den Christen zeugt jetzt der Christ.
Weh euch, Gesindel,
weh euch, ihr Heuchler,
die ihr die Mücke im Siebe seht!
Gebet dem Kaiser, was ihm gebührt,
dient so dem Herrn!

6. Die Pförtner des Papstes
stell'n sich noch tauber
als der entsetzliche Cerberus.
Jammerst vergebens,
wärst du auch Orpheus,
den sogar Pluto,
der Unterwelt Gott,
einstmals so gnädig erhört.
Laß dein Gerede,
mit silbernem Hammer
klopf an die Türe,
dort wo dir Proteus
tausendfach schimmernd erscheint!



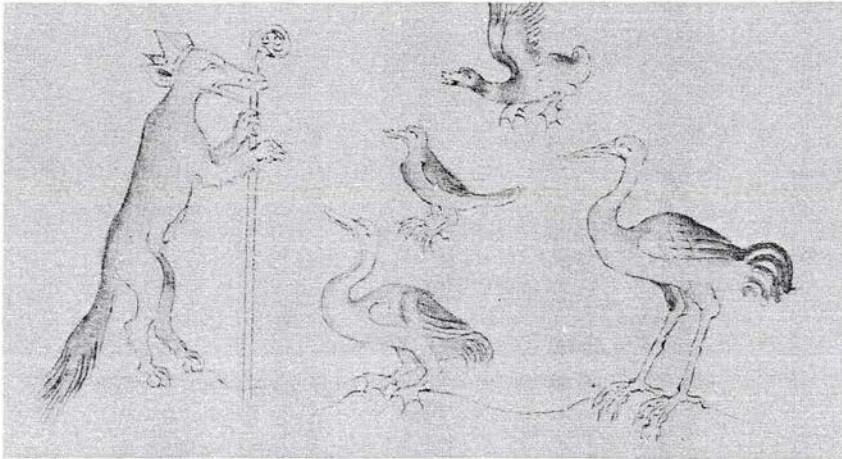
O CURAS HOMINUM

CB 187

O Cu-ras ho-mi-num
quos cu-rat cu-ri-a o quo-rum stu-di-a
non ha-bent ter-mi-num ta-li-um si fi-dem
in cur-re-ret de-se-re-ret py-la-des a-tri-dem
al-ter e-nim the-se-us su-um fa-sti-dit
the-se-a u-bi re-gnat pro-the-us et fa-ti
lu-dit a-le-a

The image shows a musical score for the hymn 'O CURAS HOMINUM'. It consists of seven staves of music in a single system, each with a treble clef and a key signature of one flat (B-flat). The lyrics are written below the notes. The music features a mix of quarter, eighth, and sixteenth notes, with some phrases using slurs and ties. The lyrics are: 'O Cu-ras ho-mi-num quos cu-rat cu-ri-a o quo-rum stu-di-a non ha-bent ter-mi-num ta-li-um si fi-dem in cur-re-ret de-se-re-ret py-la-des a-tri-dem al-ter e-nim the-se-us su-um fa-sti-dit the-se-a u-bi re-gnat pro-the-us et fa-ti lu-dit a-le-a'.

1. O Curas hominum quos curat curia
o quorum studia non habent terminum
talium si fidem incurreret
desereret pylades atridem
alter enim theseus suum fastidit thesea
ubi regnat protheus et fati ludit alea
2. Ab aula principis si nichil habeas oportet abeas
spem vanam concipis tenui fortuna
omni modo ad commoda
omnium mens una
a quo nil emungitur opus perdit et operam
quod habenti dabitur omnes tenent ad literam
3. In levum vertitur censure levitas
fracta severitas danti remittitur
explicas decreta ad libitum
si sonitum dederit moneta
plenis ere sacculis pena rei diluitur
locum dic a loculis unde locus si queritur



1. O allzumenschliche Sorgen des Höflings!
Trotz stetem Bemühen wird das Ziel nie erreicht.
Pylades würde den Freund verlassen,
wenn er die „Treue“ des Hofes fühlte,
als zweiter Theseus sein anderes Ich verschmähn.
So geht es zu, wo Proteus herrscht,
wo des Geschickes Würfel rollt!

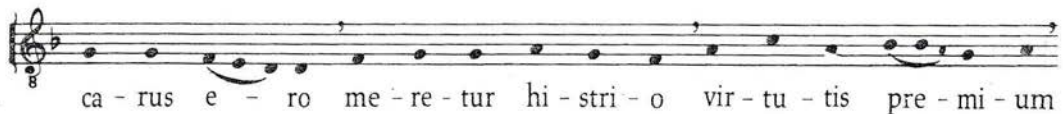
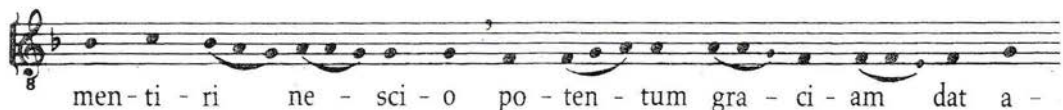
2. Und hast du nichts, verjagt man dich vom Fürstenhof.
Ist dein Besitz gering, dann ist dein Hoffen eitel.
Darüber sind sich alle einig:
Nur das, was nützt, ist etwas wert!
Der, dem man nichts mehr lausen kann,
hat Zeit und Müh verschwendet.
„Wer hat, dem wird gegeben!“ so lautet die Devise.

3. Durch die Bestechung wird Gesetzesbruch legal,
ein mildes Urteil wandelt plötzlich sich in Strafe.
Erlässe deute ruhig nach Belieben,
wenn du mit Geld geklingelt hast.
Ein Beutel Gold enthebt den Schuldigen der Strafe.
Mit gutem Geld kannst du dir
Rang und Ansehn kaufen!

ARISTIPE QUAMVIS SERO

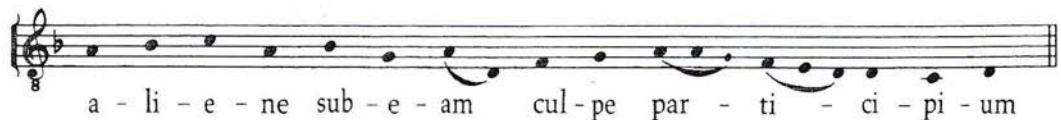
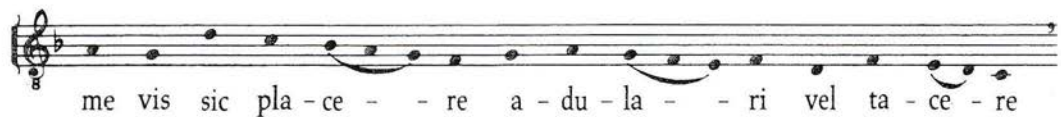
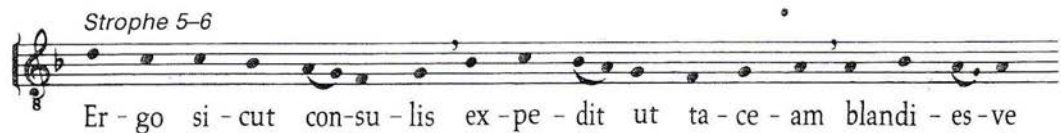
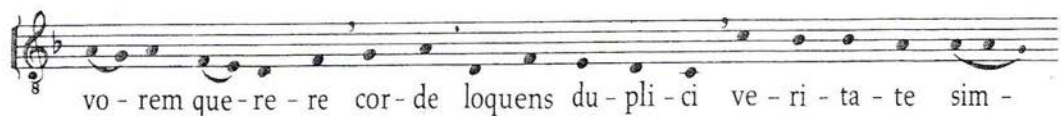
CB 189

Strophe 1-2

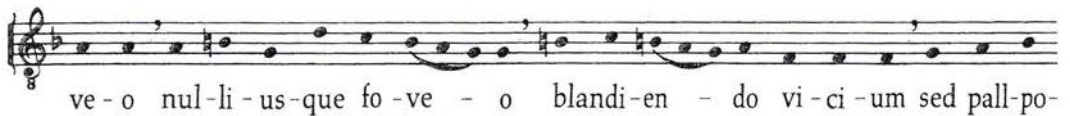
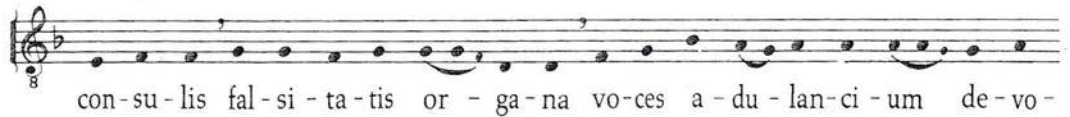
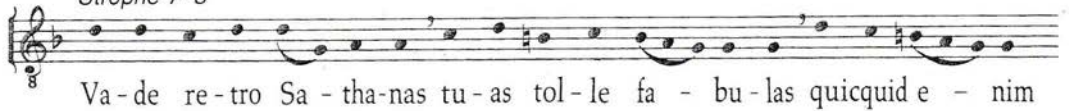


Strophe 3-4





Strophe 7-8



1. ARISTIFE Quamvis sero
tuo tamen tandem quero
frui consilio
quid rome faciam mentiri nescio
potentum gratiam dat adulatio
si mordaci nitar vero
vere numquam carus ero
meretur histrio virtutis premium
dum palpat vicium dulci mendatio

2. Dyogenes quid intendas
vis honores vis prebendas
id primum explices
presunt ecclesiis hii quibus displices
nisi te viciis illorum implices
gratus eris si commendas
in prelati vite mendas
culparum complices ministros sceleris
amant pre ceteris nostri pontifices
3. Nec potentum didici viciis applaudere
nec favorem querere corde loquens duplici
veritate simplici semper uti soleo
dare famam doleo quicquam preter merita
nec inpinguo capita peccatoris oleo.
4. Ergo procul exules si mentiri dubitas
simplex enim veritas multos fecit exules
cole nostros presules
mollibus blandiciis
nec insultans viciis verbis hos exasperes
horum si desideres frui beneficiis
5. Ergo sicut consulis expedit ut taceam
blandiesve paceam mollibus auriculis
potentium quibus me vis sic placere
adulari vel tacere
nichil ponis medium sicque quasi faveam
aliene subeam culpe participium
6. Culpe participio ve formidans pollui
si potentum perfrui vis favore vicio
potentium convictu pari suos sibi conformari
in iezy participes in promissis prothey
et sequaces orphei sacerdotum principes

7. Vade retro Sathanas
tuas tolle fabulas
quicquid enim consulis
falsitatis organa
voces adulancium devoveo
nulliusque foveo blandiendo vicium
sed pallponis nomen cavi
cuius semper declinavi
fraudis artificium
8. Ergo vivas modicus
et contentus modico
nil est opus cynico
si vis esse cynicus
dicas vale curiis et abeas
et nec te sic habeas
ut applaudas viciis
cum perverso perverteris
si potentum gratus queris
esse contuberniis

1. „Aristippus, ach, ziemlich spät
begehrt ich endlich deines Rates.
Was soll ich denn in Rom?
Du weißt, ich kann nicht lügen.
Die Gunst der Mächtigen
erringt nur Schmeichelei.
Mit nackten, biss'gen Fakten
werd' ich niemals
Liebkind des Verres sein.
Der Scharlatan heimt sich
den Preis der Tugend ein;
mit süßer Lüge
schmeichelt er dem Laster.“



2. „Diogenes, was willst du denn?
Begehrt du Ehrenämter, Pfründen?
Erklär dich erst!
Du machst dich unbeliebt
bei Kirchenoberhäuptern,
läßt du dich nicht auf ihre Laster ein,
bist aber gern gesehen, wenn du
ihr Sündenleben preist.
Die Kirchenväter lieben es,
sich mit Genossen ihrer Schuld,
Mitwissern ihrer Frevel zu umgeben.“
3. „Hab' leider nicht die Kunst gelernt,
die Laster Mächtiger zu preisen,
noch Gunst mir zu erschleichen
durch Doppelzüngigkeit.
Stets war ich es gewohnt,
mich nur der Wahrheit zu bedienen.
Will keinen loben über sein Verdienst
und will mit heiligem Öl
nicht Sündenhäupter salben!“
4. „Verbannen wird man dich,
wenn du nicht lügen kannst!
Die lautre Wahrheit hat schon manchen
aus unserem Land gejagt.
Erfreu die hohen Herren
mit süßer Schmeichelei!
Solln sie dir günstig sein,
erzürn sie nicht,
indem du ihre Laster tadelst!“
5. „So schlägst du also vor, zu schweigen,
das zarte Ohr der Mächtigen
mit Schmeicheleien zu erfreuen
und stets gefällig sich zu zeigen?
Die Schmeichelei oder das Schweigen –
du läßt mir keinen Mittelweg,
denn wenn ich Beifall zoll',
dann lad' ich fremde Schuld auf mich.“

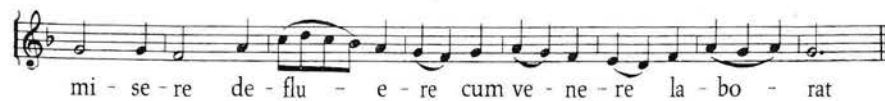
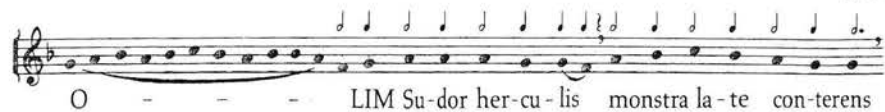
6. „Weh dir, schreckst du davor zurück,
mit ihrer Schuld dich zu besudeln!
Willst du die Gunst der Mächtigen
dir listig nutzbar machen,
dann füge ihrer Weise dich,
verbinde dich mit ihnen,
sei Giezist!
Ein zweiter Orpheus,
wie Proteus, wenn du was versprichst,
dann bist du auf dem rechten Weg,
wie deine Kirchenfürsten.“
7. „Weiche, Satan, weiche!
Spar dir deine Lügen!
Verflucht sei, was du rätst:
das Rankenwerk der Lüge,
der Schmeichelei Gewisper!
Denn niemals will ich Laster
durch mein Geheuchel fördern.
Stets hab' ich mich bemüht,
niemals in den Geruch
der Schmeichelei zu kommen,
hab' gleißnerische Künste
stets verschmäht.“
8. „So lebe denn bescheiden,
begnüge dich mit wenig!
Bedürfnislos sind Zyniker.
Und willst du einer sein,
dann sag der Kurie ade,
zieh dich zurück
und applaudier dem Laster nicht!
Wirst durch Perverse pervertiert,
willst du Liebkind
in ihrem Hause sein.“

CARMINA VERIS ET AMORIS FRÜHLINGS- UND LIEBESLIEDER



OLIM SUDOR HERCULIS

CB 63



Ebenso: Ydra dampno...

Ca-co tri-stis a-li-tus vel flam-ma-rum vo-mi-tus vel fu-ga nes-

so du-pli-ci non pro-fu-it ge-ri-on he-spe-ri-us ia-ni-

tor-que sti-gi-us u-ter-que for-ma tri-pli-ci non ter-ru-it

quem cap-ti-vum te-nu-it ri-su pu-el-la sim-pli-ci

Ebenso: Jugo cessit...

An-the-i ly-bi-ci luc-tam su-sti-nu-it ca-sus so-phi-sti-ci frau-

des co-hi-bu-it ca-de-re dum ve-tu-it sed qui sic ex-pli-cu-it

luc-te no-do-sos ne-xus vin-ci-tur et vin-ci-tur dum la-

bi-tur magna io-vis so-bo-les ad y-o-les am-ple-xus

Ebenso: Tantis fluorerat...

Sed al-ci-de for-ti-or ag-gre-di-or pugnam con-tra ve-ne-rem

ut su-pe-rem hanc fu-gi-o in hoc e-nim pre-li-o

fu-gi-en-do for-ti-us et le-vi-us pug-na-tur

sic-que ve-nus vin-ci-tur dum fu-gi-tur fu-ga-tur

Ebenso: Dulces nodos...

OLIM Sudor herculis monstra late conterens
pestes orbis auferens claris longe titulis
emicuit
sed tandem defloruit
fama prius celebris
cecis clausa tenebris
yoles illecebris
alcide captivato
Refl.: Amor fame meritum deflorat
amans tempus perditum non plorat
sed misere defluere cum venere laborat

Ydra dampno capitum facta locupletior
omni peste seuior
reddere sollicitum non potuit
quem puella domuit
iugo cessit veneris
vir qui maior superis
celum tulit humeris
atlante fatigato
Refl.: Amor fame . . .

Caco tristis alitus vel flammaram vomitus
vel fuga nesso duplici
non profuit
gerion hesperius ianitorque stigiis
uterque forma triplici non terruit
quem captivum tenuit risu puella simplici
Refl.: Amor fame . . .

Iugo cessit tenero
somno qui letifero
orti custodem divitis implicuit
frontis acheloye cornu dedit copie
apro leone domitis emicuit
truces equos imbuit cruenti cede hospitis
Refl.: Amor fame . . .

Anthei lybici luctam sustinuit
casus sophistici fraudes cohibuit
cadere dum vetuit
sed qui sic explicuit lucte nodosos nexus
vincitur
et vincitur dum labitur
magna iovis soboles ad yoles amplexus
Refl.: Amor fame . . .

Tantis floruerat laborum titulis
quem blandis carcerat puella vinculis
quem dum lambit osculis
nectar huic labellulis venereum propinat
vir solutus ociis et gaudiis
laborum memoriam et gloriam inclinat
Refl.: Amor fame . . .

Sed alcide fortior aggredior pugnam contra venerem
ut superem hanc fugio
in hoc enim prelio fugiendo fortius et levius pugnatur
sicque venus vincitur dum fugitur fugatur
Refl.: Amor fame . . .

Dulces nodos veneris et carceris blandas seras resero
de cetero ad alia dum traducor studia
o lichori valeas
et voveas quod vovi
ab Amore spiritum sollicitum removi.
Refl.: Amor fame . . .

Weithin erstrahlten einst die leuchtenden Taten,
die Mühen des Herkules,
der die Ungeheuer bezwang,
die Welt vom Übel erlöst;
bis endlich verblühte
der vormals so weit gepriesene Ruhm,
in undurchdringlichem Dunkel erloschen,
als, von Iole verführt,
zum Sklaven ward der Alkide.
Refl.: Amor raubt des Ruhmes Blüten,
der Verliebte aber weint
der verlorenen Zeit nicht nach,
sondern müht sich noch darum,
daß ihn Venus ruiniert.

Die Hydra, vielköpfiger noch
durch der Häupter Verlust,
schlimmer noch als die übelste Pest,
konnte ihn nicht erschrecken,
den dann ein Mädchen bezähmte.
Dem Joche der Venus fügt sich der Mann,
der stärker noch war als die Götter,
der den Himmel einst nahm
von den Schultern des müden Atlanten.
Refl.: Amor raubt . . .

Was half dem Cacus sein schrecklicher
Odem, sein Feuergespei,
und was dem listigen Nessus
die Flucht?

Es vermochten ihn nicht zu entsetzen die beiden dreileibigen Monstren,
Geryon der Hesperer und der schreckliche Wächter des Styx:
Doch eines Mädchens argloses Lächeln bezwang ihn!
Refl.: Amor raubt . . .

Der des reichen Gartens Hüter
einst in Todesschlaf versetzt,
dem Acheloos das Horn mitten von der Stirne brach
und es dann Fortuna schenkte,
der den Eber und den Löwen rühmlich einst bezwang,
der des Thrakers Rosse tränkte mit dem Blute ihres Herrn:
fügt dem sanften Joche sich!
Refl.: Amor raubt . . .

Der den Libyer Antaeus
einst im Ringkampf hat besiegt
und verhindert, daß er sich
schlau zu Boden fallen ließ,
der des Kampfes Knoten listig
hat auf diese Art gelöst;
Jupiters erhabner Sohn,
abermals und abermals besiegt
sinkt er in Ioles Arme!
Refl.: Amor raubt . . .

Weithin leuchtete sein Ruhm,
bis ein Mädchen ihn verlockt,
wollüstig, als er ihr Mäulchen küßte, ihn in Fesseln schlug,
Nektar mit den Lippen bot.
Ein Mann, durch Müßiggang geschwächt,
gefährdet seiner Taten Ruhm!
Refl.: Amor raubt . . .

Stärker noch als der Alkide
lieg' mit Venus ich im Krieg,
kann nur siegen, wenn ich fliehe,
denn man kämpft in diesem Streit
kecker auf der Flucht.
So wird Venus übermannt:
Durch die Flucht wird sie verjagt!
Refl.: Amor raubt . . .

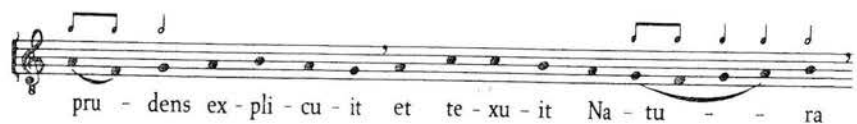
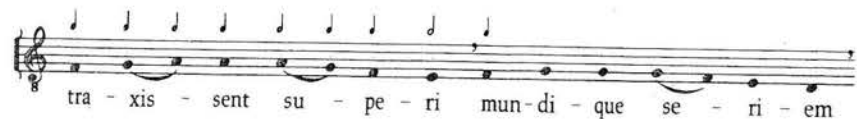
Ihres Kerkers süße Riegel habe ich zerbrochen,
werde in der Zukunft mich andren Studien weihn.
Lycoris, gehab dich wohl,
schwöre, was auch ich gelobt!
Hab' die aufgewühlte Seele
Amor abgewandt!
Refl.: Amor raubt . . .



A GLOBO VETERI

CB 67

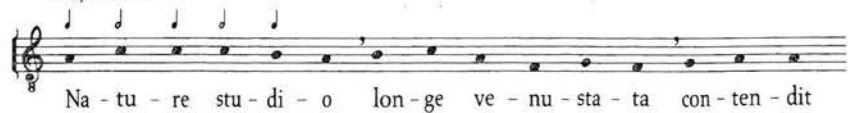
Strophe 1-2



Strophe 3-4



Strophe 5-6



Strophe 7-8

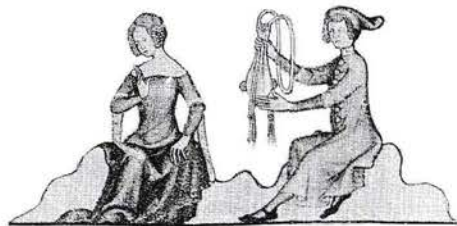


A Globo veteri cum rerum faciem
traxissent superi
mundique seriem prudens explicuit
et texuit
Natura iam preconceperat
que fuerat factura

Que causas machine mundane suscitans
de nostra virgine iam dudum cogitans
plus hanc excoluit
plus prebuit decoris
dans privilegium
et premium laboris

In hac pre ceteris
totius operis
nature lucent opera
tot munera nulli favoris contulit
sed extulit hanc ultra singula

Et que puellulis
amara singulis
solet partiri singula
huic sedula inpendit
copiosius et plenius
forme munuscula



Nature studio longe venustata
contendit lilio rugis non crispata
frons nivea
arcus supercilia discriminant gemelli

Omnes amantium trahit in se visus
pandens remedium verecundi risus
lascivia simplicis siderea
luce micant ocelli

Ab utriusque luminis confinio
moderati libraminis inditio
naris eminentia producitur venuste
quadam temperantia
nec nimis erigitur
nec premitur iniuste

Allicit verbis dulcibus et oculis
castigate tumentibus labellulis
roseo nectareus odor infusus ori
pariter eburneus sedet ordo dentium
par niveo candori



Als aus dem alten Klumpen
die Himmlischen der Schöpfung Bild erdacht,
hat die Natur den Ablauf aller Dinge
sorgsam ersonnen und gewirkt,
ihre Gestaltung
schon voraus geplant.

Sie, die das Weltenwerk
in Gang gebracht, hatte mein Mädchen
immer schon im Sinn,
und hat es wohl gebildet,
mit Reizen reich beschenkt,
hat zur Vollendung
Fleiß und Mühe nicht gespart.

Vor allen Werken der Natur
leuchtet aus ihr
der Schöpfung schöner Glanz.
Mit solcher Gunst wurde nur sie beschenkt
und unter wenigen erwählt.

Sie, die mit ihren Gaben
Mädchen sonst nicht verwöhnt,
verschenkt an meines
ihre Gunst im Überfluß.

Die glatte Stirn, weiß wie der Schnee,
mißt mit der Lilie sich –
ein Meisterwerk der Schöpfung.
Den rechten Abstand halten
der Augenbrauen Zwillingsbogen.

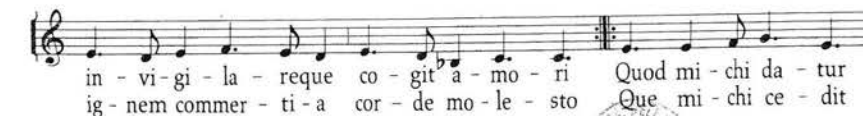
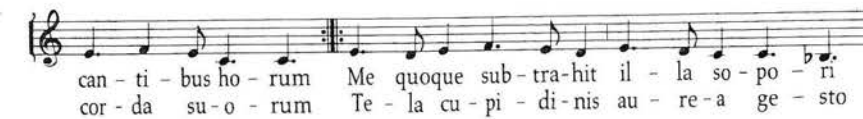
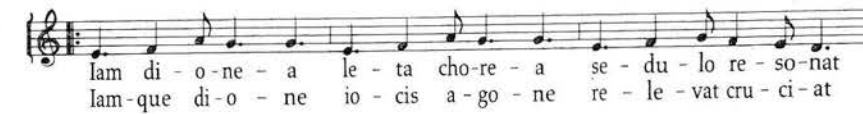
Sie zieht auf sich
die Blicke der Verliebten,
heilt mit der Anmut ihres scheuen Lächelns;
die klaren Augen
leuchten wie Gestirne.

Im schönen Gleichgewicht der Waage
 erhebt sich zwischen beiden Augen
 das hübsche Näschen;
 wie schön ist es geformt,
 erhebt sich nicht zu keck,
 ist nicht zu stumpf.

Schwellende Lippen ködern uns;
 sie lockt mit Worten und mit Küssen, und Nektarduft
 entströmt dem Rosenmund.
 Wie Schnee, wie Elfenbein
 ist ihrer Zähne Ebenmaß.

AXE PHEBUS AUREO

CB 71



ex - pa - ves - co quod - que ne - ga - tur hoc fa - ve - o
hanc ca - ve - o que non o - be - dit huic fa - ve - o

men - te se - re - na fi - de - lis seu per - e - am seu re - le -
sum - que re - ve - ra Que cu - pit hanc fu - gi - o que fu - git

ver per e - am plus rennu - o de - bi - tum plus fe - ror
hanc cu - pi - o plus li - bet il - li - ci - tum plus li - cet

in ve - ti - tum O me - tu - en - da di - o - ne de - cre - ta
il - li - bi - tum Doc - ta fu - ro - ris in e - stu pu - ni - re

o fu - gi - en - da ve - ne - na se - cre - ta frau - de ve - ren - da do -
quos dat a - mo - ris a - ma - ra su - bi - re ple - na li - vo - ris u -

lo - que re - ple - ta Hinc mi - chi fle - tus a -
ren - tis et i - re Est mi - chi pal - lor in

bun - dat hinc o - ra fle - tus in - un - dat
o - re est qui - a fal - lor a - mo - re

AXE Phebus aureo celsiora lustrat
et nitore roseo radios illustrat

Venustata cybele facie florente
flore[m] nato semele dat phebo favente

Aurarum suavium gratia iuvante
sonat nemus avium voce modulante

Philomena querule terea retractat
dum canendo merule carmina coaptat

Iam dionea leta chorea
sedulo resonat cantibus horum

Iamque dione iocis agone
relevat cruciat corda suorum

Me quoque subtrahit illa sopori
invigilareque cogit amor

Tela cupidinis aurea gesto
ignem commertia corde molesto

Quod michi datur expavesco
quodque negatur hoc faveo
mente serena

Que michi cedit hanc caveo
que non obedit huic faveo
sumque revera

fidelis seu peream
seu relever per eam

Que cupit hanc fugio
que fugit hanc cupio

plus rennuo debitum
plus feror in vetitum

plus libet illicitum
plus licet illibitum

O metuenda dione decreta
o fugienda venena secreta
fraude verenda doloque repleta

Docta furoris in estu punire
quos dat amoris amara subire
plena livoris urentis et ire

Hinc michi fletus abundat
hinc ora fletus inundat

Est michi pallor in ore
est quia fallor amore

Phöbus in der goldnen Kutsche reist durchs himmlische Gefild,
und in schönem Rosenschimmer läßt er seine Strahlen leuchten.

Cybele mit holden Blüten schmückt ihr Angesicht,
Semele, mit Phöbus Gunst, reicht dem Sohn die Blume.

Sanfter Lüfte Zauberkraft läßt im Hain ertönen
süße Vogelmelodien.

Philomela klagend wieder Tereus besingt,
läßt verschmelzen ihre Weisen mit dem Lied der Amsel.

Schon klingt zum emsigen Lied der beiden
Dioneas fröhlicher Reigen.

Schon mit Scherzen, schon mit Schmerzen
tröstet und quält Dione die Herzen.

Mir auch stiehlt sie erquickenden Schlaf,
zwingt mich, der Liebe wegen zu wachen.

Cupidos goldene Pfeile mich trafен,
brennende Glut versehrt mir das Herz.

Was mir gewährt wird, versetzt mich in Schrecken,
was mir verwehrt wird, erweckt mein Begehren,
erregt meinen Leichtsin.

Was sich mir hingibt, meide ich gerne,
was sich entzieht, macht mich verwegen,
und bin ihr wahrlich treu,

ob ich vergehe,
ob ich geheilt werd' durch sie.

Die mich begehrt, die flieh' ich,
die vor mir flüchtet, begehrt' ich.

Was mir verboten, das will ich,
was mir erlaubt, das verschmäh' ich.

Je mehr Unerlaubtes verlockt,
um so mehr ist Verbotnes erlaubt.

Oh, grausam ist das Gesetz der Dione!
O rückisches Gift, bleib immer uns fern!
Du bist voller Falschheit, gefährlichem Trug.

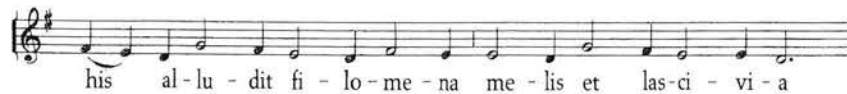
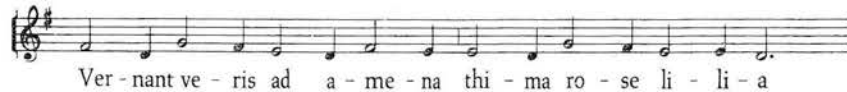
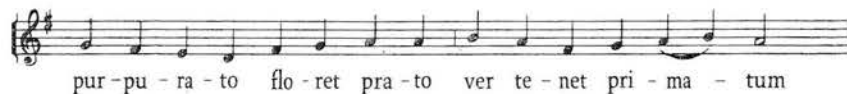
Zu strafen gewohnt, die der Liebe verfallen,
läßt du sie ihre Bitternis schmecken,
voll giftigen Neides und rasender Wut.

Vor Weinen gehn mir die Augen über,
und reichlich fließen die Tränen.

Mein Antlitz ist blaß.
Dem Trug der Liebe bin ich verfallen.

CLAUSO CHRONOS

CB 73



re - di - vi - vis in - ci - tat hoc ig - ni - bus na - pe - a
hoc e - go sol - li - ci - tus hoc mi - chi mens ser - va - tur

I - gnem a - lo ta - ci - tum a - mo nec ad pla - ci - tum
ut quid con - tra li - bi - tum cu - pi - o pro - hi - bi - tum

vo - tis ve - nus me - ri - tum ri - te fa - cit ir - ri - tum
tru - dit in in - te - ri - tum quem re - bar e - me - ri - tum

Si quis a - mans per a - ma - re me - re - ri posset a - ma - ri
quod fa - ci - les mi - chi cer - no me - de - las posse pa - ra - ri

pos - set a - mor mi - chi vel - le me - de - ri tan - dem be - a - ri
tot ste - ri - les i - bi per - do que - re - las abs - que le - va - ri

Hoc a - mor pre - di - cat hec ma - ci - len - ta

hoc si - bi ven - di - cat abs - que per emp - ta

Dum ma - la sen - ti - o sum - ma ma - lo - rum
Est ve - nus ar - ti - bus u - sa ne - fan - dis

pec - to - ra sau - ci - a ple - na fu - ro - rum
dum be - ne pal - li - at as - pe - ra blan - dis

se - mi - na pel - le - re ni - tor il - lo - rum
un - gui - bus a - tra - hit om - ni - a pan - dis

Par - ce da - to pi - a cy - pris a - go - - ne

et qui - a vin - ci - mur ar - ma re - po - ne

et qui - bus est ve - nus est et di - o - - -

- - - - - ne

CLAUSO Chronos et serato
carcere ver exit
risu iovis reserato
fatiem detexit
purpurato
floreto prato
ver tenet primatum
ex argenti
renitenti
specie renatum

Vernant veris ad amena
thima rose lilia
hiis alludit filomena
melis et lascivia

Satiros hoc excitat
et driadum chorea
redivivis incitat
hoc ignibus napea

O cupido conscitus
hoc amor inovatur
hoc ego sollicitus
hoc michi mens servatur

Ignem alo tacitum
amo nec ad placitum
ut quid contra libitum
cupio prohibitum
votis venus meritum
rite facit irritum
trudit in interitum
quem rebar emeritum

Si quis amans per amare mereri
posset amari
posset amor michi velle mederi
tandem beari
quod faciles michi cerno medelas
posse parari
tot steriles ibi perdo querelas
absque levvari

Aus Kronos' versperrem Verlies
tritt der Frühling heraus.
Es zeigt der Himmelsgott
lächelnd sein Antlitz.
Auf Purpurwiesen
blüht und regiert
der heitere Lenz,
aus starrem,
eisigem Frost
uns wieder erstanden.

Dem Frühling zur Freude blüht wieder
die Rose, die Lilie, der Thymian.
Voll Wollust umspielt sie die Nachtigall
mit lieblichen, süßen Gesängen.

Dies reizt die Satyrn auf,
die tanzenden Dryaden,
in neuer Glut entzündend sich
des Tales Nymphen.

Hoc amor predicat
hec macilenta
hoc sibi vendicat
absque preempta

Dum mala sentio summa malorum
pectora saucia plena furorum
semina pellere nitor illorum

Est venus artibus usa nefandis
dum bene palliat aspera blandis
unguibus atrahit omnia pandis

Parce dato pia cypris agone
et quia vincimur arma repone
et quibus est venus est et dione

O Cupido, beschlossen ist's,
die Lieb erneuert sich;
schon bin ich ohne Ruh,
schon faßt mich Leidenschaft.

Verborgnes Feuer nähre ich,
lieb' so, wie man nicht soll,
begehr' Verbotenes,
verachte, was erlaubt.
Frau Venus läßt nach altem Brauch
Verdienst und Ruhm leer ausgehn:
stößt in den Abgrund mich,
wenn ich verbraucht und müde bin.

Bekäme Liebe Lieb' zum Lohn,
dann könnte Amor mich beglücken, heilen.
Weiß ich auch noch so viele Arzeneien,
muß ich doch nutzlos klagen und finde keinen Trost.

Das ist Gesetz der Liebe, zehrt uns aus.
So rächt sie bis zum bitteren Ende sich.

Fühl' ich die Qualen, Qualen ohne Maß,
die kranke Brust von Liebestollwut voll,
möcht' ich der Liebe Saat im Keime gern ersticken.

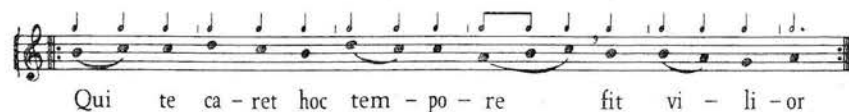
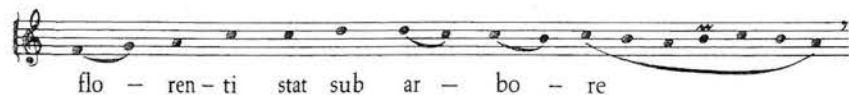
Tödliche Listen stehn Frau Venus zu Gebot:
Verbirgt das Bittre unter Süßem
und reißt mit gierigen Klauen alles an sich!

Laß, Heilige Kypris, ab vom Streit!
Wir sind besiegt, tu deine Waffen weg,
und, da du Venus bist, sei auch Dione!



VERIS DULCIS IN TEMPORE

CB 85



1. VERIS Dulcis in tempore
floreuti stat sub arbore
Juliana cum sorore
dulcis amor
Refl.: Qui te caret hoc tempore
fit vilior

2. Ecce florescunt arbores
lascive canunt voluchres
inde tepescunt virgines
dulcis amor
Refl.: Qui te caret . . .

1. In der süßen Frühlingszeit
stehen unterm Blütenbaum
Juliana und das Schwesterlein.
Süße Liebe!
Refl.: Wer dich nicht hat in dieser Zeit,
der taugt nicht viel!

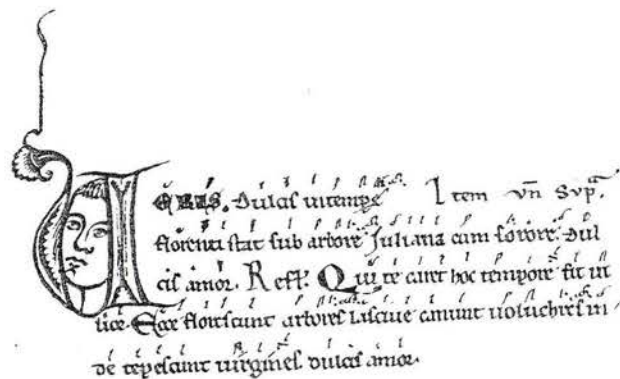
2. Siehe, wie die Bäume blühen!
Lustig zwitschern Vögel;
Jungfrau'n brennen vor Begier.
Süße Liebe!
Refl.: Wer dich . . .

3. Ecce florescunt lilia
et virgines dant agmina
summa deorum carmina
dulcis amor
Refl.: Qui te caret . . .

4. Si tenerem quam cupio
in nemore sub folio
oscularer cum gaudio
dulcis amor
Refl.: Qui te caret . . .

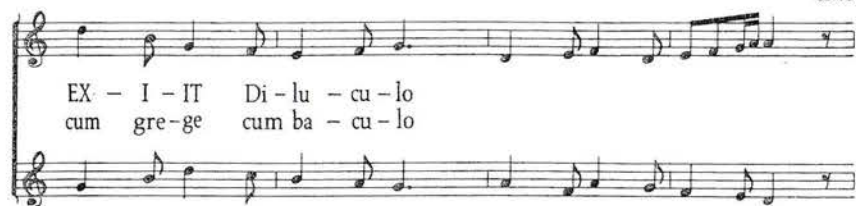
3. Sieh doch, wie die Lilien blühen,
und die Mädchen singend loben
alle Himmelsgötter!
Süße Liebe!
Refl.: Wer dich . . .

4. Wär' sie mein, die ich begehre,
dort im Haine unterm Laub
küßt' ich sie voll Wonne!
Süße Liebe!
Refl.: Wer dich . . .



EXIIT DILUCULO RUSTICA PUELLA

CB 90



EX - I - IT Di - lu - cu - lo
cum gre - ge cum ba - cu - lo



ru - sti - ca pu - el - la
cum la - na no - vel - la



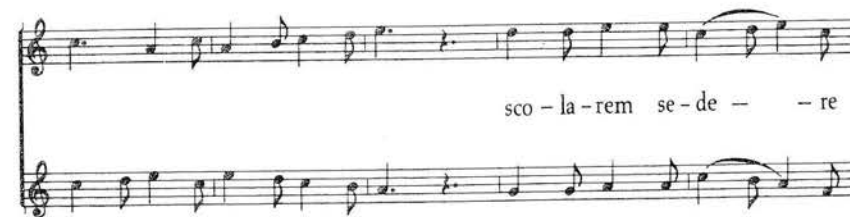
Sunt in gre - ge par - vu - lo
vi - tu - la cum vi - tu - lo



o - vis et a - sel - la
ca - per et ca - pel - la



Con - spe - xit in ce - spi - te



sco - la - rem se - de - re

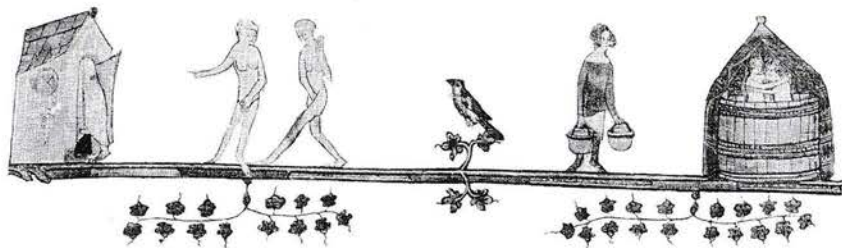


quid tu fa - cis do - mi - ne

ve - ni mecum lu - de - re

EXIIT Diluculo
rustica puella
cum grege cum baculo
cum lana novella
Sunt in grege parvulo
ovis et asella
vitula cum vitulo
caper et capella
Conspexit in cespite
scolarem sedere
quid tu facis domine
veni mecum ludere

Morgens treibt mit ihrem Stecken
die Bauerndirn das Vieh hinaus -
hat den neuen Kittel an.
In der kleinen Herde sind
Schaf und Eselin,
Jungstier, eine kleine Kuh,
Ziegenbock und Zicklein.
Da sieht sie im grünen Gras
den Studenten sitzen.
„Sag, mein Herr, was treibst du da?
Komm, wir wollen spielen!“



VACILLANTIS TRUTINE

CB 108

VA - - CILLAN-TIS Tru-ti-ne li-bra-mi - - ne

mens su - - - spen-sa fluc-tu - - at et e-stu - - at

in di-ver-sa ra - - - pi-or ra-ti-o-ne cum di-o-ne

di-mi-can-te-cru - - - - - ci-or

O lan-gue -

o cau-sam lan-guo-ris vi-de-o vi-vens et pru-dens per-e-o.

Sub li-bra pon-de - - - ro quid me - - li-us



1. VACILLANTIS Trutine
 libramine
 mens suspensa fluctuat
 et estuat
 in diversa rapior
 ratione
 cum dione
 dimicante crucior
 Refl.: O languo
 causam languoris video
 vivens et prudens pereo

2. Sub libra pondero
 quid melius
 aut dubius
 mecum delibero
 dum menti refero
 delicias
 Venereas
 que mea michi Florula
 det oscula
 quis risus que labellula
 que facies
 frons narisque cesaries
 Refl.: O languo . . .

1. Wie das schwankende
 Zünglein der Waage
 schwankt und wankt
 ängstlich das Gemüt.
 Hin und her
 reißt es mich,
 mir zur Qual
 streiten sich
 Liebe und Vernunft.
 Refl.: Ach, ich vergeh'!
 weiß auch warum,
 wissend geh' ich zugrunde.

2. Was besser sei
 erwäg' ich nun,
 geh' zweifelnd
 mit mir selbst zu Rat,
 ruf' ins Gedächtnis mir zurück
 der Venus
 süße Freuden:
 die Küsse meiner Florula,
 ihr Lächeln, ihre Lippen,
 ihr Antlitz,
 ihre glatte Stirn,
 ihr Näschen, ihre Locken.
 Refl.: Ach, ich vergeh' . . .

3. Sicut in arbore
frons tremula
navicula
levis in equore
dum caret anchora
subsidio
contrario
flatu concussa fluitat
sic agitat
sic turbine sollicitat
me dubio
hinc amor inde ratio.
Refl.: O languo . . .

3. So wie das Laub
des Baumes zittert,
wie ein Kahn
auf weiter See,
der ohne Anker
hilflos treibt,
getrieben von der Flut
bald da, bald dorthin schwankt:
So beutelt mich,
so schüttelt mich,
im wilden Sturm des Zweifels,
bald Liebe, bald Vernunft.
Refl.: Ach, ich vergeh' . . .



SIC MEA FATA

CB 116

SIC Me - a fa - ta ca - nen - do so - lor ut ne - ce pro - xi - ma
ro - se - us ef - fu - git o - re co - lor blandus in - est me - o

fa - cit ho - lor cu - ra cres - cen - te la - bo - re vi - gen - te vi -
cor - di do - lor

go - re la - ben - te mi - ser mo - ri - or Hei mo - ri - or hei mo - ri -
or hei mo - ri - or ut quod a - mem co - gor et non a - mor

1. SIC Mea fata canendo solor
ut nece proxima facit holor
roseus effugit ore color
blandus inest meo cordi dolor
cura crescente
labore vigente
vigore labente
miser morior
Hei morior hei morior hei morior
ut quod amem cogor et non amor

1. Ich lindre singend meine Not,
wie Schwäne, wenn sie sterben.
Vom Antlitz weicht die Rosenfarbe,
ein süßer Schmerz sitzt mir im Herzen.
Die Sorge wächst,
groß ist die Not,
die Kräfte schwinden,
und elend sterbe ich,
weh, sterb' ich, sterb' ich, sterb' ich,
muß lieben und werd' nicht geliebt!

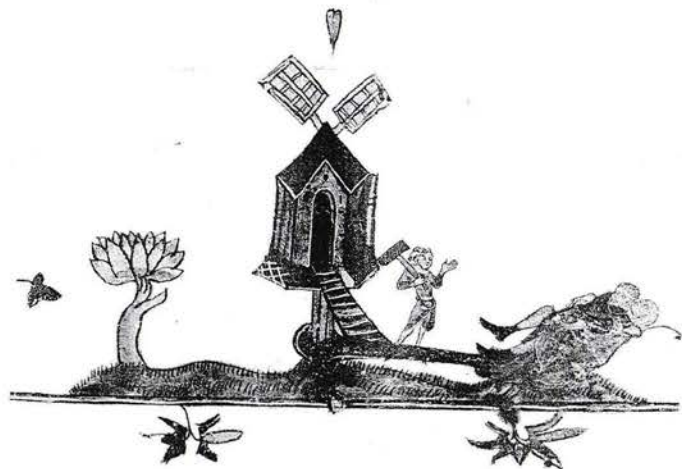


2. Si me dignetur quam desidero
 felicitate Iovem suppero
 nocte cum illa si dormiero
 si sua labra semel suxero
 mortem subire
 placenter obire
 vitamque finire
 libens potero
 hei potero hei potero hei potero
 tanta si gaudia recepero

2. Wär' seliger als Jupiter,
 wenn meine Liebste mich erhörte!
 Dürft' ich mit ihr die Nacht verbringen,
 dürft' ich an ihren Lippen saugen:
 Den Tod erleiden,
 sterben wollt' ich,
 mein Leben enden
 könnt' ich freudig,
 ach, könnt' ich, könnt' ich, könnt' ich,
 wärn solche Wonnen mein!

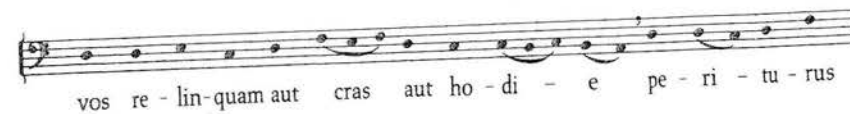
3. Ubra cum animadverterem
 optavi manus ut involverem
 simplicibus mammis ut alluderem
 sic cogitando sensi venerem
 sedit in ore
 rosa cum pudore
 pulsatus amore
 quod os lamberem
 Hei lamberem hei lamberem hae lamberem
 luxuriando per caracterem

3. Möchte ihren Busen sehen,
 möchte ihn mit Händen fassen,
 mit den bloßen Brüsten spielen.
 Der Gedanke weckt Verlangen.
 Schamrot wird
 ihr Angesicht.
 Durch die Liebe ganz erregt
 möcht' ich ihre Lippen lecken,
 ach ja, lecken, lecken, lecken,
 gierig mich in sie verbeißen!



DULCE SOLUM NATALIS PATRIE

CB 119



1. DULCE Solum natalis patrie
 domus ioci thalamus gratie
 vos relinquam aut cras hodie
 periturus amoris rabie
 Exul

1. Heitres Land meiner Kindheit,
 Haus der Freude, Stätte des Glücks,
 heut geh' ich oder morgen,
 Liebe will mich grausam morden,
 macht mich heimatlos.

2. Vale tellus valet socii
quos benigno favore colui
et me dulcis expertem studii
deplangite qui vobis perii
Igne

3. Quot sunt flores in ible vallibus
quot redundat dodona frondibus
et quot pisces natant equoribus
tot habundat amor doloribus
Usque

4. Igne novo veneris saucia
mens que pia non novit talia
ut fatentur vera proverbia
ubi amor ibi miseria
Gravis

5. Heu dolor quam dira premia
flamma calet amantes nimia
nova nutrit venus suspiria
ungent eam quando dulcia
Nimis

2. Welt, leb wohl! Lebt wohl, Gefährten!
Wart mir immer lieb und wert.
Weint um ihn, den Freund der Künste,
der vor Liebe
schier vergeht.

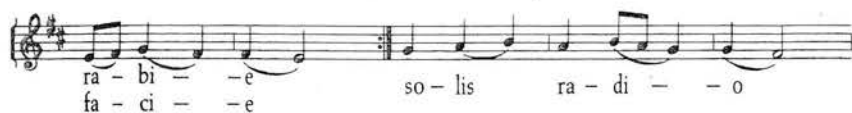
3. Viel mehr Schmerzen kennt die Liebe
als Blumen blühn in Hyblas Tal,
als Blätter fülln Dodonas Hain,
als Fische schwimmen in den Fluten:
jetzt und auf immerdar!

4. Von neuer Liebesglut versehrt
erkennt die Seele, was sie früher nicht gewußt,
erkennt des alten Sprichworts Wahrheit:
Wo Liebe ist, ist Leid,
schweres Leid!

5. Ach, schlimmer Lohn!
Ein allzu heißes Feuer verzehrt die Liebenden
und stets aufs neue läßt uns Venus klagen!
Wann wird sie uns denn je
mit Süßigkeiten trösten noch und noch?

VIRENT PRATA HIEMATA

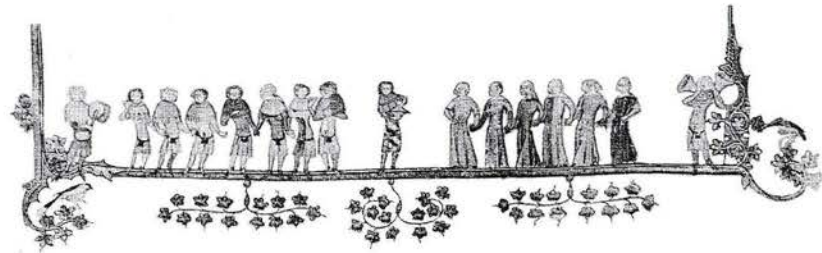
CB 151



1. VIRENT Prata hiemata
tersa rabie
florum data mundo grata
rident facie
solis radio
nitent albent rubent candent
veris ritus iura pandent
ortu vario
2. Aves dulci melodia
sonant garrule
omni via voce pia
volant sedule
et in nemore
frondes flores et odores
sunt ardescunt iuniores
hoc in tempore
3. Congregatur augmentatur
cetus iuvenum
adunatur colletatur
chorus virginum
et sub tilia
ad choreas venereas
salit mater inter eas
sua filia
4. Restat una quam fortuna
dante veneror
clarens luna oportuna
ob quam vulneror
dans suspiria
preelecta simplex recta
cordi meo est invecata
mutans tristia
5. Quam dum cerno de superno
puto vigere
cuncta sperno donec sterno
solam venere
hanc desidero
ulnis plecti et subnecti
loco leto in secreto
si contigero
1. Die Wiesen grünen, vom Wüten
des Winters befreit;
sie lächeln der Welt aus dem heiteren
Antlitz der Blumen entgegen.
Durch die Strahlen der Sonne
schimmern, glänzen, glühen und leuchten sie,
den Brauch und das Recht
des Frühlings zu preisen.
2. Die Vögel pfeifen
lustige Lieder,
auf allen Wegen rufen sie zärtlich
und flattern herum.
Der duftende Hain
steht in Blüte und Laub.
Die Jugend brennt jetzt
im Feuer der Liebe.
3. Jetzt schwärmen die Burschen
vereint umher
vergnügt sich die heitere Schar
der Mädchen.
Und unter der Linde
im Reigen der Venus
tanzen die Mutter
und ihre Tochter.
4. Dort ist eine, die Fortuna
mir zur Liebsten auserwählt,
leuchtet günstig wie Frau Luna.
Ihretwegen trag' ich Wunden,
seufze ich und klage.
Auserwählte, Reine, Schöne,
bist mir tief ins Herz gedrungen,
wendest alles Leid!
5. Seh' ich sie,
bin ich im Himmel.
Alles ist mir einerlei,
bis ich sie bezwungen hab.
Möchte sie voll Lust umschlingen,
möcht' mit ihr zusammen sein
an verborgnem,
stillem Ort!

6. So wol dir meie wie du scheidest
allez ane haz
wie wol du die boume cleidest
unde die heide baz
diu hat varwe me
du bist churcer ih pin langer
also stritrent si uf dem anger
bluomen unde chle

6. Mai, egal, wie du entscheidest,
es ist wohlbestellt!
Wie du Wald und Weide kleidest,
gar das freie Feld.
Was kann bunter sein?
Du bist kleiner, ich bin weiter
streiten Blumen sich und Kräuter
unentwegt am Rain.



TEMPUS TRANSIT GELIDUM

CB 153

TEM - PUS Tran - sit ge - li - dum mun - dus re - no - va - tur
ver - que re - dit flo - ri - dum for - ma re - bus da - tur

a - vis mo - du - la - tur mo - du - lans le - ta - tur

a - vis mo - du - la - tur mo - du - lans le - ta - tur lu -

ci - di - or et le - ni - or a - er iam se - re - na - tur iam

flo - re - a iam fron - de - a sil - va co - mis den - sa - tur

1. TEMPUS Transit gelidum
mundus renovatur
verque redit floridum
forma rebus datur
avis modulatur
modulans letatur
lucidior et lenior aer iam serenatur
iam florea iam frondea silva comis densatur
2. Ludunt super gramina
virgines decore
quarum nova carmina
dulci sonant ore
annuunt favore
voluchres canore
favent et odore
tellus picta flore
cor igitur et scingitur et tangitur amore
virginibus et avibus strepantibus sonore
3. Tendit modo recia
puer pharetratus
qui deorum curia
prebet famulatus
cuius dominatus
nimium est latus
per hunc triumphatus
sum et sauciatus
pugnaveram et fueram inprimis reluctatus
et iterum per puerum sum Veneri prostratus



4. Unam huius vulnere
 saucius amavi
 quam sub firmo federe
 michi copulavi
 fidem coniuravi
 fidem violavi
 rei tam suavi
 totum me dicavi
 quam dulcia sunt basi puelle iam gustavi
 nec cinamum nec balsamum esset tam dulce favi

5. Vrowe ih pin dir undertan
 des la mich geniezen
 ih diene dir so ih beste chan
 des wil di verdriezen
 nu wil du mine sinne
 mit dime gewalte sliezen
 nu wold ih diner minne
 vil suoze wunne niezen
 vil reine wip din schoner lip wil mih ze sere schiezen
 uz dime gebot ih nimmer chume obz alle wibe hiezen



1. Vergangen ist die kalte Zeit,
 die Welt erneuert sich,
 der blütenreiche Lenz kehrt wieder,
 gibt jedem Ding seine Gestalt.
 Der Vogel singt
 und freut sich seiner Lieder.
 Schon heitert sich der Himmel auf,
 läßt sanfte Lüfte wehen.
 Der blühende, belaubte Wald
 wird in den Kronen dichter.

3. Es spannt schon seine Netze aus
 das Büblein mit dem Köcher,
 dem selbst die Götter untertan,
 regiert es doch
 die ganze Welt.
 Auch mich hat es verwundet,
 auch mich hat es besiegt.
 Gekämpft hab' ich, hab' mich gesträubt,
 doch wiederum hat mich der Knabe
 zum Venusknecht gemacht.

5. Frau, ich bin dir untertan,
 laß mich dich genießen.
 Ich diene dir wie ich es kann,
 das scheint dich zu verdrießen.
 Willst du dich meinem Triebe
 mit deiner Macht verschließen?
 Wie würd' ich deine Liebe
 mit süßer Lust begrüßen!
 Du reines Weib, dein schöner Leib läßt mich so bitter büßen!
 Ach, deinem Dienst entrinn' ich nie, lieg' andern nie zu Füßen!

2. Jetzt spielen auf den Wiesen
 die hübschen jungen Mädchen;
 aus ihrem Mund erschallen
 die süßen, neuen Lieder.
 Die Vögel stimmen freudig ein.
 Bemalt mit Blumen läßt die Erde
 den frischen Duft verströmen.
 Von Liebe wird das Herz erfüllt
 und immer neu entzückt,
 wenn Vögelchen und Mägdelein
 die süßen Lieder singen.

4. Eine habe ich geliebt,
 die mein Herz verletzte;
 hab' sie mir verbunden
 durch ein festes Band.
 Hab' ihr die Treu versprochen,
 hab' ihr die Treu gebrochen,
 das schöne Spiel gespielt.
 Wie süß sind Mädchenküsse!
 Genossen hab' ich sie:
 Nicht Zimt noch Honigseim
 kann süßer sein!

HEBET SYDUS

CB 169

1. HEBET Sydus leti visus cordis nubilō
tepet oris mei risus carens iubilo
iure mereo
occultatur nam propinqua
cordis vigor floret in qua
totus hereo
 2. In amoris hec chorea cunctis prenitet
cuius nomen a Phebea luce renitet
et pro speculo servit solo
illam colo eam volo nuto solo
in hoc seculo
 3. Tempur queror tam diurne solitudinis
quo furabar vi nocturne aptitudinis
oris basia
a quo stillat cynamomum
et rimatur cordis domum
dulcis cassia
 4. Tabet illa tamen caret spes solacii
iuvenilis flos exaret tanti spacii
intercisio
annuletur ut secura
adiunctivis prestat iura
hec divisio
 5. Roter munt wie du dich swachest
la din lachen sin
scheme dich swenne du so lachest
nach deme schaden din
dest niht wolgetan
owi so verlornen stunde
sol von minnechlichen munde
solich unminne ergan
1. Es verfinstert sich der Himmel,
meines Herzens Freude stirbt;
traurig muß ich sein.
Die mein Herz erblühen läßt,
meine Liebste, zeigt sich nicht.
Ach, wie hänge ich an ihr!
 2. Im Liebestanz ist sie die Erste.
Phöbus' Glanz fängt sich an ihr:
Sie dient ihm als Spiegel.
Für sie schwärm' ich,
nur die will ich
ganz allein für mich
zu dieser Zeit.
 3. Wie beklagte ich am Tage
meine Einsamkeit, der ich
im Schutz der Nacht
mir Küsse stahl von ihrem Munde,
von welchem Balsam fließt,
der mir das Haus des Herzens
mit süßen Wohlgerüchen füllt.
 4. Auch sie wird alt
und darf auf Trost nicht hoffen,
die Blüte ihrer Jugend welkt.
Wär' doch die Trennung überwunden,
den Liebenden der Liebe
Vorrecht offenbarend.
 5. Roter Mund wirkt auch nicht jünger,
der der Küsse lacht
den getreuen Überbringer
ganz zum Narren macht.
Hat das etwa Art?
Nein, die Stunden kann ich missen,
wo ein Mäulchen so verbissen
an der Liebe spart.

ICH WAS EIN CHINT SO WOLGETAN

CB 185

ICH Was ein chint so wol-ge - tan vir-go dum flo-re - bam
do brist mich diu werlt al om-ni - bus pla-ce - bam
Hoy et o - e ma - le - di - can - tur
thy - li - e iux - ta vi - am po - si - te

1. ICH Was ein chint so wolgetan
virgo dum florebam
do brist mich diu werlt al
omnibus placebam
Refl.: Hoy et oe
maledicantur thylie
iuxta viam posite
 2. Ia wolde ih an die wisen gan
fiores adunare
do wolde mich ein ungetan
ibi deflorare
Refl.: Hoy et oe . . .
1. Ich war einmal ein braves Mädchen,
als ich noch Jungfrau war.
Des Lobes voll war alle Welt,
wie wurde ich gepriesen.
Refl.: Oje oje!
Verdammt Linden
dort am Weg!
 2. Einst wollt' ich in die Wiesen gehn,
um Blumen dort zu pflücken,
da wollt' ein roher Flegel frech
das Blümelein mir knicken.
Refl.: Oje oje . . .

3. Er nam mich bi der wizen hant
sed non indecenter
er wist mich diu wise lanch
valde fraudulenter
Refl.: Hoy et oe . . .
4. Er graif mir an daz wize gewant
valde indecenter
er fuorte mich bi der hant
multum violenter
Refl.: Hoy et oe . . .
5. Er sprach vrowe ge wir baz
nemus est remotum
dirre wech der habe haz
planxi et hoc totum
Refl.: Hoy et oe . . .
6. Iz stat ein linde wolgetan
non procul a via
da hab ich mine herphe lan
timpanum cum lyra
Refl.: Hoy et oe . . .
7. Do er zu der linden chorn
dixit sedeamus
diu minne twanch sere den man
ludum faciamus
Refl.: Hoy et eo . . .
8. Er graif mir an den wizen lip
non absque timore
er sprah ich mache dich ein wip
dulcis es cum ore
Refl.: Hoy et oe . . .
9. Er warf mir uof daz hemdelin
corpore detecta
er rante mir in daz purgelin
cuspidate erecta
Refl.: Hoy et oe . . .

3. Er nahm mich bei der weißen Hand,
jedoch nicht ohne Anstand;
er führte mich den Rain entlang
voll böser List und Tücke.
Refl.: Oje oje . . .
4. Er griff mir an mein weißes Kleid,
jetzt ohne jeden Anstand,
nahm meine Hand und zog mich fort
mit großem Ungestüm.
Refl.: Oje oje . . .
5. Er sagte: „Mädchen, laß uns gehn,
Der Wald ist ziemlich weit!“
Verflucht, erwünscht sei dieser Weg,
ich hab' es sehr bereut!
Refl.: Oje oje . . .
6. „Es steht ein schöner Lindenbaum
nicht weit vom Wege ab.
Dort ließ ich meine Lyra stehn,
Psalterium und Harfe.
Refl.: Oje oje . . .
7. Als er zu der Linde kam,
sprach er: „Laß dich nieder,“
– Liebe hat ihn hart bedrängt –
„treiben wir ein Spielchen!“
Refl.: Oje oje . . .
8. Er griff mir an den keuschen Leib,
wenn auch ein wenig schüchtern
er sprach: „Ich mache dich zum Weib,
wie süß ist doch dein Mündchen!“
Refl.: Oje oje . . .
9. Er schob das Hemdlein mir hinauf,
entblößte meine Glieder,
erstürmte meine kleine Burg
mit aufgestelltem Speiß.
Refl.: Oje oje . . .

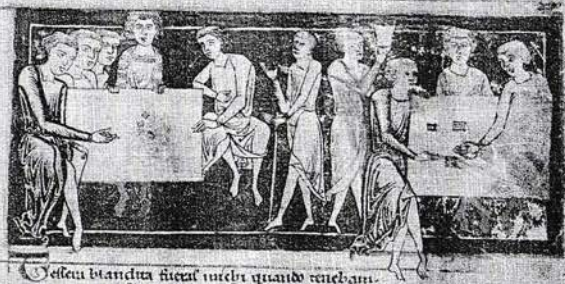
10. Er nam den chocher unde den bogen
bene venabatur
der selbe hete mich betrogen
ludus compleatur
Refl.: Hoy et oe . . .
10. Er nahm den Köcher und den Bogen,
da wurde gut gejagt!
Doch dann hat er mich doch betrogen:
„Jetzt ist der Spaß zu Ende!“
Refl.: Oje oje . . .



CARMINA LUSORUM ET POTATORUM TRINK- UND SPIELERLIEDER

Bacchus ad amorem inducit in uicem mentis et grediorum. et hoc
perit. Hec est loci amantibus sed hincq. narrantis. ubi liberalis est
ita regula. Cum ergo saluamur. inuicem tunc carissimus.
et deum. Laudamus. hoc perit. Nos qui peritamus. utra
perdamus. prius non bibamus. donec dicamus. Bacchus est
suaus. sic amem. sepe grauis. bibentibus inuicem. hoc in mo
deur. I. uicem non obmittat. si lauant bibentur. digni
sui nuntiare. hoc perit. Ergo nos iudamus. socer. piam
lectat. bibamus. hoc perit.

Yncal quando bibre que non sicut debna diar
Am bene potatur que non sicut debna diar.
Cum bene sicut ponit tunc uicem effus vocas.
Cum sicut sicut nec inuicem nec in hoc nec in hoc coe.



IN TABERNA QUANDO SUMUS

CB 196

Strophen 1/2/7

IN Ta - ber - na quando su - mus non cu - ra - mus quid sit hu - mus
sed in lu - dum pro - pe - ra - mus cu - i sem - per in - su - da - mus

quid a - ga - tur in ta - ber - na u - bi nummus est pin - cer - na

hoc est o - pus ut que - ra - tur sed quid lo - quar au - di - a - tur

Primo pro ... li - berti - ni semel sil - va - nis Octies ... a - gentibus

tam pro pa - pa quam pro re - ge bi - bunt om - nes si - ne le - ge

Bi - bit he - ra bi - bit he - rus bi - bit mi - les bi - bit cle - rus
bi - bit il - le bi - bit il - la bi - bit ser - vus cum an - cil - la

bi - bit ve - lox bi - bit pi - ger bi - bit al - bus bi - bit ni - ger
bi - bit constans bi - bit va - gus bi - bit ru - dis bi - bit ma - gus



Bi - bit pau - per et e - gro - tus bi - bit e - xul et i - gno - tus
 bi - bit pu - er bi - bit ca - nus bi - bit pre - sul et de - ca - nus



bi - bit so - ror bi - bit fra - ter bi - bit a - nus bi - bit ma - ter
 bi - bit i - sta bi - bit il - le bi - bunt cen - tum bi - bunt mil - le

- | | |
|--|--|
| <p>1. IN Taberna quando sumus
 non curamus quid sit humus
 sed ad ludum properamus
 cui semper insudamus
 quid agatur in taberna
 ubi nummus est pincerna
 hoc est opus ut queratur
 sed quid loquar audiatur</p> | <p>1. Wenn wir in der Schenke sitzen,
 pfeifen wir auf's Erdenlos,
 haben uns dem Spiel verschrieben,
 schwitzen vor Geschäftigkeit.
 Was im Wirtshaus so passiert,
 wo das Geld der Mundschenk ist,
 ist wohl eine ernste Frage.
 Hört gut zu, was ich euch sage!</p> |
| <p>2. Quidam ludunt quidam bibunt
 quidam indiscrete vivunt
 sed in ludo qui morantur
 ex his quidam denudantur
 quidam ibi vestiuntur
 quidam saccis induuntur
 ibi nullus timet mortem
 sed pro bacho mittunt sortem</p> | <p>2. Manche spielen, manche saufen,
 manche geben sich verwegen;
 wo ein Spiel getrieben wird,
 wird gar mancher ausgezogen,
 mancher wird neu ausgestattet,
 mancher geht im Sack von hinnen.
 Keiner fürchtet da den Tod,
 springt für Bacchus in die Schranken.</p> |
| <p>3. Primo pro nummata vini
 ex hac bibunt libertini
 semel bibunt pro captivis
 post hec bibunt ter pro vivis
 quater pro christianis cunctis
 quinquies pro fidelibus defunctis
 sexies pro sororibus vanis
 septies pro militibus silvanis</p> | <p>3. Trunk Nummer eins: dem, der die Zeche zahlt,
 den Windbeuteln, die profitieren;
 Trunk zwei: für die Gefangenen,
 der dritte: allen, die da leben,
 der vierte: allen Christenmenschen,
 der fünfte: die im Herrn entschlafen,
 der sechste: allen leichten Schwestern,
 der siebente: den Strauchrittern,</p> |

4. Octies pro fratribus perversis
 novies pro monachis dispersis
 decies pro navigantibus
 undecies pro discordantibus
 duodecies pro penitentibus
 tredecies pro iter agentibus
 tam pro papa quam pro rege
 bibunt omnes sine lege

4. der achte: den perversen Brüdern,
 der neunte: allen Bettelmönchen,
 der zehnte: die auf Schiffen fahren,
 der elfte: die im Zwiste liegen,
 der zwölfte: für die Büßenden,
 der dreizehnte: den Reisenden.
 Auf Papst und Kaiser hemmungslos
 säuft jeder seinen Wanst sich voll.

5. Bibit hera bibit herus
 bibit miles bibit clerus
 bibit ille bibit illa
 bibit servus cum ancilla
 bibit velox bibit piger
 bibit albus bibit niger
 bibit constans bibit vagus
 bibit rudis bibit magus

5. Es trinkt das Weib, es trinkt der Mann,
 es trinkt der Krieger, trinkt der Pfaffe,
 es trinkt ein Er und eine Sie,
 es trinkt der Knecht, es trinkt die Magd,
 es trinkt der Flinke, trinkt der Faule,
 es trinkt der Gute, trinkt der Böse,
 es trinkt der Stete, Launenhafte,
 es trinkt der Tölpel, trinkt der Weise,

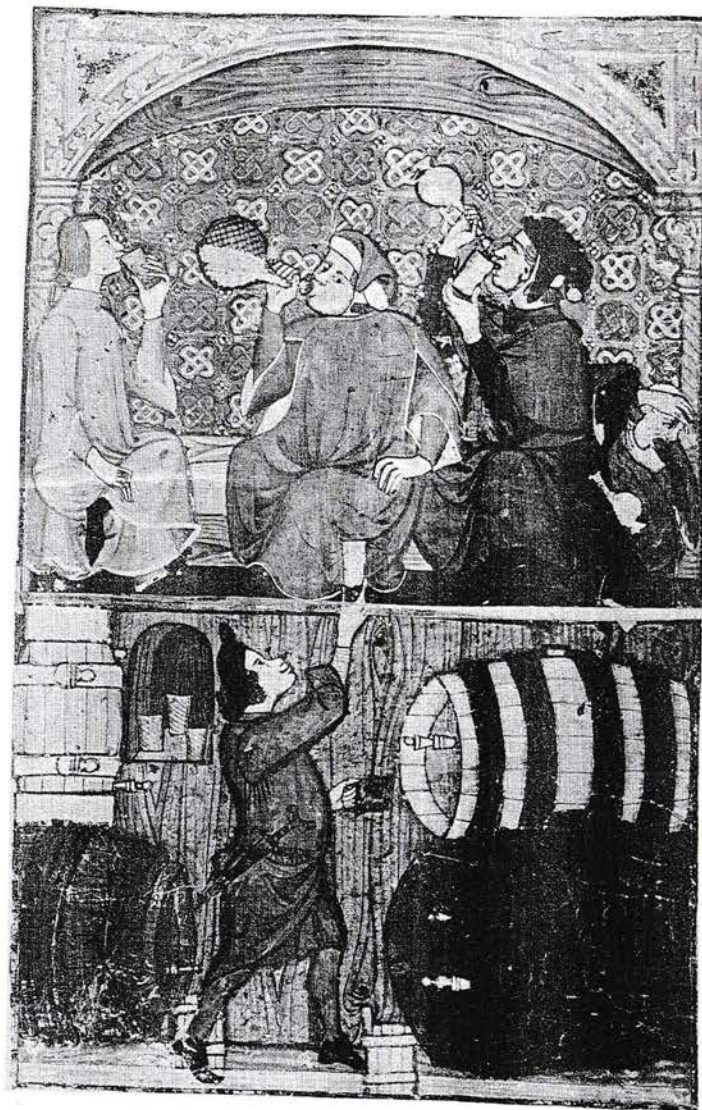
6. Bibit pauper et egrotus
 bibit exul et ignotus
 bibit puer bibit canus
 bibit presul et decanus
 bibit soror bibit frater
 bibit anus bibit mater
 bibit ista bibit ille
 bibunt centum bibunt mille

6. es trinkt der Arme und der Kranke,
 es trinkt der Fremde, Unbekannte,
 es trinkt die Jugend, trinkt das Alter,
 es trinkt der Bischof, der Dekan,
 es trinkt die Schwester, trinkt der Bruder,
 es trinkt die Ahne, trinkt die Mutter,
 es trinkt diese, es trinkt jener,
 es trinken hundert, trinken tausend!

7. Parum durant sex nummate
 ubi ipsi inmoderate
 bibunt omnes sine meta
 quamvis bibant mente leta
 sic nos rodunt omnes gentes
 et sic erimus egentes
 qui nos rodunt confundantur
 et cum iustis non scribantur

7. Kaum reichen hier sechs Zechen aus,
 wo alle außer Rand und Band
 und ohne Maß und ohne Ziel
 voll Wonne sich besaufen. –
 Deshalb nörgeln sie herum,
 darum müssen wir stets darben.
 Die uns schelten, soll'n verflucht sein,
 aus dem Buche der Gerechten
 ausradiert!





BACHE BENE VENIES

CB 200

BA - CHE Be - ne ve - ni - es gra - tus et op - ta - tus

per quem no - ster a - ni - mus fit le - ti - fi - ca - tus

I - stud vi - num bo - num vi - num vi - num ge - ne - ro - sum

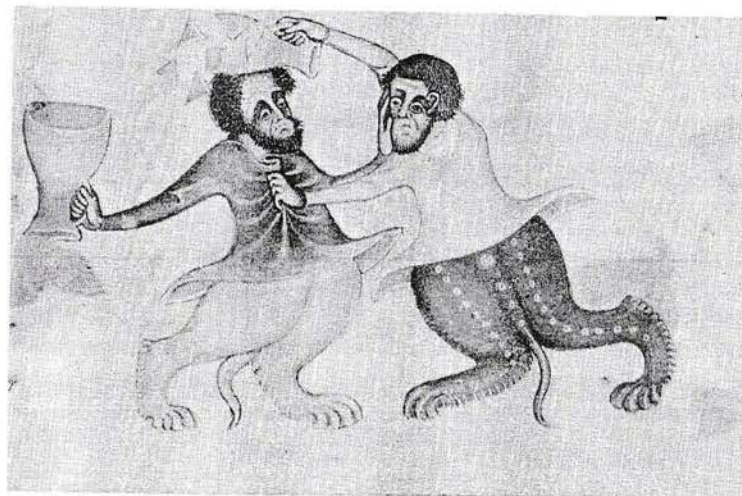
red - dit vi - rum cu - ri - a - lem pro - bum a - ni - mo - sum

1. BACHE Bene venies gratus et optatus
per quem noster animus fit letificatus
Refl.: Istud vinum bonum vinum
vinum generosum
reddit virum curialem probum animosum
2. Iste cyphus concavus de bono mero profluus
siquis bibit sepius satur fit et ebrius
Refl.: Istud vinum . . .
3. Hec sunt vasa regia quibus spoliatur
ierusalem et regalis babilon ditatur
Refl.: Istud vinum . . .

4. Ex hoc cypho conscii bibent sui domini
bibent sui socii bibent et amici
Refl.: Istud vinum . . .
5. Bachus forte superans pectora virorum
in amorem concitat animos eorum
Refl.: Istud vinum . . .
6. Bachus sepe visitans mulierum genus
facit eas subditas tibi o tu venus
Refl.: Istud vinum . . .
7. Bachus venas penetrans calido liquore
facit eas igneas veneris ardore
Refl.: Istud vinum . . .
8. Bachus lenis leniens curas et dolores
confert iocum gaudia risus et amores
Refl.: Istud vinum . . .
9. Bachus mentem femine solet hic lenire
cogit eam citius viro consentire
Refl.: Istud vinum . . .
10. Aqua prorsus coitum nequit impetrare
bachus illam facile solet expugnare
Refl.: Istud vinum . . .
11. Bachus numen faciens hominem iocundum
reddit eum pariter doctum et facundum
Refl.: Istud vinum . . .
12. Bache deus inclite omnes hic astantes
leti sumus munera tua prelibantes
Refl.: Istud vinum . . .
13. Omnes tibi canimus maxima preconia
te laudantes merito tempora per omnia
Refl.: Istud vinum . . .

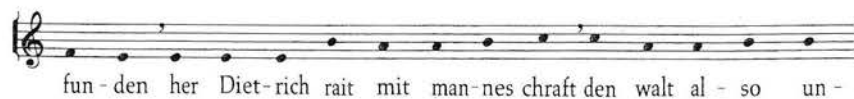
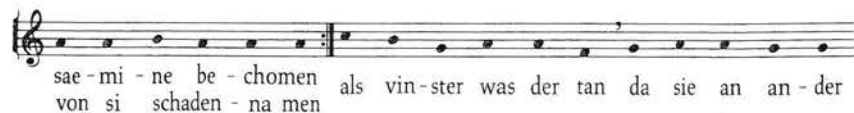
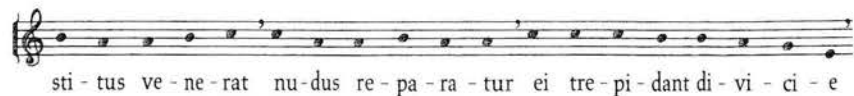
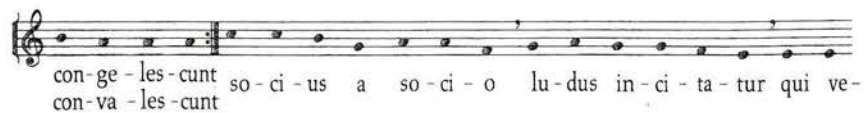
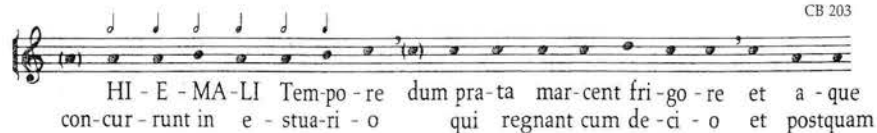
1. Bacchus, sollst willkommen sein, trauter, lieber Gast,
der du das Gemüt erfreust, uns froh und glücklich machst!
Refl.: Solch ein Wein, ein Wein so köstlich,
so ein wunderbarer Wein,
macht gesellig jeden Zecher, wacker und verwegen.
2. Dieser schön gewölbte Becher quillt vom guten Weine über.
Nippt da einer öfter dran, ist er bald besoffen.
Refl.: Solch ein Wein . . .
3. Seht die Prunkgefäße funkeln, zu Jerusalem geraubt,
die das Königreich von Babel schnöde hat mißbraucht!
Refl.: Solch ein Wein . . .
4. Reuig trinken aus dem Becher alle, die ihn je besessen,
trinken alle die Kumpane, trinken alle Freunde.
Refl.: Solch ein Wein . . .
5. Bacchus, hat er erst einmal das Gemüt verwirrt,
stachelt heftig jeden Mann er zur Liebe auf.
Refl.: Solch ein Wein . . .
6. Bacchus sucht auch öfters heim das Geschlecht der Frauen,
macht sie alle untertan dir, du schöne Venus.
Refl.: Solch ein Wein . . .
7. Bacchus jagt durch alle Adern siedend heiße Ströme,
wandelt sie durch Venus' Brunst in ein Flammenmeer.
Refl.: Solch ein Wein . . .
8. Bacchus lindert linde Schmerz, lindert auch die Sorgen,
spendet Scherz und Heiterkeit, Lachen, Lust und Liebe.
Refl.: Solch ein Wein . . .
9. Bacchus kann das Herz der Weiber schmeichlerisch betören,
daß sie zahm und willig sind, sich dem Mann ergeben.
Refl.: Solch ein Wein . . .
10. Wasser läßt den Coitus ganz gewiß mißlingen:
Bacchus kann ganz mühelos jede Frau bezwingen.
Refl.: Solch ein Wein . . .

11. Bacchus, komm, du heitrer Gast, machst die Menschen fröhlich,
machst sie weise außerdem, witzig und gesprächig.
Refl.: Solch ein Wein . . .
12. Bacchus, hoherhabner Gott, wir sind hier versammelt,
schlürfen selig und beglückt deine guten Gaben!
Refl.: Solch ein Wein . . .
13. Wir preisen dich mit Lobgesang, mit unsren schönsten Liedern
und rühmen dich, wie sich's gebührt, jetzt und in Ewigkeit!
Refl.: Solch ein Wein . . .



HIEMALI TEMPORE

CB 203



chunden E - re - ke der chom dar ge - gan er lie - da - hei me
ros - se vil daz was niht wol - ge - tan

1. HIEMALI Tempore
dum prata marcent frigore
et aque congelescunt
concurrunt in estuario
qui regnant cum decio
et postquam conualescunt
socius a socio
ludus incitatur
qui vestitus venerat nudus reparatur
ei trepidant divicie
cui paupertas semper servit libere
2. Salutemus socii
nos qui sumus bibuli
tabernam sicco ore
potemus alacriter
cyphi impleantur iugiter
potemus solito more
plana detur tabula
sortes concedantur
pro nummis et pro poculis
vestes mittantur
eia nunc appareat
cui sors magis aut fortuna faveat
3. Mox stupam egreditur
a chaldeo recipitur
eius commilitones
quassantur mandibule
nudus clamat ve ve ve
currunt dentes in agone
o infelix nimium cur venis de calore

decantans regem martyrum deferens in ore
hei hec est regula
per quam nobis cutis erit morbida

4. Vns seit von lutringen Helfrich
wie zwene rechen lobelich
ze saemine bechomen
Ereke unde ouch her Dieterich
si waren beide vraislich
da von si schaden namen
als vinster was der tan da sie an ander funden
her Dietrich rait mit mannes chraft den walt also unchunden
Ereke der chom dar gegang
er lie da heime rosse vil daz was niht wolgetan
1. Im Winter, wenn die Wiesen
im Frost erstorben sind
und die Gewässer starr im Eis,
eilt jeder, der den Würfel liebt,
in eine warme Kneipe,
um sich dort zu erlaben.
Sie schwatzen gegenseitig sich,
Kumpan dem Zechkumpan,
ein Spielchen auf.
Und wer in warmen Hosen kam,
muß nackt von dannen ziehen.
Hei, wie sich der Reichtum windet,
Armut schaut gelassen zu!
2. Auf's Wohl der Kneipe trinken wir,
wir trocknen Säuferschlünde.
Frisch auf, ihr Kerle, sauft!
Rasch macht den Becher voll
und räumt die Tische ab!
Des Schicksals Würfel rollt.
Für Zeche und Moneten
versetzt man gern sein Hemd.
Hei, jetzt wird es offenbar
wen der Würfel, wen Fortuna liebt!

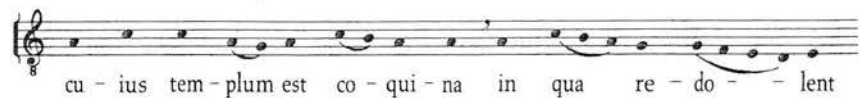
3. Bald steigt er aus der warmen Wäsche,
 wird vom Chaldäer sanft empfangen,
 wo schon Kollegen ihn erwarten,
 die emsig mit den Kiefern bibbern.
 Nackt schreit er: „Weh, weh, weh!“
 und um die Wette klappert Zahn um Zahn.
 Du Unglücksrabe du!
 Warum fliehst du die Wärme
 und heulst dem Herrn der Märtyrer
 ein Klagelied?
 Hei, so will es halt der Brauch!
 Ja, so gerbt man uns das Fell!

4. Uns singt der Lothringer Helfrich
 wie einst zwei Helden ritterlich
 im Kampf zusammen kamen.
 Herr Ekke und Herr Dietrich
 sie waren beide schrecklich,
 wodurch sie Schaden nahmen.
 Ganz finster war's im Tann, als sie einander fanden.
 Dietrich durchtritt mit kühnem Mut den Wald, den unbekanntnen.
 Herr Ekke kam daher zu Fuß,
 die Rosse, die ließ er daheim. Das brachte ihm Verdruß.



ALTE CLAMAT EPICURUS

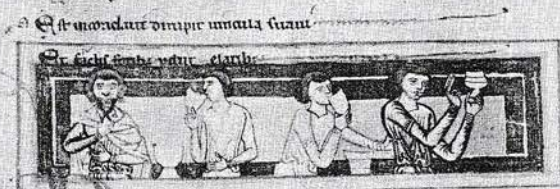
CB 211



1. ALTE Clamat epicurus
 venter satur est securus
 venter deus meus erit
 talem deum gula erit
 cuius templum est coquina
 in qua redolent divina
2. Ecce deus oportunus
 nullo tempore ieiunus
 ante cibum matutinum
 ebrius eructat vinum
 cuius mensa et cratera
 sunt beatitudo vera
3. Cutis eius semper plena
 velud uter et lagena
 iungit prandium cum cena
 unde pinguis rubent iena
 et si quando surgit vena
 fortior est quam catena
4. Sic religionis cultus
 in ventre movet tumultus
 rugit venter in agone
 vinum pugnat cum medone
 vita felix ociosa
 circa ventrem operosa
5. Venter inquit nichil curo
 preter me sic me procuro
 ut in pace in id ipsum
 molliter gerens me ipsum
 super potum et super escam
 dormiam et requiescam
6. Nu lebe ich mir alrest werde
 sit min suendeg ouge sihet
 daz schoene lant unde ouch diu erde
 der man vil der eren gihet
 nu ist geschehen des ih da bat
 ich pin chomen an die stat
 da got mennischlichen trat

1. Laut schreit es Epikur:
 Ein satter Bauch kennt keine Sorgen!
 Es sei der Bauch mein Gott,
 Gebieter meines Schlundes!
 Sein Tempel ist die Küche
 voll himmlischer Gerüche.
2. Das ist der wahre Gott:
 Noch nie sah ich ihn nüchtern;
 schon vor dem Frühstück
 kotzt er Wein.
 Sein Maßkrug und Altar
 verheißen wahre Seligkeit.
3. Sein Wanst ist immer prall,
 voll wie ein Schlauch, wie eine Flasche.
 Vom Frühstück frißt er
 bis zum Abendmahl.
 Feist strotzen seine Backen;
 und schwillt ihm eine Ader an,
 ist sie so hart wie Eisen.
4. Bei solcher Liturgie
 entstehen im Bauch Revolten,
 laut brüllt er auf im Kampf,
 wenn Bier und Wein sich streiten.
 Du süßes Schlemmerleben,
 hast dich dem Bauch geweiht!
5. Da spricht der Bauch:
 „Nichts kümmert mich!
 Zufrieden mit mir selbst
 nick' ich
 bei Schmaus
 und Becher ein.
6. Jetzt endlich hat mein Leben wert,
 da mein sündiges Auge sieht
 das schöne Land, das ich begehrt',
 dem man so viel Ehre gibt!
 Geschehn ist jetzt, worum ich bat:
 Gekommen bin ich in die Stadt,
 die Gott als Mensch betreten hat!“

Continuas hostes. et rumpit federa pacis
 Et qui nulla facit omnia fare facit
 Mulus clausa sentit tibi pandit ardua chenaat
 Tunc ut decur. ut dare posse facit
 Das avo usum. das claudo cura claudat
 Amiens esse deus. hoc quia amena facit
 Ego bibimus. ne sicimus. ut replentur
 Quisq. suoz. posteros. siue prioz
 Sic sua cura. moue. summa. repetitur
 Pone. mofum. et. calos. perire. qui. trisina. aures
 Bacul. cur. caput. unguis. q. rhaab. apul
 Nolue. ego. deus. darent. esse. mof.



Et sic...
OTACORAS. Equissia. i. ier
 fuit sine sin. et bibant. expedit. et cyphoz. in obitu. eph
 cerebro. repena. non. deantant. et. sermone. inaudia. pro
 stant. Qui. vocat. non. prestu. sic. par. ab. his. festu. non. est. lo
 he. modu. ut. ter. leas. mol. agru. modu. et. sic. certu. restu

OFFICIUM LUSORUM

Solo *Schola* CB 215

LU-GE-A - MUS Om - nes in de - ci - o di - em

fe - stum de - plo - ran - tes pro - do - lo - re om - ni -

um lu - so - rum de quo - rum nu - di - ta - te

gau - dent de - ci - i et col - lau - dant

Solo
fi - li - um ba - chi. Ma - le - di - cant de - ci - o

Schola *D. C. alla Schola*
in om - ni tem - po - re. Sem - per fraus ei - us in o - re me - o.

Solo *Alle* *Solo*
Fraus vo - bis. Ti - bi lec - ca - to - ri. Or - ne - mus. De - us qui ... co - le - re.

Alle *Solo*
da nobis in ... so - ci - e - ta - te lu - ge - re. A - men. Lec - ti - o ac -

tu - um a - po - pho - lo - rum. In di - e - bus il - lis Multitudinis ... tu - ni - ca

nul - la. et hi - emps e - rat. Et iactabant ... ac - co - mo - dan - tis. qui vo -

ca - ba - tur Lan - drus Landrus autem ... et fe - no - re. et faciebat ...

Solo *Schola*
sin - gu - lis prout ... va - le - bant. Iac - ta co - gi -

ta - tum - tu - um in de - ci - o et ip - se

te de - stru -

2 Solisten
- et Dum cla - ma - rem ad de -

ci - um ex - au - di - vit vo - cem

me - - - am et e - ri - - -

Schola
pu - it vestem me - am a lu - so - ri - bus in - i - quis.

Al - - le - lu - - - ia.

Mi - ra - bi - lis vi - -

ta et lau - da - - - bi - lis

ni - - - - - chil.

Alle
Vic - ti - me no - va - li zyn - ke ses im - mo - lent de - ci - a - ni Ses zin - ke

ab - stra - xit ve - stes e - quum cap - pam et pel - les ab - stra - xit con - fe - stim a

pos - se - so - re Mors est sor - ti - ta du - el - lo con - fli - xe - re mi - ran - do

tan - dem tres de - ci - i vi - ce - runt illum Nunc cla - mat o for - tu - na quid

fe - ci - sti pes - si - ma ve - sti - tum ci - to nu - da - sti et di - vi - tem

e - ge - no co - e - qua - sti Per tres fal - sos te - stes ab - stra - xi - sti

ve - stes Ses zin - ke surgant spes me - - a pre - ce - dant ci - to in ta - bu -

le - - a Cre - den - dum est ma - gis so - li Ses. zin - ke. quat - ter. ve - ra - ci

quam dri. tus. es. ic - tu fal - la - ci Sci - mus i - stos ab - stra - xis - se

ve-stes lu-so-ri-bus ve-re tu no-bis vic-tor ses mi-se-re - re.

Solo
Sequentia ... marcam ar-gen-ti. Fraus ti-bi de-cie. Cum sero ...

ces-sa-re lu-de-re. Pro ... mis-sus sum ad vos. Primas ...

ve-nit de-ci-us. Dixerunt ... Vi-di-mus de-ci-um. Qui ...

bibam non credam. Primas ... vi-lis-si-mus iactabat ... ve-ro

quinque. Et qui ... ab a-li-is se ab-scondit.

Solo Lo-cu-lum hu-mi-lem sal-vum *Schola*

fa-ci-es de-ci-e.

Et o-cu-los lu-so-rum

e-ru-e de-ci-e.

Solo
Humiliate ... ma-le-dic-ti-o-nem. Or-ne-mus. Effunde ...

ger-mi-net centum. Per-e-at. Hic est ... nummum da-re. Per-e-at.

Alle
Quod ille ... di-gnetur qui zacheo ... de-ne-ga-vit. A-men.

Solo Et maledictio ... su-per e-os. *Schola* Mi-ra-ban-tur om-nes in-ter se

quod de-ci-us ab-stra-xe-rat cui li-bet ve-stes. A-men.

INCIPIT OFFICIUM LUSORUM

I. INTROITUS:

LUGEAMUS Omnes in decio diem festum deplorantes pro dolore omnium lusorum de quorum nuditate gaudent decii et collaudant filium bachi.

VERSUS: Maledicant decio in omni tempore. Semper fraus eius in ore meo.

II. Fraus vobis. Tibi leccatori.

III. ORATIO:

Ornemus. Deus qui nos concedis trium Deciorum maleficia colere, da nobis in eterna tristitia de eorum societate lugere. Per

IV. EPISTOLA:

Lectio actuum apopholorum. In diebus illis Multitudinis Ludencium erat cor unum et tunica nulla, et hiemps erat. Et iactabant vestimenta secus pedes accomodantis, qui vocabatur LANDRUS. Landrus autem erat plenus pecunia et fenore, et faciebat dampna magna in loculis accomodans singulis prout cuiusque vestimenta valebant.

V. GRADUALE:

Iacta cogitatum tuum in decio et ipse te destruet

VERSUS: Dum clamarem ad decium exaudivit vocem meam et eripuit vestem meam a lusoribus iniquis.

VI. Alleluia.

VERSUS: Mirabilis vita et laudabilis nichil.

VII. SEQUENTIA:

1. Victime novali zynke ses
immolent deciani
Ses zinke abstraxit vestes
equum cappam et pelles
abstraxit confestim
a possessore

2. Mors est sortita duello
confluxere mirando
tandem tres decii
vicerunt illum

3. Nunc clamat o fortuna
quid fecisti pessima

4. vestitun cito nudasti
et divitem egeno coequasti

5. Per tres falsos testes
abstraxisti vestes

6. Ses zinke surgant spes mea
precedant cito in tabulea

7. Credendum est magis soli
Ses.zinke.quatter.veraci
quam dri.tus.es. ictu fallaci

8. Scimus istos abstraxisse
vestes lusoribus vere
tu nobis victor ses
miserere.

VIII. EVANGELIUM:

Sequentia falsi evangelii secundum marcam argenti. Fraus tibi decie. Cum sero esset una gens lusorum venit decius in medio eorum et dixit. Fraus vobis. nolite cessare ludere. Pro dolore enim vestro missus sum ad vos. Primas autem qui dicitur vilissimus non erat cum eis quando venit decius. Dixerunt autem alii discipuli. Vidimus decium. Qui dixit eis. Nisi mittam os meum in locum peccarii ut bibam non credam. Primas autem qui dicitur vilissimus iactabat decem, alius duodecim, tercius vero quinque. Et qui quinque proiecerat exhaustit bursam et nudus ab aliis se abscondit.

IX. OFFERTORIUM:

Loculum humilem salvum facies decie. Et oculos lusorum erue decie.

X. Humiliate vos avari ad maledictionem. Ornemus.

XI. ORATIO:

Effunde domine iram tuam super avaros et tenaces qui iuxta culum ferunt sacculum, et cum habuerint denarium reponunt eum inclusum donec vertatur in augmentum et germinet centum.

Pereat.

Hic est frater pravitatis filius iniquitatis fixura scamni genus nescitandi visinat amare quando timet nummum dare.

Pereat.

Quod ille eis maledictionem prestare dignetur qui zacheo benedictionem tribuit et diviti avaro guttam aque denegavit. Amen.

XII. Et maledictio dei patris omnipotentis descendat super eos.

XIII. COMMUNIO:

Mirabantur omnes inter se quod decius abstraxerat cuilibet vestes.



ES HEBT DIE SPIELERMESSE AN.

I. INTROITUS:

Lasset uns alle trauern in Decius, den Unglückstag beklagen, aus Schmerz um alle, die da spielen. Es freuen über ihre Nacktheit sich die Würfelgötter und lobpreisen des Bacchus Sohn.

VERSUS: Sie sollen den Decius lästern immerdar und allezeit! Stets soll sein Trug in meinem Munde sein.

II. Trug sei mit euch! Auch mit dir, du Schmarotzer!

III. ORATIO:

Lasset uns betheln! Gott, der du uns gegeben hast, der drei Würfel Missetaten zu verehren, gewähre uns, daß wir in ewiger Traurigkeit ihre Gesellschaft beweinen. Durch

IV. EPISTOLA:

Lesung aus der Apostelgeschichte. In jenen Tagen aber war eines Herzens und ohne Hemd der Spieler Schar, und es war Winter, und sie warfen ihre Kleider vor die Füße des Wucherers, der Diebius genannt war. Diebius aber war des Geldes und der Wucherzinsen voll und tat den Geldbörsen großen Schaden an, indem er jedem lieh, je nachdem was seine Kleider wert waren.

V. GRADUALE:

Richte dein Trachten auf Decius, und er wird dich zugrunde richten.

VERSUS: Da ich zu Decius rief, hat er meine Stimme erhört und mein Kleid den Falschspielern entrissen.

VI. Alleluja!

VERSUS: Gar sonderbar ist dieses Leben und ganz und gar nicht lobenswert!

VII. SEQUENTIA:

1. Dem neuen Opfer der Fünf und der Sechs mögen die Würfel huldigen!
Fünf und Sechs, sie nahmen die Kleider,
beraubten im Nu
den Besitzer des Pferdes,
des Mantels, des Pelzes.
2. Ein seltsamer Streit entbrennt
um Gewinn und Verlust.
Doch schließlich
muß er
drei Würfeln erliegen.
3. Nun schreit er: „O Fortuna,
was hast du, Elende, getan?

4. Wie schnell hast du mich ausgezogen,
hast einen Reichen hilflos und arm gemacht?

5. Durch drei gekaufte Zeugen
machst du mich nackt und bloß.

6. Die Fünf, die Sechs, meine Hoffnung,
ach, wenn sie doch rasch auf den Spieltisch fielen!

7. Vertrauen soll man mehr
Vier, Fünf und Sechs, den Gerechten
als Eins, Zwei, Drei, den Hinterhältigen.

8. Wir wissen es gar wohl, daß sie
den Spielern ihre Kleider raubten.
Siegreiche Sechs, erbarm dich unser!“

VIII. EVANGELIUM:

Lesung aus dem falschen Evangelium nach Markus dem Silbernen.
Trug sei mit dir, o Decius! Als einmal eine Schar von Spielern spät beisammen saß, da trat Decius mitten unter sie und sprach: „Trug sei mit Euch! Wollet euer Spiel nicht unterbrechen. Eurer Leiden willen bin ich ja zu euch gesandt worden.“ Primas aber, genannt der Erzscheml, war nicht mit ihnen, als Decius kam. Es sagten aber die anderen Jünger zu ihm: „Wir haben Decius gesehen!“ Er aber sprach zu ihnen: „Ehe ich nicht meinen Mund an den Rand eines Bechers setze, um daraus zu trinken, will ich's nicht glauben!“ Primas aber, der da heißet der Erzscheml, warf zehn, ein anderer zwölf, ein dritter aber fünf. Und der fünf geworfen hatte, leerte seine Börse aus und verbarg sich nackend vor den anderen.

IX. OFFERTORIUM:

Mögest du, Decius, der Elenden Börse erretten und mit Blindheit schlagen die Spieler!

X. Nun knieet nieder, ihr Geizigen, auf daß ihr den Fluch empfanget. Lasset uns betheln!

XI. ORATIO:

Gieß aus deinen Zorn, o Herr, über die Geizigen und Störrischen, die ihren Geldbeutel am Arsch tragen, und wenn sie einmal einen Groschen haben, ihn verbergen, auf daß er sich mehre und hundert hecke.
Er soll krepieren!

Dieser ist ein Bruder des Lasters, ein Kind des Unrechts, ein Bankert, ein Hungerleider, ein armseliger Winsler, wenn es ans Zahlen geht.
Er soll krepieren!

Jenen zu verdammen geruhe, der da dem Zachäus seinen Segen gab und dem geizigen Reichen den Tropfen Wassers versagt hat.

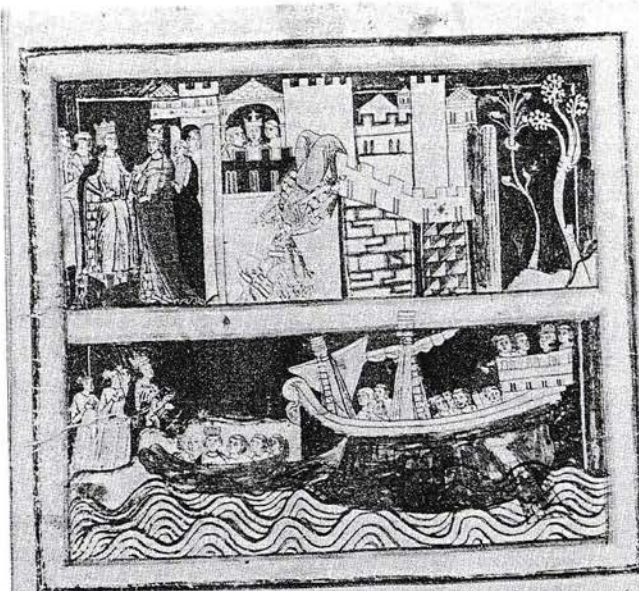
Amen.

XII. Und der Fluch des allmächtigen Gottes komme über sie!

XIII. COMMUNIO:

Und es verwunderten sich alle, daß Decius einem jeden unter ihnen die Kleider genommen hatte.

CARMINA DIVINA GEISTLICHE LIEDER



Eti dolo: nunc ne solus: uelut: elar: albi: nec: pro:
ante: ab: oculus: huius: des: perit: petro: ex: clausus: lin:
gneo: Vnde: mans: ante: reatus: quia: nec: transit: nec: extra:
vel: maxime: uelut: erigere: me: sol: per: est: solere: uel:
per: Cur: le: cas: in: uelut: nec: e: uelut: lingua: lingui: tal:
hinc: per: mei: uelut: tam: uelut: ve: e: uelut: re:

FLETE FIDELES ANIME

CB 4*

FLE - TE Fi - de - les a - ni - me fle - te so - ro - res op - ti - me
 ut sint mul - ti - pli - ces do - lo - res in - di - ces planctus
 et la - - me Fle - ant ma - ter - na vi - sce - ra ma - ri - e
 ma - tris vul - ne - ra ma - ter - ne do - le - o que di - ci so - le - o
 fe - lix pu - er - pe - ra Tri - ste spec - ta - cu - lum cru - cis
 et lan - ce - e clau - sum si - gna - cu - lum ma - tris
 vir - gi - ne - e pro - fun - de vul - ne - rat hoc est quod

di - xe - rat quod pro - phe - ta - ve - rat fe - lix pre - nun - ti - us
 hic il - le gla - di - us qui me transver - be - rat
 Hac in vi - ta sum in - vi - ta hoc in ma - lo mo - ri ma - lo
 fi - - li mi dum re - pri - mi vel ex - pri - mi ne quid e - stus
 a - ni - mi do - len - tis tan - tis ma - lis ex - i - mi vo - len - tis

1. FLETE Fideles anime
 flete sorores optime
 ut sint multiplices
 dolores indices
 planctus et lacrimae
2. Fleant materna viscera
 marie matris vulnera
 materne doleo
 que dici soleo
 felix puerpera

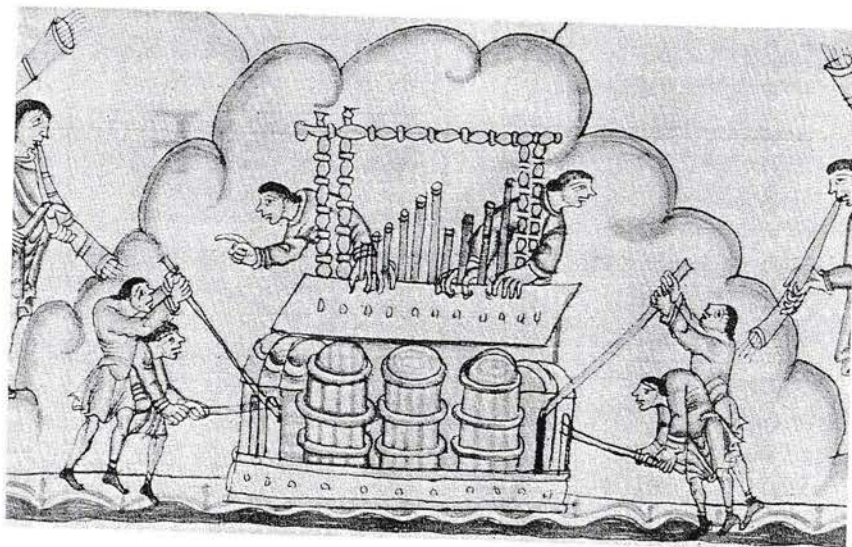
1. Weint, treue Seelen,
 liebe Schwestern, weint!
 Nie versiegende
 Tränen und Klagen,
 kündet meinen Schmerz!
2. Herzen der Mütter, beweint
 der Mutter Maria Wunden!
 Als Mutter dulde ich ja,
 die man mich einstmals
 glückliche Wöchnerin nannte.

3. Triste spectaculum
 crucis et lancee
 clausum signaculum
 matris virginie
 profunde vulnerat
 hoc est quod dixerat
 quod prophetaverat
 felix prenuntius
 hic ille gladius
 qui me transverberat

4. Hac in vita sum invita
 hoc in malo mori malo
 fili mi dum reprimi
 vel exprimi
 nequid estus animi
 dolentis malis eximi volentis

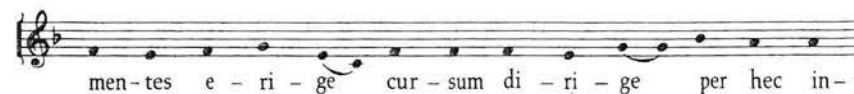
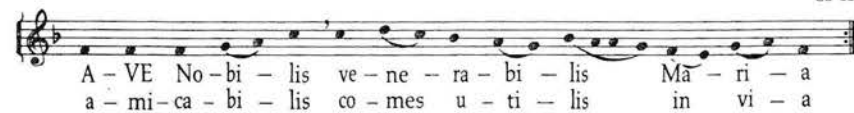
3. Der schmerzliche Anblick
 von Kreuz und Lanze
 durchbohren das Herz
 der Jungfrau und Mutter.
 So hat es einst
 der selige Seher
 verkündet.
 Das ist das Schwert,
 das mich durchdringt.

4. Wider Willen muß ich leben.
 Ach, mein Sohn, ich möchte sterben,
 denn das Feuer meiner Leiden,
 der zu Tod betrübten Seele,
 läßt sich nie und nimmer löschen,
 und vor Schmerzen bin ich stumm.



AVE NOBILIS

CB 11*



1. AVE Nobilis
 venerabilis
 Maria
 amicabile
 comes utilis
 in via
 mentes erige
 cursum dirige
 per hec invia
 mores corrige
 tuo remige
 lux superna
 nos gubernata
 per hec maria

1. Gegrüßet seist du
 Maria,
 du Herrliche
 und Reine;
 du freundliche
 Gefährtin unsrer Wege!
 Hilf unserm Geiste auf,
 weis uns die Bahn
 in dieser Wildnis,
 bewahre uns vor Sünden.
 Himmlisches Licht,
 mit deinem Ruder
 steure uns
 durch dieses ungewisse Meer.

2. Tu post dominum
celi agminum
magistra
virgo virginum
lucis luminum
ministra
cor illuminans
et eliminans
queque vetera
fons inebrians
stella radians
super astra
celi castra
nobis resera

3. Pulchra facie
celi glorie
regina
nobis hodie
potum gratie
propina
potens omnium
infedelium
vim extermina
christo credulum
munda populum
mundo clara
mundo cara
mundi domina

4. Mater assumus
et te querimus
devote
ire volumus
sed non possumus
sine te
sola sufficis
si nos respicis
in hoc tramite
nobis clericis
nostris laicis
nunc adesto
custos esto
plebis subdite

2. Du Herrscherin
der Himmelscharen,
du Jungfrau
aller Jungfrauen,
du Dienerin
des Lichtes aller Lichter,
erleuchtest unser Herz,
vergibst uns
unsre Schuld.
Berauscher und süßer Quell,
der Sterne schönster Stern,
schließ auf
die Himmelsburg!

3. Wie schön ist doch
dein Antlitz,
du Himmelkönigin!
Kredenze uns
den Trank des Heils,
zerbrich mit Macht
der Heiden Ungestüm
und läutere
die Christenheit,
du süße,
reine
Herrscherin!

4. Wir sind bei dir, Mutter,
flehen dich voll Demut an.
Unsre Wege können wir
nur mit deiner
Hilfe gehn.
Du vermagst zu helfen;
nimmst dich unser an.
Stehe doch
uns Geistlichen
auf diesem Pfade bei
und allen unsern Frommen!
Behüte die
Getreuen!

5. Fortis anchora
nostra tempora
dispone
nostra pectora
nostra corpora
compone
nostra omnia
sint solatia
in te virgine
plena gratia
dele vitia
sis tutamen
nobis amen
in discrimine

5. Starker Anker, gibt uns Halt,
sichre unsre
Erdenbahn,
richte unsre Seele auf,
stärke unsren
Leib.
Jungfrau, unser Trost
ist in dir
beschlossen.
Gnadenreiche Mutter,
wehr dem Laster,
sei uns Schild
in höchster Not!
Amen.



PLANCTUS ANTE NESCIA

CB 14*

PLANCTUS An-te ne-sci-a planctu las-sor an-xi-a
Or-bat or-bem ra-di-o me iu-de-a fi-li-o

cru-ci-or do-lo-re Fi-li dul-cor u-ni-ce
men-ti-bus dul-co-re Mentem pec-tus lu-mi-na

sin-gu-la-re gau-di-um ma-trem flen-tem re-spi-ce
tu-a tor-quent vul-ne-ra que ma-ter que fe-mi-na

con-fe-rens so-la-ci-um Flos flo-rum dux mo-rum
tam fe-lix tam mi-se-ra quam gra-vis in cla-vis

ve-ni-e ve-ni-a hinc ru-it
est ti-bi pe-na pro do-lor

hinc flu-it un-da cru-o-ris
hinc co-lor ef-fu-git o-ris

O ve-rum e-lo-qui-um iu-sti sy-me-o-nis quem promi-sit
Ge-mi-tus su-spi-ri-a la-cri-me que fo-ris vul-ne-ris in-

gla-di-um sen-ti-o do-lo-ris Par-ci-te pro-li
di-ci-a sunt in-te-ri-o-ris

mors mi-chi no-li tu quid ti-bi so-li so-la me-de-ris

Mor-te be-a-te se-pa-ror a te ut dum na-te

sic cru-ci-a-ris Que cri-men que sce-le-ra vir-gam vin-cla
gens pro-mi-sit ef-fe-ra

vul-ne-ra spu-ta cla-vos ce-te-ra si-ne cul-pa pa-ti-tur

Na-to que-so par-ci-te vel in cru-cis sti-pi-te
ma-trem cru-ci-fi-gi-te

nos si-mul af-fi-gi-te ma-le so-lus mo-ri-tur

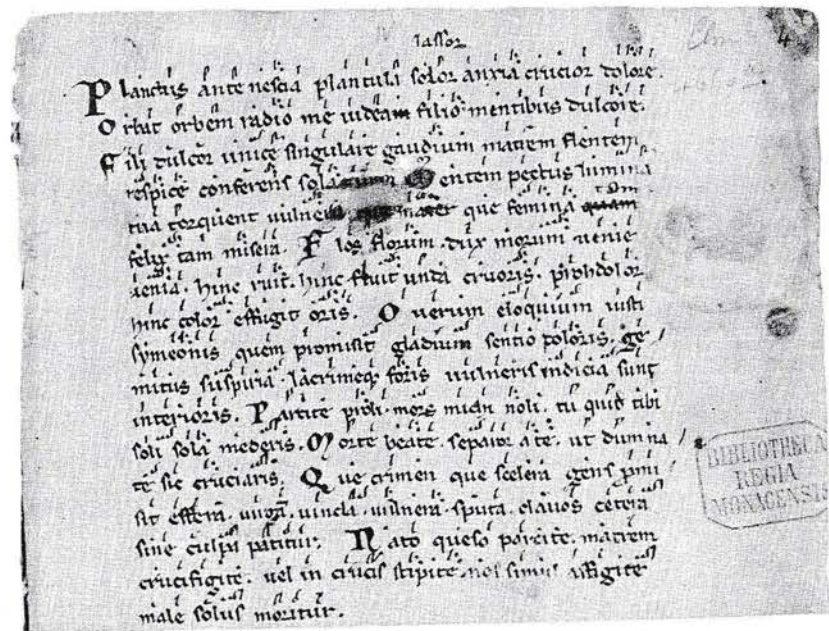
1. PLANCTUS Ante nescia
planctu lassor anxia
cruclor dolore

1. Einst war mir Klage unbekannt,
jetzt bin ich müd, von Pein gequält,
von Schmerz gemartert.

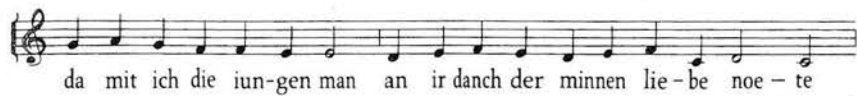
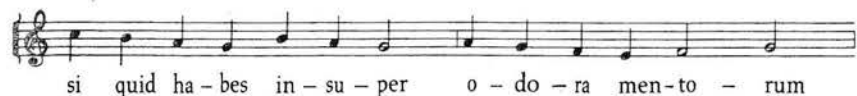


- | | |
|--|--|
| <p>2. Orbat orbem radio
me iudea filio
mentibus dulcore</p> <p>3. Fili dulcor unice
singulare gaudium
matrem flentem respice
conferens solacium</p> <p>4. Mentem pectus lumina
tua torquent vulnera
que mater que femina
tam felix tam misera</p> <p>5. Flos florum
dux morum
venie venia
quam gravis
in clavis
est tibi pena
hinc ruit
hinc fluit
unda cruoris
proh dolor
hinc color
effugit oris</p> <p>6. O verum eloquium
iusti symeonis
quem promisit gladium
sentio doloris</p> <p>7. Gemitus suspiria
lacrimaeque foris
vulneris indicia
sunt interioris</p> <p>8. Parcite proli
mors michi noli
tu quid tibi soli
sola mederis</p> | <p>2. Judea raubt der Welt das Licht,
mir meinen Sohn,
den süßen Duft der Seelen.</p> <p>3. Sohn, wunderbare Süße,
du reinste aller Freuden,
sieh deine Mutter weinen,
tröste sie!</p> <p>4. Es martern deine Wunden
mir Augen, Herz und Sinn.
Welch eine Mutter, welches Weib
war je so elend, so beglückt?</p> <p>5. Du Blume der Blumen,
Beschützer der Sitten,
du Quell der Gnade:
Wie schwer
wird dir
der Nägel Not!
Wie fließt,
wie strömt
dein Blut.
Ach, wie dein
Antlitz
sich entfärbt!</p> <p>6. O wahres Wort
Symeonis des Gerechten!
Jetzt spüre ich das Schwert der Leiden,
das er vorausgesagt!</p> <p>7. Nur äußere Zeichen
innrer Wunden
sind Klagen,
Seufzen, Tränen.</p> <p>8. Verschone, Tod, mein Kind,
nicht mich,
der du allein ja
meine Rettung bist.</p> |
|--|--|

- | | |
|---|--|
| <p>9. Morte beate
separor a te
ut dum nate
sic cruciaris</p> <p>10. Que crimen que scelera
gens promisit effera
virgam vincla vulnera
sputa clavos cetera
sine culpa patitur</p> <p>11. Nato queso parcite
matrem crucifigite
vel in crucis stipite
nos simul affigite
male solus moritur</p> | <p>9. Ach, gerne soll
der Tod uns trennen,
damit nicht du, mein Kind,
gemartert wirst.</p> <p>10. Was für Verbrechen, welche Frevell
hat rohes Volk an dir begangen!
Geißel; Stricke, Wunden, Dornen, Nägel:
Schuldlos muß er das
erdulden.</p> <p>11. Verschont den Sohn,
kreuzigt die Mutter
oder nagelt
beide ans Kreuz.
Er soll nicht alleine sterben!</p> |
|---|--|



MICHI CONFER VENDITOR



Maria Magdalena:

1. Michi confer venditor spes emendas pro multa pecunia tibi iam reddenda si quid habes insuper odoramentorum nam volo perungere corpus hoc decorum

Mercator:

2. Ecce merces optime prospice nitorem hec tibi conveniunt ad vultus decorem hec sunt odorifere quas si comprobabis corporis flagrantiam omnem superabis

Maria Magdalena:

3. Chramer gip die varwe mier diu min wengel roete da mit ich die iungen man an ir danch der minnenliebe noete Seht mich an iungen man lat mich eu gevallen

4. Minnet tugentliche man minnekliche vrawen minne tuot eu hoech genuot unde lat euch in hoehen eren schauen Seht mich an iungen man lat mich eu gevallen

5. Wol dir werlt daz du bist also vredenreiche ich wil dir sin undertan durch dein liebe immer sicherlichen Seht mich an iungen man lat mich eu gevallen

6. Wol da minnekliche chint schawe wier chrame chauf wier di varwe da di uns machen schoene unde wolgetane er muez sein sorgen vri der da minnet mier den leip

7. Chramer gip die varwe mier diu min wengel roete da mit ich die iungen man an ir danch der minnenliebe noete seht mich an iungen man lat mich eu gevallen

Mercator:

8. Ich gib eu varwe deu ist guot dar zuoe lobelich deu eu machet reht schoene unt dar zuoe vil reht wunecliche nempt si hin hab ir si ir ist niht geleiche

Maria Magdalena:

1. Hast du, Krämer, edle Spezereien
und duftende Essenzen?
Mein gutes Geld will ich dir geben,
will salben meinen schönen Leib.

Salbenkrämer:

2. Sieh doch, welch auserlesne Ware!
Köstliche Salben für dein hübsches Antlitz!
Wie herrlich duften sie. Willst du sie nicht probieren?
Unübertrefflich wird der Liebreiz deines Körpers sein.

Maria Magdalena:

3. Krämer, gib mir Wangenrot,
will mich damit zieren,
daß ich jeden jungen Mann
zur Wollust kann verführen.
Sieh mich an, junger Mann,
ich will dir gefallen!

4. Liebe, schöner edler Mann,
anmutsvolle Frauen!
Liebe weckt den Edelmut,
Bringt dir Ehre und Vertrauen.
Sieh mich an, junger Mann,
ich will dir gefallen!

5. Liebenswerte, schöne Welt
kennst so viele Freuden!
Bin dir immer untertan
welche Lust kannst du bereiten.
Sieh mich an, junger Mann,
ich will dir gefallen!

6. Auf, ihr hübschen Kinder,
er hat gute Ware!
Kaufen wir die Schminke da,
macht uns lieblich, schön und wunderbar.
Wer meinen Leib genießen will
muß frisch und lustig sein.

7. Krämer, gib mir Wangenrot,
will mich damit zieren,
daß ich jeden jungen Mann
zur Wollust kann verführen.
Sieh mich an, junger Mann,
ich will dir gefallen!

Salbenkrämer:

8. Schöne Schminke habe ich,
euch damit zu schmücken,
sie macht hübsch und liebenswert,
jeden Mann könnt ihr damit entzücken.
Nehmt sie und behaltet sie,
sie wird euch beglücken!

KATERINE COLLAUDEMUS

CB 19*

Ka - te - ri - ne col - lau - de - mus vir - tu - tum in - si - gni - a
cor - dis e - i pre - sen - te - mus et o - ris ob - se - qui - a
ut ab ip - sa re - por - te - mus e - qua lau - dum pre - mi - a

1. Katerine collaudemus
virtutum insignia
cordis ei presentemus
et oris obsequia
ut ab ipsa reportemus
equa laudum premia

2. Multa fide katerina
iudicem maxentium
non formidat lex divina
set format eloquium
quod confutat ex doctrina
errores gentilium

3. Victi christo confitentur
relictis erroribus
iubet iudex ut crementur
nec pilis aut vestibus
nocet ignis et torrentur
inustus corporibus

1. Katherina laßt uns loben,
preist die Wunder ihrer Tugend!
Lasset uns mit Herz und Mund
freudig ihre Diener sein,
daß wir so für unser Lob
den gerechten Lohn erhalten.

2. Katherinas fester Glaube
fürchtet nicht Maxentius.
Gottes Satzung spricht aus ihr,
die der Heiden falsche Lehre,
ihren Irrtum widerlegt.

3. Sie bekehren sich zu Christus,
sagen ihrem Irrtum ab.
Darauf stößt man sie ins Feuer.
Weder Haar noch Kleider brennen,
auch ihr Leib blieb unversehrt,
als sie in den Flammen starben.

4. Post hec blande rex mollitur
virginem seducere
nec promissis emollitur
nec terretur verbere
compeditur custoditur
tetro clausa carcere

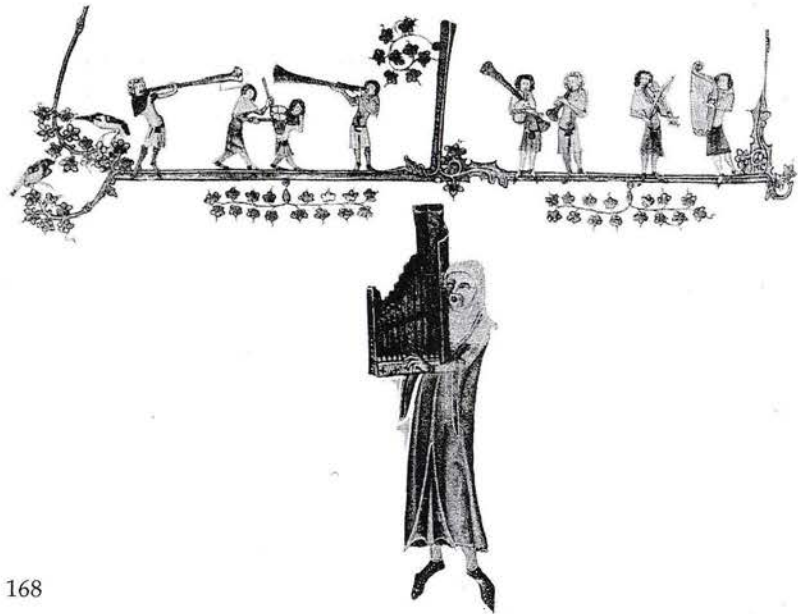
5. Clause lumen ne claudatur
illucet porfirio
qui regine federatur
fidei collegio
quorum fidem imitatur
ducentena concio

6. Huius ergo concionis
concordes constantia
vim mundane passionis
pari patiencia
superemus ut in bonis
regnemus in gloria
AMEN

4. Da versucht der König schmeichelnd,
unsre Jungfrau zu verführen,
doch sie läßt durch Bitten nicht,
noch durch Folter sich erweichen.
Schließlich wirft man sie gefesselt
in ein finsternes Verlies.

5. Noch im Dunkel strahlt ihr Licht,
leuchtet dem Porphyrius,
der jetzt mit der Königin
in das Glaubensbündnis tritt.
Zweihundert Gerechte eifern
ihrem reinen Glauben nach.

6. Unerschütterlich wie sie,
standhaft und geduldig,
wollen wir die Leidenschaften
tapfer überwinden,
daß wir einstmals mit den Guten
in der Herrlichkeit regiern!
AMEN.



PANGE LINGUA GLORIOSE

CB 20*

PANGE Lin-gua glo-ri-o-se vir-gi-nis mar-ti-ri-um
gem-me iu-bar pre-ci-o-se de-scen-dat in me-di-um
ut il-lu-stret te-ne-bro-se men-tis do-mi-ci-li-um

1. PANGE Lingua gloriose
virginis martirium
gemme iubar preciose
descendat in medium
ut illustret tenebrose
mentis domicilium

2. Imminente passione
virgo hec interserit
assequator iesu bone
quod a te petierit
suo quisquis in agone
mei memor fuerit

3. In hoc caput amputatur
fluit lac cum sanguine
angelorum sublevatur
corpus multitudine
et sinay collocatur
in supremo culmine

1. Alle Zungen sollen preisen
das Martyrium der Jungfrau.
Funkelnd wie ein Edelstein
steige es zu uns herab,
bringe Licht ins dunkle Haus der Seele.

2. Voller Inbrunst fleht die Jungfrau
in den Schmerzen ihrer Marter:
„Liebster Jesu, ach erfülle,
was in seiner Todesstunde
sich ein Mensch von dir erbittet,
der um meinen Schutz gefleht!“

3. Als man ihr das Haupt abschlug,
flossen Milch und Blut heraus.
Eine Schar von Engeln hob
ihren Leib empor,
setzt ihn nieder auf den Höhen
des Gebirges Sinai.

4. Hoc declarat hoc explanat
meritum virgineum
quod es eius tumba manat
incessanter oleum
cuius virtus omnis sanat
doloris aculeum

5. Cum doloris corporalis
ut sanat hec unctio
sic liquoris spiritualis
mundet nos infusio
ut eterno temporalis
dolor cedat gaudio

6. Gloria sit iesu bone
tibi nunc et iugiter
qui certantes in agone
adiuvas fideliter
et mercedem das corone
vincenti viriliter



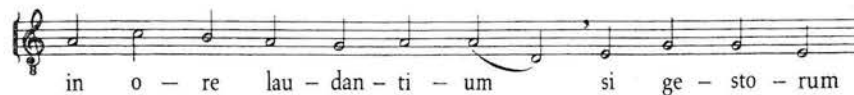
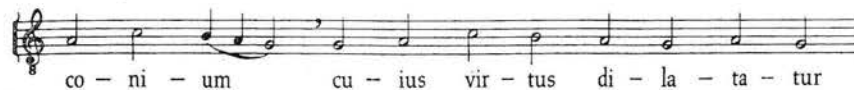
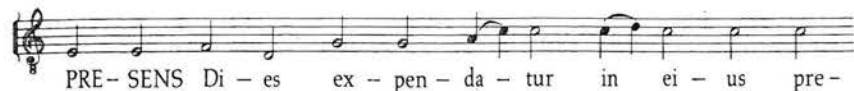
4. Dieses offenbart, dies kündigt
Wert und Würdigkeit der Jungfrau:
Nie versiegend aus dem Grabe
strömt ein Balsam, dessen Kraft
Schmerzen ihren Stachel nimmt.

5. So wie dieser Balsam lindert
unsres kranken Leibes Schmerzen
soll des Himmels Nektar uns
stets mit Lauterkeit erfüllen,
dann weicht unsre Erdennot
ewiger Glückseligkeit.

6. Lob und Ehr dir, guter Jesus,
jetzt und immerdar,
der den Streitenden im Kampf
treu zur Seite steht,
der den tapfren Sieger krönt
mit der Siegeskrone!

PRESENS DIES

CB 21*



1. PRESENS Dies expendatur
in eius preconium
cuius virtus dilatatur
in ore laudantium
si gestorum teneatur
finis et incium

2. Verbo vite roboratus
prosilat porfirius
cum ducentis decollatus
migrat palme socius
katherine cruciatus
maturat maxentius

1. Der heutige Tag sei
ihrem Lobe geweiht.
Es wächst der Ruhm ihrer Tugend
im Munde der Kündler,
bedenken sie recht
der herrlichen Taten Ursprung und Ende.

2. Durch das Wort des Lebens stark,
bekehrt sich auch Porphyrius,
wird enthauptet mit Zweihundert,
wird zum Märtyrer wie sie.
Katherinas Marterqualen
steigert nun Maxentius.

4 3. Imminente passione
virgo hec interserit
asequatur iesu bone
quod a te petierit
suo quisquis in agone
mei memor fuerit

5 4. Hoc declarat hoc exemplat
meritum virgineum
quod ex eius tumba manat
incessanter oleum
cuius virtus omnis sanat
doloris aculeum

6 5. Cum doloris corporalis
ut sanat hec unctio
sic liquoris spiritalis
mundet nos infusio
ut eterno temporalis
dolor cedat gaudio

6. Gloria et honor deo
usquequo altissimo
una patri filioque
inclito paraclito
cuius laus est et potestas
per eterna secula



3. Voller Inbrunst fleht die Jungfrau
in den Schmerzen ihrer Marter:
„Liebster Jesu, ach erfülle,
was in seiner Todesstunde
sich ein Mensch von dir erbittet,
der um meinen Schutz gefleht!“

4. Dieses offenbart, dies kündet
Wert und Würdigkeit der Jungfrau:
Nie versiegend aus dem Grabe,
strömt ein Balsam, dessen Kraft
Schmerzen ihren Stachel nimmt.

5. So wie dieser Balsam lindert
unsres kranken Leibes Schmerzen
soll des Himmels Nektar uns
stets mit Lauterkeit erfüllen,
dann weicht unsre Erdennot
ewiger Glückseligkeit.

6. Lob und Ehr sei Gott dem Höchsten,
sei dem Vater und dem Sohn
und dem heiligen Geist!
Der Ruhm ist sein, die Macht ist sein
von nun an bis in Ewigkeit!

Die Musik der Carmina Burana

Diese Ausgabe bringt zum ersten Mal alle bisher erschließbaren Melodien in moderner Notation, mit den dazugehörigen Liedtexten. Zur Entstehungszeit der CARMINA BURANA war Lyrik noch stets gesungene Lyrik, ihr bloß gesprochener Vortrag undenkbar. Anders aber als beim Schubert-Lied etwa, dessen Musik jeweils einen spezifischen Textinhalt und Stimmungsgehalt ausdeutet, gehen die Melodien der mittelalterlichen Lieder meist nicht unmittelbar darauf ein. Musik ist hier noch mehr eine allgemeinere, höhere Form, die dem speziellen Inhalt umfassende Bedeutung verleiht und ihn dem Alltag entrückt. So gibt es viel weniger Weisen als Gedichte. Gedichte, die den gleichen formalen Aufbau hatten, wurden oft nach derselben Melodie gesungen.

Ein Teil der CARMINA BURANA ist in der Handschrift mit den dazugehörigen Melodien versehen. Leider sind diese in unlinierten Neumen notiert; so ist zwar die Zahl der auf eine Silbe kommenden Töne klar, der melodische Tonhöhenverlauf, das Auf und Ab der Melodie aber nur annähernd gegeben – daraus ließe sich nie eine Weise rekonstruieren. Zu unserem Glück ist nun ein Teil der Lieder in sogenannten Parallelhandschriften aufgezeichnet, die mit Notenlinien versehen sind und dadurch eine Wiederherstellung der Melodien ermöglichen. Besonders verdient um die Musik der CARMINA BURANA hat sich Walther Lipphardt gemacht, der als erster in größerem Umfang Melodien des Codex mit Hilfe der Parallelhandschriften in moderne Notation übertragen hat. Wie freilich auch der Text meist in den verschiedenen Parallelhandschriften gewisse Veränderungen erfährt, so zeigen auch die Melodien oft Varianten auf, da perfektionistische Eindeutigkeit damals kein angestrebtes Ideal war. Manche Melodien ließen sich auch durch Kontrafaktur, durch Aufsuchen von Melodien zu Lyrik gleicher Bauart, gewinnen. So wird in dieser Ausgabe die gesamte Musik der CARMINA BURANA, soweit sie heute erschließbar ist, gebracht.

Alle Melodien sind von hinreißender Lebendigkeit und Schönheit. Neben volkstümlichen Weisen stehen schöngewölbte Melodiebögen, neben tänzerischen Strophenliedern – mit oder ohne Refrain – kunstvolle, der Dichtung folgende Großformen im Sequenzstil. Gregorianik, Sequenz, Volkstümliches, Spielmannsmusik, Troubadour-, Trouvère- und Minnesängermelos stehen hier bunt nebeneinander oder durchdringen sich. Die Parodien bedienen sich wohlbekannter Vorlagen. So verwendet die Spielermesse (Officium Lusorum, CB 215) die traditionellen liturgischen Offiziumsgesänge, z. B. die Ostersequenz „Victime paschali“, und das Lied des Epikur (CB 211) schließt mit der 1. Strophe des berühmten Palästinaliedes von Walther von der Vogelweide.

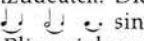



Zur Übertragung der Melodien

Im Gegensatz zu den meisten anderen Editionen mittelalterlicher Musik haben wir hier bewußt auf Einheitlichkeit verzichtet. Es sollen verschiedene Deutungen angeboten, der Interpret soll zu Eigenem angeregt werden. Denn diese Musik ist weitgehend offen, variabel, sie muß persönlich angeeignet und verarbeitet werden. Hier gibt es keine modernen Patentlösungen, keine beruhigende, aber oft künstlerisch so langweilige Eindeutigkeit.

So soll dies vor allem eine Ausgabe für den praktischen Gebrauch sein und dem Interessierten einen Weg zeigen, wie diese Lieder lebendig gemacht werden können.

Melodische Umschrift: Nicht einmal von den bekanntesten Liedern der damaligen Zeit gibt es zwei völlig identische Fassungen. Wie bei der Orthographie von Personennamen hat man damals einfach niedergeschrieben, was man gehört oder wie man zu hören geglaubt hat. Überliefert wurden die Weisen ohnehin meist mündlich, mit allen Varianten, die diese Art der Überlieferung mit sich bringt. Und jede Wiedergabe eines solchen Liedes war wiederum mehr oder weniger von der anderen verschieden. Der Begriff Urfassung, Originalfassung hatte keinen Sinn, keinen Wert. Heute findet man solche offenen Formen manchmal noch in der sogenannten Unterhaltungsmusik, in der Folklore und in orientalischer Musik.

Wenn nun im CARMINA BURANA-Codex keine Melodieaufzeichnung vorhanden war, haben wir eine der Parallelversionen, die mit Noten versehen ist, ausgewählt, manchmal auch Varianten anderer Versionen gegeben. War im CARMINA BURANA-Codex die Melodie verzeichnet, dann haben wir in einigen Fällen versucht, die Varianten des Codex mit Hilfe einer Parallelhandschrift zu deuten. Wo es uns aber wichtig schien, wurde unverändert die eindeutige Parallelfassung herangezogen. Töne, die auf *ein* Silbe zu singen sind, haben wir durch heute übliche Bindebögen vereint. Es gab in der damaligen Notation Zeichen für Einzeltöne wie auch für Notengruppen. Bei kürzeren Tonfolgen verzichteten wir aber der besseren Lesbarkeit wegen darauf, die Gruppierung der Noten in der Originalnotation durch kleinere Bögen als die Silben-Bindebögen anzudeuten. Die an manchen Noten mittels eines Bogens angehängten kleinen Noten  sind sogenannte Pliken. Ihre Ausführung ist nicht ganz eindeutig. „Die Plica wird von der Stimme ausgeführt durch ein teilweises Schließen des Kehldeckels, verbunden mit einer leichten Reperkussion der Kehle“, schreibt Magister Lambert um 1270 (zit. nach W. Apel, Die Notation). Wer will, mag die Pliken mangels Klarheit in dieser Frage behandeln, als wären sie gewöhnliche Noten, wie es im späteren 13. Jh. von vielen Schreibern gemacht wird. Auch das Quilisma, das wir durch  wiedergegeben haben, ist nicht ganz klar deutbar; nach dem „Liber Usualis“ ist es eine Art – stets aufsteigender – Triller zwischen zwei Noten im Terzintervall; zugleich soll es die ihm unmittelbar vorangehende Note etwas verlängern. Anderen Deutungen zufolge wäre das Quilisma eine Art Glissandozeichen, ein Zeichen für „gutturalen Vortrag“.

Rhythmische Umschrift: Hier stellen sich die meisten Probleme, denn die Notation einstimmiger Musik aus der Epoche der CARMINA BURANA war im wesent-


lichen eine nichtrhythmische. Die Gestalt der Töne erlaubt also keine eindeutige Bestimmung ihrer Dauer – etwas für uns heute gänzlich Ungewohntes. Da die Möglichkeit rhythmischer Fixierung durch die Notation aber spätestens seit der Antike bekannt war, hatte es zweifellos, wenigstens zum Teil, mit dem offenen Zustand dieser Vortragskunst zu tun, daß man das Rhythmische nicht fixierte. Sicher gab es gewisse Gepflogenheiten, Gewohnheiten, unausgesprochene Regeln, die die Vielfalt der Möglichkeiten begrenzten, ohne sie jedoch jemals völlig festzulegen. Wie läßt sich also eine rhythmische Lösung erarbeiten? Die heute noch existierenden Formen einstimmiger Musizierpraxis, etwa die Folklore des Balkans, Siziliens, die orientalische Musik etc., sind hier in erster Linie vergleichsweise heranzuziehen. Es gibt da die verschiedensten Lösungen: ob straffe, tanzartige Rhythmen, deklamatorische Rhythmen oder improvisationsartiges Rubato, das hängt vom Charakter des Stückes ab, von seinem melodischen Bau, vom Verhältnis Text zu Ton (z. B. syllabisch oder melismatisch), von seiner Funktion, vom Vortragenden, vom Anlaß des Vortrags, vom Ort usw. Neben der oft stark rhythmisierten Tanz-, Volks- und Spielmannsmusik war sicherlich die rhythmische Vortragsweise des Choralgesanges, wie auch die Modalrhythmik der jungen Mehrstimmigkeit nicht ohne Einfluß auf die damaligen Interpreten der CARMINA BURANA geblieben. Somit ergeben sich folgende Deutungsmodelle:

1. *Deklamatorischer Rhythmus* (Überwiegen der Deklamation)

2. *Improvisatorisches Rubato* (Überwiegen des Melos)


3. *Modalrhythmus* (mehr oder minder tanzartig skandiert)

1. Modus  oder zweizeitig: 

2. Modus 

3. Modus  oder zweizeitig: 

4. Modus  oder zweizeitig: 

5. Modus 

6. Modus 

Wird der Modus dreizeitig gedeutet, wie das in der mehrstimmigen Musik meist der Fall war, so können Länge- und Stärkeakzent gekoppelt werden; es kann aber auch, quantifizierend, nur der Längenakzent zur Anwendung kommen. Bei Zweizeitigkeit ergibt sich von selbst die Notwendigkeit des Stärkeakzentes. Wie man mehr als 2 bzw. 3 Noten in den modalen Rahmen spannt, wird aus den Beispielen deutlich.

4. *Äqualistischer Rhythmus*

Grundsätzlich gleichlange Notenwerte, die gelegentlich addiert werden können. (Wohl vor allem für chorischen Choralvortrag im 13. Jh. anwendbar.)

5. *Silbengleicher Rhythmus*

Er fällt mit dem 5. Modus zusammen, falls man die Melismen modal ordnet.

6. *Mischung* dieser 4 Möglichkeiten.

Bei allzugroßem Melismenreichtum sind 1., 2. und 5. nur bedingt anwendbar. Die Wahl des Modus bei 3. wird – abgesehen vom Versmetrum – weitgehend von der Art der Melismen abhängen. Längere Melismen lassen sich, wenn überhaupt, nur im 5.

4 Modus gut unterbringen. Mit Ausnahme von ausgesprochenen Tanzliedern und mehrstimmigen Sätzen im Conductusstil ist der Modalrhythmus nur mit Vorsicht anzuwenden.

In unserer Ausgabe sind alle mehrstimmigen Fassungen, wie auch ein Teil der von uns modal interpretierten Lieder, mit halben Taktstrichen versehen. Wo wir das Stück zwar modal, aber im Rahmen des Deklamatorischen gedeutet haben, fehlen die Taktstriche. Wo modale oder silbengleiche Deutung unmöglich schien, haben wir das Stück in schwarzen Noten ohne Stiel (●) notiert. Andere Lieder wiederum haben wir ebenfalls in dieser rhythmisch neutralen Art notiert, aber darüber, in kleiner Schrift, modale Deutungen gegeben. Der Interpret kann sich so seine eigene Version bilden und die Anregungen ganz oder nur zum Teil aufnehmen. Bei den Pliken im modalen Bereich wäre statt $\text{♩} = \text{♩} \text{♩}$ auch $\text{♩} = \text{♩} \text{♩}$ möglich. Die Taktstriche bei den mehrstimmigen und einigen einstimmigen Stücken stammen vom Herausgeber; die Kommata entsprechen den Distinktionsstrichen der Parallelhandschriften.

Zur Aufführungspraxis

Ob ein Lied von einem oder mehreren zu singen ist, solistisch, choris, mit oder ohne Instrument, in welchem Tempo, welcher Dynamik etc., das wurde üblicherweise zur Zeit der CARMINA BURANA nicht in den Noten verzeichnet; es konnte sogar jede Weise auch rein instrumental vorgetragen werden. Freilich ist nicht alles einem Stücke zuträglich. Die Entscheidung aber bleibt jeweils dem Interpreten vorbehalten, seinem Wissen und Gewissen und seinem Geschmack. Im allgemeinen sind die CARMINA BURANA meist Sololieder. Bei den Liedern mit Refrain kann dieser von mehreren gesungen werden. Antiphonalem Gebrauch entsprechend ist manchmal auch abschnittsweises oder stropfenweises Alternieren zweier Sänger möglich, z. B. ‚Nomen a sollempnibus‘, CB 52; ‚Olim sudor herculis‘, CB 63; ‚Clauo chronos‘, CB 73; ‚Dic christi veritas‘, CB 131/131a; ‚Ich was ein chint so wolgetan‘, CB 185; ‚Bache bene venies‘, CB 200; ‚Michi confer venditor‘, CB 16*. Choris am besten kann ‚Katerine collaudemus‘ (CB 19*), ‚Pange lingua gloriose‘ (CB 20*) und ‚Presens dies‘ (CB 21*) interpretiert werden. Die Spielermesse (CB 215) muß schon aus „liturgischen“ Gründen von mehreren gesungen werden. Die mehrstimmigen Lieder (die übrigens auch einstimmig singbar sind) können von ein, zwei oder drei Sängern gesungen werden, mit oder ohne Instrumentalbegleitung. In allen Fällen aber ist die Hauptstimme, die unterste Stimme, zu singen. Die anderen können auch weggelassen oder rein instrumental gebracht werden. Will man nur zwei Stimmen singen, dann muß es die zweite und die dritte sein. Mehrstimmigkeit war damals oft nur ein Aspekt der Aufführungspraxis, Klanganreicherung eines an sich schon kompletten Stückes. Man komponierte ja auch entsprechend „additiv“, setzte Stimme über Stimme.

Prinzipiell können alle Lieder dieses Buches mit oder ohne Instrumente wiedergegeben werden. Die instrumentale Mitwirkung wird aber in den meisten Fällen die

Interpretation erleichtern und auch den Zuhörer eher ansprechen. Die Art und Weise dieser instrumentalen Wirkung ist wieder recht offen und kann höchstens durch den Vergleich mit heutigen Aufführungspraktiken einstimmiger Musik aus dem Orient, dem Balkan etc. erschlossen werden. Auch hier besteht keine Eindeutigkeit, gibt es für das gleiche Stück mehrere „richtige“, brauchbare Lösungen. Folgende Praktiken bieten sich an:

1. *Bordune*: Seit jeher wurde einstimmige Musik durch durchklingende Töne (Bordune) klanglich angereichert. Als Bordune kommen bei den CARMINA BURANA meist die Schlußtöne der Stücke oder der eine Quart tiefer liegende Ton, seltener die Unterquinte in Frage. Auch zweistimmige Bordune sind oft möglich, am besten im Quintabstand. (Grundton und Oberquint z. B.) Die Bordune müssen übrigens nicht immer ein bis zwei Oktaven unter der Melodie liegen; sie können auch dieselbe Höhenlage wie die Melodie aufweisen.
2. *Verdoppelung in parallelen Intervallen*: Verdoppelungen der Melodie in Oktaven, Quartan oder Quinten.
3. *Heterophonie*: Mitspielen der Melodie, wobei gleichzeitig Variationen und Verzerrungen ausgeführt werden.
4. *Erfinden von Zusatzstimmen*: In diesem Rahmen läßt sich freilich kein Abriß der damaligen Satztechnik geben. Die mehrstimmigen Beispiele mögen als Anregung dienen. Bei rhythmisch modalen Stücken sollte auf die guten Zeiten keine Dissonanz (Sekund, Terz, Sext, Sept, None) kommen. Der Schluß soll im Einklang oder in der Quint stehen. Zeitweises Mitgehen in Parallelen schadet nicht.
5. *Alternieren mit der Stimme*: Improvisieren von Vor-, Zwischen- und Nachspielen aus dem Melodienmaterial des Liedes heraus. Kann aber im Charakter sowohl bewußt gegensätzlich (rhythmischer oder auch improvisatorischer etc.) wie auch vorwegnehmend, wiederholend sein.

Als Begleitinstrumente, allein oder in verschiedenen Kombinationen, kamen damals u. a. in Frage: die Fidel und das Rebec als Streichinstrumente, verschiedene Lautenarten, Psalterium, Hackbrett, Schoßharfe, Portativorgel, Radleier, Dudelsack, aber auch Blasinstrumente wie die Schalmey und Flöten aller Art. Beliebt war auch allerlei Schlagzeug: Trommeln, Tarrburine, Glöckchen, Schellen und ähnliches. In maurisch beeinflussten Teilen Europas, etwa in Spanien oder Sizilien, mochte das Schlagwerk auch oft recht selbständige, kunstvolle Dinge ausgeführt haben.

Hat man sich durch wiederholtes Anhören guter Schallplatten mit orientalischer und Folkloremusik vom romantisch geprägten Klangbild des Westens entfernt, kann man auch an die CARMINA BURANA mit modernen Instrumenten wie Geige, Viola, Gitarre, Oboe, Querflöte und Schlagzeug herangehen. Freilich müßte auch die Art des Singens sich von den heutigen Idealvorstellungen des Konzertgesangs entfernen. Hier könnten ebenfalls Schallplatten mit Gesangstechniken und Klangidealen anderer Kulturen wertvolle Anregungen geben. Man sollte wieder lernen, Linien zu singen, nicht nur „schöne“ Töne zu machen. Das die melodische Kontur und die Reinheit der Intonation trübende Vibrato ist zu vergessen.

Einige Ratschläge für die Erarbeitung der Lieder:

1. Sprechen Sie laut den lateinischen Text und versuchen Sie, sich die Form des Gedichts einzuprägen.
2. Singen Sie die Musik des Liedes ohne Text zum Bordun; leben Sie sich in das Spannungsgefüge der Melodie ein.
3. Bringen Sie Text und Musik zusammen. Versuchen Sie, die dem Text und der Melodie am besten entsprechende rhythmische Fassung zu finden.

Die Art der Mitwirkung von Instrumenten kann erst danach ausprobiert werden. Am besten beginnt man zunächst mit Stücken, die in dieser Ausgabe rhythmisch festgelegt sind: ‚*Ecce torpet probitas*‘ (CB 3); ‚*Procurans odium*‘ (CB 12); ‚*Celum non animum*‘ (CB 15); ‚*Fas et nefas*‘ (CB 19); ‚*Bonum est confidere*‘ (CB 27); ‚*Vite perdit me legi*‘ (CB 31); ‚*Crucifigat omnes*‘ (CB 47); ‚*Nomen a sollempnibus*‘ (CB 52); ‚*Axe phebus aureo*‘ (CB 71); ‚*Clauso chronos*‘ (CB 73); ‚*Exiit diluculo rustica puella*‘ (CB 90); ‚*Dic christi veritas*‘ (CB 131/131a); ‚*Virent prata hiemata*‘ (CB 151); ‚*Tempus transit gelidum*‘ (CB 153); ‚*Ich was ein chint so wolgetan*‘ (CB 196); ‚*Bache bene venies*‘ (CB 200); ‚*Michi confer venditor*‘ (CB 16*) und ‚*Pre-sens dies*‘ (CB 21*). Von dort ist dann der Übergang zu rhythmisch freien Stücken leichter.

R. C.

Zur Handschrift und zu den Dichtungen

CARMINA BURANA bedeutet „Gedichte aus Beuren“. Gemeint ist damit das oberbayerische Kloster Benediktbeuren. Von dort war nach der Säkularisierung der bayerischen Klöster im Jahre 1803 die mittelalterliche Pergamenthandschrift, die heute diesen Titel trägt, zusammen mit vielen anderen alten Handschriften in die Hofbibliothek nach München gebracht worden. Als dann 1847 Johann Andreas Schmeller, der dortige Bibliothekar, den Inhalt der Handschrift erstmals in Druck veröffentlichte, taufte er sie auf diesen Namen. Durch Carl Orffs moderne Vertonungen (1937) wurden die CARMINA BURANA zum Inbegriff einer weltzugewandten lateinischen Lieddichtung des Mittelalters.

Die Handschrift der CARMINA BURANA, die heute unter der Signatur *clm* (*Codex Latinus Monacensis*) 4660 und 4660a in der Bayerischen Staatsbibliothek München aufbewahrt wird, wurde vermutlich nicht in Benediktbeuren geschrieben. Nach allem, was man bisher weiß, wurde die Handschrift um 1230 im südlichen Grenzgebiet des bayerisch-österreichischen Sprachgebietes, (eventuell Südtirol, Steiermark oder Kärnten) hergestellt; darauf weisen vor allem einige Dialektmerkmale in den wenigen mittelhochdeutschen Strophen sowie verschiedene Schreibgewohnheiten hin. Beteiligt waren daran wahrscheinlich drei verschiedene Schreiber, ferner Spezialisten für die Noten (Neumen; siehe dazu Seite 173), die Initialen und die Miniaturen; die Texte wurden mehrfach durchkorrigiert, und letzte Nachträge wurden noch bis zu Anfang des 14. Jahrhunderts eingefügt. Wie und wann die Handschrift ins Kloster Benediktbeuren kam, ist nicht bekannt.

In ihr sind im wesentlichen Gedichte in lateinischer Sprache gesammelt, die im 12. und frühen 13. Jahrhundert entstanden sind. Dazu kommen einige geistliche Schauspiele, einige Strophen in mittelhochdeutscher Sprache und sprachliche Mischgedichte (mittellateinisch mit mittelhochdeutsch, altfranzösisch, griechisch). Das Latein dieser Dichtungen ist weitgehend an den antiken Vorbildern orientiert und hat mit dem sog. „Küchenlatein“ späterer Zeiten nichts zu tun. Latein war damals, sozusagen im römisch-katholischen Europa, die Sprache von Kirche, Wissenschaft und Verwaltung; es bildete neben und über den einzelnen nationalen Volkssprachen die überregionale und verbindende Sprache der Gebildeten. Diese Internationalität zeigt sich auch in der Thematik und der Herkunft der Gedichte, die in der CARMINA BURANA-Handschrift gesammelt sind. Inhaltlich bieten sie einen in ihrer Art einmaligen Querschnitt durch diejenige lateinische Lyrik des 12. und frühen 13. Jahrhunderts, die nicht für die kirchliche Liturgie bestimmt war. Drei Großgruppen lassen sich unterscheiden: 1. moralisch-satirische Dichtungen, 2. Liebeslieder, 3. Trink- und Spiellieder; als 4. Gruppe, außerhalb der Lyrik, kommen die geistlichen Schauspiele hinzu. Nach diesen Gruppen haben bereits die Schreiber der Handschrift die ihnen vorliegenden Texte geordnet; infolge späterer Beschädigungen und durch falsches Neubinden ist diese alte Einteilung allerdings gestört worden. Die Handschrift, so wie sie erhalten ist, hat Lücken und enthält die Blätter teilweise nicht mehr in der alten Reihenfolge. So ist z. B. die berühmte Miniatur mit dem Glücksrad erst beim späteren Neubinden zum Titelbild geworden, ursprünglich stand sie inmitten der Handschrift. Den Philologen ist es jedoch gelungen, die ursprüngliche Reihenfolge der Blätter und der auf ihnen enthaltenen Texte zu rekonstruieren; sie stellten auch die Vermutung auf, daß die Handschrift – in ihrem verlorenen Anfangsteil – noch eine weitere thematische Großgruppe, nämlich religiöse Dichtungen, enthalten habe.

Auch formal besteht eine große Vielfalt: Die lyrischen Gedichte zerfallen – wie in der Handschrift teilweise direkt angegeben – in „Versus“ und „Rhythmi“. „Versus“ sind unstrophische Gedichte nach der Form der antiken Metrik, die ursprünglich nach Längen und Kürzen maß; diese Texte sind nicht für den Gesang bestimmt. „Rhythmi“ sind dagegen Gedichte in der damals modernen, aus den Volkssprachen stammenden metrischen Dichtungsart, die auf dem Wechsel von Hebungen und Senkungen aufbaut. Diese stets in Strophen oder strophenähnliche Abschnitte gegliederten Texte waren für den Gesangsvortrag bestimmt.

Sämtliche Gedichte der CARMINA BURANA – mit drei Ausnahmen – sind ohne Angabe ihres Verfassers überliefert. Durch Vergleich mit anderen Handschriften, die Verfasseramen enthalten, sowie durch stilkritische Untersuchungen hat man jedoch bei einigen wenigen Gedichten die Autoren feststellen oder wenigstens doch vermuten können. Folgende lateinische Autoren sind bekannt:

- Walther von Chatillon, geboren um 1135 in Lille, theologische Ausbildung, Beamter beim angevinischen König Heinrich II. und beim Erzbischof Wilhelm von Reims (Nr. 3, 8, 19, 41; Nr. 123 mit Namensnennung im Text);

- der Archipoeta (d. h. „der Erzpöet“, ein Künstlername), geboren um 1140, Hofdichter beim Kölner Erzbischof Rainald von Dassel, dem Kanzler Kaiser Friedrichs I. „Barbarossa“ (Nr. 123, 220);
- Petrus von Blois, etwa 1130–1204, umfassende Ausbildung, Erzieher des jungen Königs von Sizilien, Sekretär bei König Heinrich II. und Kanzler des Erzbischofs von Canterbury (wahrscheinlich Nr. 29, 30, 31, evtl. noch weitere);
- Gotfrid von St. Viktor, etwa 1130–1194, Kanoniker und Sakristan in St. Viktor zu Paris, Verfasser philosophischer und theologischer Werke (Nr. 14*);
- Philipp, Kanzler der Universität Paris, bedeutender Hochschulpolitiker und Theologe, gest. 1236 (wahrscheinlich nicht – wie man früher annahm – identisch mit Philipp de Grève) (Nr. 21, 22, 26, 27, 34, 189);
- der Marner, ein oberdeutscher (vorwiegend mittelhochdeutsch schreibender) Lyriker des 13. Jahrhunderts, als einziger in der CARMINA BURANA-Sammlung (Nachtrag) durch eine Überschrift namentlich genannt (Nr. 6*, 9*).

Als Verfasser einiger mittelhochdeutscher Strophen in der Handschrift lassen sich Reimar der Alte, Heinrich von Morungen, Walther von der Vogelweide, Otto von Botenlauben und Neidhart (zu Unrecht genannt „von Reuenthal“) durch Namensnennungen in anderen Handschriften erschließen; im vorliegenden Band ist von diesen Lyrikern, die in der Blütezeit der mittelhochdeutschen Dichtung um 1200 lebten, allein Walther von der Vogelweide, der berühmteste Dichter-Sänger des deutschen Mittelalters, vertreten (CB 211/211a). Die weitaus größte Zahl der Autoren – meist Dichter, Komponisten und Sänger in einer Person – in der CARMINA BURANA-Sammlung ist jedoch anonym.

Den Personenkreis der Autoren und des ihnen zuhörenden Publikums umschreibt man üblicherweise mit den Begriffen Scholaren, Vaganten, Goliarden. Dabei versteht man unter Scholaren herumziehende Studenten und Lehrer; unter Vaganten ämter- und pfründesuchende Scholaren und Kleriker, die – sofern sie dichten und komponieren konnten – damit ihren Lebensunterhalt zu bestreiten versuchten; unter Goliarden schließlich herumbummelnde Bohemiens, denen ihr vieles Trinken und Spielen zum Vorwurf gemacht wurde. Diese drei Begriffe sind also keineswegs deckungsgleich, und sie reichen zur Charakterisierung hier auch nicht aus. Die Gedichte der CARMINA BURANA zeigen, daß ihre Autoren Meister der lateinischen Sprache und Kenner der antiken Dichter waren (vor allem Ovid, Horaz, Persius, Juvenal), und daß sie mit biblischen Stoffen, Bildern, Formulierungen, mit kirchlichen Gebräuchen und Mißständen vertraut waren. Das gleiche muß für das Publikum gelten, das diese Gedichte angehört und gesammelt hat; und hierin liegen die wesentlichen Verständnisschwierigkeiten für den heutigen Leser begründet, der über diese Voraussetzungen nicht mehr mit der damaligen Selbstverständlichkeit verfügt. Autoren und Publikum der CARMINA BURANA sind also dort zu suchen, wo im 12. und 13. Jahrhundert Leute mit den beschriebenen Kenntnissen ausgebildet wurden, wo sie Funktio-

nen innehatten, wo sie sich aufhielten. In Frage kommen nur Kleriker, und zwar als Studenten und Lehrer an den damals sich herausbildenden Universitäten, als Beamte an den vielen weltlichen und kirchlichen Höfen, als Geistliche mit Amt und Pfründe, als Mönche im Kloster oder auch – aber eben nicht nur! – als noch stellungssuchende Scholaren und Vaganten, Angehörige des damals neuen „Standes“ eines internationalen Gelehrtenproletariats. Als Aufführungsorte kommen Universitäten, Schulen, Höfe und Klöster, aber natürlich auch Herbergen, Schenken und Marktplätze in Frage. Der unbekannte Auftraggeber, der die kostspielige Idee hatte, lateinische Lieder sorgfältig in einer Pergamenthandschrift sammeln und schreiben zu lassen, ist sicherlich nicht unter den herumziehenden Vaganten zu suchen, sondern eher im hohen Klerus. Am ehesten wird es ein kunstverständiger und lebenslustiger Abt oder Prälat gewesen sein, der aufgrund seiner Beziehungen die Möglichkeit hatte, sich aus den verschiedenen Teilen Europas Texte und Melodien kommen zu lassen. Auch mußte er über eine Schreibstube mit den notwendigen Spezialisten verfügen. Die CARMINA BURANA waren also Dichtungen für Sprachkundige, für literarisch und musikalisch Gebildete, für eine mit allen religiösen und kirchlichen Dingen vertraute Elite. Sie waren nicht gedacht für herumziehende Gauner, Bettler und Lumpen.

Einen kleinen Einblick in die Welt dieser mittelalterlichen Lieder gibt eine Nachricht aus der berühmten Autobiographie des Abaelard. Der große Theologe, Lehrer und Schriftsteller Petrus Abaelard (1079–1142) hatte in seiner Jugend, in die die Entführung seiner Schülerin Heloisa, die heimliche Heirat und anschließende Kastration durch deren rachsüchtigen Onkel fallen, auch Liebeslieder gedichtet und komponiert. Von diesen Liedern erzählt Abaelard selbst, daß sie in ganz Paris bekannt gewesen seien, und daß diejenigen, die die lateinischen Texte nicht verstehen konnten, doch wenigstens die Melodien sangen. Aus dem Umkreis von Abaelards Schüler Hilarius (um 1150) stammen vielleicht einige Liebeslieder der CARMINA BURANA (z. B. Nr. 116 und 119).

Für das heutige Verständnis der CARMINA BURANA ist noch zweierlei zu beachten: Wir neigen dazu, Gedichte als Erlebnislyrik anzusehen, in der sich der jeweilige Verfasser ausspricht und darstellt. Mittelalterliche Gedichte insgesamt sind aber in sehr viel höherem Maße Rollengedichte, in denen der Verfasser seinem Publikum etwas vorspielt, jedoch nicht immer ganz hinter dem steht, was das Ich in seinen Gedichten sagt. Vor allem die Liebeslieder darf man daher nicht unbedingt als Darstellung eigener Erlebnisse des jeweiligen Dichters auffassen. Zum anderen sind wir zumeist daran gewöhnt, Lyrik zu lesen und erwarten daher für jedes Gedicht eine feste und unveränderliche Gestalt, die dem vom Verfasser autorisierten Original entspricht. Mittelalterliche Gedichte lebten hingegen ursprünglich vom Vortrag. Und sie erhielten beim Vortrag von ihrem Verfasser und dem jeweiligen Sänger je nach dem zuhörenden Publikum gelegentlich unterschiedliches Aussehen: Einzelne Strophen wurden hinzugefügt, umgestellt oder weggelassen, bestimmte Wendungen geändert. Die handschriftliche Überlieferung spiegelt teilweise diese Variationsmöglichkeiten wider, und wenn daher mitunter ein Gedicht der CARMINA BURANA in

einer anderen Handschrift anders aussieht, so muß dies nicht unbedingt auf einem Fehler des Schreibers beruhen, sondern kann auch von der mittelalterlichen Aufführungspraxis herrühren. U.M.

Zur Textgestaltung

Es wird einem sorgfältigen Leser auffallen, daß sich der Wortlaut der Gedichte gelegentlich von demjenigen unterscheidet, den man in anderen Ausgaben der CARMINA BURANA findet. Der Grund dafür liegt darin, daß der hier abgedruckte Text der Überlieferung der CARMINA BURANA-Handschrift folgt und nur bei eindeutig als fehlerhaft erscheinenden Fällen davon abweicht; sie wurden berichtigt, und hierfür haben wir zumeist frühere Vorschläge dankbar übernommen. Die gesamte Überlieferungslage zu jedem Gedicht ist ausführlich verzeichnet in der großen und grundlegenden Ausgabe von Hilka-Schumann-Bischoff.

Die Schreibweise der Handschrift wurde grundsätzlich beibehalten; das gilt etwa auch für den Wechsel von ae/e (z. B. quae/que) oder ti/ci (z. B. faciem/fatium; herrührend von der angeglichenen Aussprache). Es wurde auch keine moderne Interpunktion eingefügt; die Punkte, die in der Handschrift stehen, bezeichnen die Reime.

Abweichend von der Handschrift – und für einen modernen Leser notwendig – wurden die Texte in der uns gewohnten Weise Vers für Vers abgesetzt. Der besseren Lesbarkeit dienen auch die folgenden kleineren Änderungen gegenüber der Handschrift: Die gelegentlich unregelmäßige Getrennt- und Zusammenschreibung wurde leicht normalisiert; u und v wurden nach heutiger Gewohnheit getrennt; zwischen langem und rundem s wurde nicht unterschieden.

Die Liedtexte aus dem Codex Buranus werden hiermit erstmals in größter Nähe zur überlieferten Gestalt veröffentlicht.

Zur Übersetzung

Die Übersetzung soll das Verständnis der Lieder erleichtern, deshalb haben wir uns um eine gut lesbare Prosaform bemüht. Bei den mittelhochdeutschen Strophen wurden Metrum und Reim weitgehend beibehalten. Zwei Strophen Walthers von der Vogelweide haben wir dankbar in der Übertragung von Peter Rühmkorf übernommen (*„Virent prata hiemata“*, CB 151, und *„Hebet sydus“*, CB 169).

Kommentar zu den einzelnen Texten und Melodien

Der musikalische Kommentar stammt von René Clemencic, der sprachlich-inhaltliche von Ulrich Müller. – Ausdrücklich sei vermerkt, daß gelegentlich auf Gedichte der CARMINA BURANA (abgekürzt: CB) verwiesen wird, die sich nicht in diesem Band befinden. Die wichtigsten Abkürzungen in den Quellenangaben sind: s. = *saeculo* (Jahrhundert der Entstehung), s. ex. = *saeculo exeunte* (Ende des Jahrhunderts), fol. = *folio* (Blatt), pag. = *pagina* (Seite), r = *recto* (Vorderseite), v = *verso* (Rückseite); die Signaturen der Handschriften sind in der üblichen Weise abgekürzt.

CARMINA MORALIA (moralisch-satirische Lieder)

Die Handschrift der CARMINA BURANA in ihrem heutigen Zustand (der Anfangsteil fehlt ja) beginnt mit Gedichten, die von folgenden Themen handeln: von richtiger und falscher Lebensführung, von der Launenhaftigkeit des Glücks, von der Verderbtheit der Welt (besonders im hohen Klerus und der römischen Kurie), sowie von einigen zeitgenössischen Ereignissen. Hauptangriffspunkte der Kritik sind die private und kirchlich-öffentliche Habgier, beides zusammenhängend mit der seit dem 12. Jahrhundert sich herausbildenden Geldwirtschaft. Vor allem die Geldgeschäfte der Kirche werden kritisiert und als „Simonie“ angeprangert. „Simonie“ meint den Verkauf kirchlicher Ämter und Würden, sie trägt ihren Namen von dem Magier Simon: Von ihm wird in der Apostelgeschichte (8, 9–25) berichtet, daß er nach seiner Taufe versucht habe, Anteile am Heiligen Geist und dessen Gewalt von Petrus mit Geld zu kaufen; er wurde aber von diesem dafür verflucht. Wichtig ist, daß diese teilweise sehr scharfen Gedichte nicht als Kritik an der Institution der Kirche und ihrer Hierarchie zu verstehen sind, sondern als Kritik an den Abweichungen von deren richtigem Zustand und Weg.

CB 3 Ecce torpet probitas:

Übertragung im 1. Modus. Bei Schlußfiguren (Dehnungen) manchmal 2. Modus. Melisma auf *men-ti-tur*: rhythmisch offen gelassen. Abfolge von drei Achteltriolen $\frac{1}{8} \frac{1}{8} \frac{1}{8}$ oder freie Interpretation möglich. Der Refrain kann zur Gänze oder ab dem 5. Refraintakt von mehreren gesungen werden.

Quellen: C.B., Clm. 4660, s. 13 fol. 43r/Cambridge, Corpus Christi Coll. 450, s. 14, fol. 1v, 298r.

Als Verfasser dieses Liedes, in dem Geiz und Besitzgier angeprangert werden, wird Walther von Chatillon vermutet; es zeichnet sich durch einen besonders klaren und folgerichtigen Gedankengang aus.

CB 8 Licet eger cum egrotis:

Rhythmisierungsvorschlag: 1. Modus, aber zweizeitig. Für die 4. Strophe ist eine melodisch leicht abweichende Fassung im Manuskript gegeben. Man könnte bis zur 4. Strophe die erste Version, ab der 4. Strophe die zweite Version verwenden, oder aber auch mischen.

Quellen: C.B. fol. 45r, v/Evreux 2, s. 13, aus der Abtei Lyre, fol. 4v, 5r.

Das Lied, als dessen Verfasser wiederum Walther von Chatillon vermutet wird, kritisiert mit heftigem Sar-

kasmus die hohe Geistlichkeit (1,6: *presides ecclesie*); vorgeworfen wird ihr Ämterhandel und Sittenlosigkeit.

Wetzstein: Zitat aus der *Ars poetica* des Horaz, V. 304f.: „Darum will ich als Wetzstein dienen: der kann zwar nicht selbst schneiden, kann aber das Eisen scharf machen.“

Töchter Zion: Jerusalem, im Mittelalter allegorisches Bild der Kirche.

Diakon (*Levita*): Damals vor allem Bezeichnung für kirchliche Verwaltungsbeamte, abgeleitet von dem alttestamentarischen Priesterstand der Leviten.

Simonie: Siehe oben.

Giezist: *lezita/Giezita* ist abgeleitet von dem Personennamen Giezi und meint ‚Simonist‘; Gehasi/Giezi (so die lateinische Namensform) galt als erster Händler mit geistlichen Gütern; in 4. Reg. 5,20 ff. (2. Könige 5,20ff.) wird von ihm folgendes erzählt: Er war der Diener des Elisa; dieser heilte den aussätzigen syrischen General Naeman, wollte aber keine Belohnung dafür; G. versuchte, hinter dem Rücken des Elisa die Belohnung für sich selbst zu erhalten und wurde dafür mit demselben Aussatz bestraft, von dem der Syrer geheilt worden war.

Christi Braut: Bezeichnung für die Kirche, abgeleitet vor allem aus der allegorischen Deutung des Hoheliedes.

des Syrrers Aussatz: siehe oben zu Simonisten/*lezita*. Tochter des Vampirs: Zitiert Prov. (Sprüche) 30,15 („Blutegel hat zwei Töchter: Bring her, bring her!“); als Töchter des Blutsaugers galten die Habgier (*avaritia*) und die Sittenlosigkeit (*luxuria*). wie die neugeborenen Kinder: Zitiert parodierend das Eingangsgebet zur Messe des Weißen Sonntags, wo dies auf das Verlangen nach der Milch der kirchlichen Lehre bezogen wird.

Epikur: Dieser griechische Philosoph (gest. 270 v. Chr.) wurde schon sehr früh mißverstanden als Befürworter eines hemmungslosen Genusses.

CB 12 *Procurans odium*:

Hier scheint uns eine Übertragung im 4. Modus, wie sie H. Husmann vorschlägt, am überzeugendsten zu sein. Das Stück liegt in verschiedenen ein-, zwei und dreistimmigen Versionen des Mittelalters vor. Wir haben die Florentiner Hs. zur Grundlage genommen. Das Stück kann einstimmig (unterste Stimme), zweistimmig (1. und 2. Stimme) und dreistimmig realisiert werden. Hauptstimme ist die unterste Stimme.

Quellen: C.B. fol. 47v/Firenze, Laur. Plut. 29,1, s. 13 ex., fol. CCXXVIr, v.

Das Lied tadelt die Verleumder von Liebenden: Die beiden letzten Verse zitieren Matth. 7,16, wo es von den „Wölfen im Schafspelz“, den falschen Propheten heißt: „An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Kann man auch Trauben lesen von den Dornen . . .!“

CB 14 *O varium fortune lubricum*:

Übertragen nach dem Prinzip der Silbengleichheit. Auch 1. Modus gut möglich. *dans dubia* musik. ergänzt.

Quellen: C.B. fol. 47v, 48r/Paris, Bibl. nat. franç. 146, s. 14, fol. IIIv.

Das Lied variiert mit reichen rhetorischen Mitteln und vielen Beispielen ein einziges Thema: die Unbeständigkeit des Glücks. Als Verfasser, dem man auch die Gedichte CB 15, 35 und 36 zuschreibt, wird ein hoher Geistlicher vermutet.

Glücksrad: Das Bild des Glücksrades war im Mittelalter sehr geläufig; es findet sich auch als Titelmminiatur der heutigen CARMINA BURANA-Handschrift. Die vorbildliche Formulierung dieses Symbols stammt von dem spätantiken Philosophen und Staatsmann Boethius (gest. 524 n. Chr.); Carl Orff verwendete es als rahmende Vorstellung seiner Vertonungen.

Darius/Pompeius: Beide waren sprichwörtlich dafür, wie man von den Höhen der Macht herabstürzen kann. Der persische König Darius III. (gest. 330 v. Chr.) wurde von Alexander dem Großen besiegt, der römische Triumvir Pompeius (gest. 48 v. Chr.), der sich selbst ‚der Große‘ nannte, durch seinen Gegenspieler Caesar; beide kamen nicht in der Schlacht, sondern auf der Flucht um.

CB 15 *Celum non animum*:

Übertragung im 1. Modus. Auch zweizeitige Übertragung möglich, bzw. 5. Modus. Zur Rekonstruktion der einstimmigen Fassung der C.B. hier nur Hauptstimme der Florentiner Fassung verwendet.

Quellen: C.B. fol. 48r, v/Firenze, Laur. Plut. 29,1, s. 13 ex., fol. 223v, 223r.

Dieses Lied, wohl vom gleichen Verfasser wie das vorige (CB 14), stellt das inhaltliche Gegenstück dazu dar: Es preist die Beständigkeit.

Den Ort . . . : Spielt an auf Horaz, Epistel 1,11,27 („nur den Ort, nicht die Gesinnung verändert der, der übers Meer reist“); auch sonst hat der Dichter mehrfach Horaz verwendet.

frisch gewagt . . . : Zitiert Horaz, Epistel 1,2,40.

Proteus: In der griechischen Mythologie ein alter Meergott, der beliebig die Gestalt wechseln konnte. Schon in der Antike (so bei Horaz, Epistel 1,1,90) galt er als Symbol der Unbeständigkeit.

A und O: Alpha und Omega sind der erste und letzte Buchstabe des griechischen Alphabets. – Daß Anfang und Ende verknüpft werden sollen, zeigt auch der Bau des Liedes, dessen erster und letzter Vers einander entsprechen.

CB 19 *Fas et nefas*:

1. Modus. Ausführung ein-, zwei- oder dreistimmig möglich. Hauptstimme ist die unterste Stimme.

Quellen: C.B. fol. 1r,v/Firenze, Laur. Plut. 29,1, s. 13 ex., fol. 225r, v.

Das Lied, das Walther von Chatillon zugeschrieben wird, warnt vor den Lastern des Geizes und der Verschwendung – nur den Würdigen (nämlich den Dichter!) soll man beschenken. Solche Lieder darf man nicht als unwürdige Bettelgedichte ansehen; sie gehören zum Repertoire jedes mittelalterlichen Künstlers, der von seinen Werken leben mußte.

mit rechtem Maß: Auf dem Gedanken, daß die Tugend die Mitte zwischen den Extremen sei, hat der griechische Philosoph Aristoteles (384–322 v. Chr.) seine Ethik aufgebaut. Der Gedanke wurde in der Anti-

ke sehr oft zitiert, z. B. bei Horaz, Epistel 1,18,9 („Tugend ist die Mitte zwischen den Lastern und hält sich von beiden zurück“).

Sittenlehre Catos: Cato (234–149 v. Chr.), römischer Politiker, Feldherr und Schriftsteller, galt als Vorbild sittlicher Strenge und Redlichkeit. Die unter seinem Namen überlieferte Spruchsammlung der „*Disticha Catonis*“ wurde wahrscheinlich erst im 3. Jahrhundert n. Chr. zusammengestellt; sie hatte im Mittelalter die Funktion eines Schulbuches von innen . . . : Geht zurück auf eine Formulierung des römischen Satirikers Persius (3,30).

was Weizen ist . . . : Sprichwörtlich bekannt aus dem N.T. (Math. 3,12; Luk. 3,17).

ärmer noch als arm/*Codro codrior*: Wortspiel mit dem Namen Codrus/Cordus; dieser wird bei Juvenal (3,203ff.; auch: 1,2) als Musterbeispiel eines armen Poeten vorgeführt. – Der überlieferte Wortlaut der CARMINA BURANA bietet hier erhebliche Probleme.

CB 21 *Veritas veritatum*:

Rhythmische Interpretationsvorschläge:

- 1) Als Grundlage den 5. Modus nehmen. Alle Einzel- und Ligaturen grundsätzlich als gleichlange, dreizeitige Werte interpretieren. Aber ständiges Rubato, kein stures Taktieren. Bei längeren syll. Stellen rhythmisch freies Deklamieren.
- 2) Äqualistisch deuten. Alle Töne grundsätzlich gleich lang, jedoch kleine Dehnungen und Verkürzungen anbringen, wie sie, empfindungsmäßig, der Bedeutung der Töne im Melodienverlauf entsprechen.
- 3) Den Grundton des Stückes (ein G bei CB 21) als Bordun von Anfang bis Ende durchklingen lassen, bei Zupfinstrumenten immer wieder anschlagen. Über diesen Ton, gegen diesen Ton, die Melodie improvisierend erklingen lassen. Völlig freier Rhythmus, der nur bestimmt wird von der empfundenen Bedeutung der Töne im Melodieverlauf und ihrer Beziehung zum Grundton, ob Ziertöne, Haupttöne etc., ob konsonierend oder dissonierend zum Grundton. Alles das auch mit der Textbedeutung in Übereinstimmung bringen.
- 4) Vorschläge 1 bis 3 mischen.

Quellen: C.B. fol. 2r/Firenze, Laur. Plut. 29,1, s. 13 ex., fol. 423v, 424r.

Diese kunstvoll gebaute, in einer anderen Handschrift unter dem Namen von Philipp dem Kanzler überlieferte Strophe preist Christus als den Retter der sündigen Menschen; dabei werden viele Bibelzitate verwendet.

CB 22 *Gaude cur gaudeas vide*:

Rhythmische Interpretationsvorschläge:

- 1) Im 1. Modus
- 2) Prinzipielle Silbengleichheit, außer bei durch die Notation verlängerten Noten. Man versuche zu gliedern durch Beachtung des melodischen Ablaufs, Motivik etc., bzw. durch Eingehen auf die Text- und Sinngliederung.

Quellen: C.B. fol. 2r/Madrid Bibl. nacional 20. 486, s. 13, fol. 126r,v.

Das Gedicht ruft zu einem gottgefälligen Leben auf und ist wahrscheinlich an Geistliche gerichtet; als seinen Verfasser vermutet man Philipp den Kanzler. Wie in CB 21 finden sich auch hier viele Bibelzitate.

Der Taube Schnabel . . . : Dieser Vers zitiert Levit. (3. Mos.) 1,14ff.; dort wird für Vogel-Brandopfer folgende Vorschrift gegeben: „Besteht aber die Brandopfergabe für den Herrn in einem Vogel, so opfere der Priester Turteltauben oder junge Tauben; er soll das Tier an den Altar bringen, ihm den Kopf abknicken (wörtlich: den Schnabel zur Schulter drehen) und es auf dem Altar in Rauch aufgehen lassen.“ Diese Stelle wurde im Mittelalter als allegorisch formulierte Lehre verstanden: Worte (Schnabel) und Taten (Schultern) sollen einander entsprechen.

Lilie/Rose: Hier wahrscheinlich Symbole der Reinheit und Nächstenliebe.

CB 26 *Ad cor tuum revertere*:

Rhythmische Interpretationsvorschläge: wie CB 21. Quellen: C.B. fol. 3r/Firenze, Laur. Plut. 29,1, s. 13 ex, fol. 420v–421v.

In engem Anschluß an biblische Formulierungen mahnt dieses Gedicht zu Besinnung, Reue und einem gottgefälligen Leben. Eine der Handschriften, die das Gedicht überliefert, nennt als Verfasser Philipp den Kanzler.

tauber Feigenbaum . . . : Zugrunde liegen hier vor allem das Gleichnis vom fruchtlosen Feigenbaum (Luk. 13,6ff.), ferner der Bußauftrag von Johannes dem Täufer (Matth. 3,10).

Bist du als Hochzeitsgast geladen . . . : Die Strophe spielt an auf die biblischen Gleichnisse von der königlichen Hochzeit (Matth. 22,1–14) und den 10 Jungfrauen (Matth. 25,1–13). In beiden wird die Ermahnung ausgesprochen, sich für den Herrn bereitzuhalten.

Drum sieh dich vor: Solche „Weckrufe“ sind in der Bibel häufig; auch das oben erwähnte Gleichnis von den 10 Jungfrauen endet mit einem solchen.

CB 27 Bonum est confidere:

Deutung im 1. Modus.

Quellen: C.B. fol. 3r,v/Firenze, Laur. Plut. 29,1, s. 13ex., fol. 430r, v.

Die Strophe, die in einer anderen Handschrift wiederum unter dem Namen von Philipp dem Kanzler überliefert ist, ruft dazu auf, Gott zu vertrauen und ein Leben in seinem Sinn zu führen.

Gut ist es . . . : Zitiert beidesmal Psalm 117,8f. (118,9f.): *Bonum est confidere in Domino quam confidere in homine; bonum est sperare in Domino quam sperare in principibus*; die folgenden Verse der Strophe führen diese Gedanken weiter aus.

im Schweiß . . . : Zitiert Gen. (1. Mos.) 3,19, die Verfluchung Adams durch Gott: „Im Schweiß deines Angesichts sollst du dein Brot essen.“

CB 31 Vite perditte me legi:

Deutung im 1. Modus. Ein- oder zweistimmige Ausführung möglich.

Quellen: C.B. fol. 4r,v/Firenze, Laur. Plut. 29,1, s. 13ex, fol. 356r.

Als Verfasser des Liedes vermutet man Petrus von Blois. Der Sänger blickt auf sein Leben zurück, bereut seine Sünden und wendet sich Gott zu; ein gewisser Trost ist ihm, daß er trotz seines leichtfertigen Lebens sich wenigstens von unnatürlicher Liebe ferngehalten hat.

Gelübde: Dies zeigt, daß hier jemand spricht, der Mönch oder Priester ist; man wird sich jedoch hüten müssen, ihn einfach mit dem Verfasser gleichzusetzen.

der verkehrte Weg . . . : Das Verständnis dieser Stelle und der ganzen Strophe bereitet Schwierigkeiten. Angespielt wird zum einen auf die antike Vorstellung vom Scheideweg, an dem man sich zwischen Tugend und Laster entscheiden muß; im Zusammenhang der ganzen Strophe hat „der verkehrte Weg“ jedoch eine eindeutig erotische Bedeutung und bezieht sich mit ziemlicher Sicherheit auf die Homosexualität (im Mittelalter Sodomie genannt). Die Stelle bedeutet also etwa: „Auf die andere Möglichkeit des Liebesverkehrs habe ich mich nicht eingelassen.“

keiner Ehefrau Umarmung . . . : Der lateinische Wortlaut ist nicht ganz eindeutig. Gemeint sein kann – so wie übersetzt wurde – Ehebruch; es könnte aber auch auf die Technik des ‚Coitus interruptus‘ angespielt werden, nach Gen. (1. Mos.) 38,9f. eine schwere Sünde.

Dalila: Laut Iudic. (Richter) 16,4–22 die verführerische Frau, die den Simson (Samson) ins Verderben brachte; die Stelle meint also etwa: „Bevor du noch schlimmer sündigst, laufe lieber einer verführerischen Frau/Dirne nach“.

die Schweinekleie: Zitiert Luk. 15,16, wo es im Gleichnis vom verlorenen Sohn heißt: „Und er begehrte seinen Bauch zu füllen mit Kleie, die die Schweine aßen, aber niemand gab ihm davon.“

Dina: Von ihr wird Gen. (1. Mos.) 34 folgendes berichtet: Dina, Tochter des Jakob und der Lea, ging neugierig im Land umher und wurde von Sichem, dem Sohn des Landesfürsten, vergewaltigt und mitgenommen; die Brüder der Dina überfielen daraufhin – ohne Wissen ihres Vaters Jakob – Sichem, seine Familie und seine Leute und brachten sie um. – Die Stelle meint: ‚Wer neugierig und leichtsinnig ist wie Dina, der beschwört Gewalt und Unglück herauf.‘

was ich selbst ausgespien: Spielt an auf Prov. (Sprüche) 26,11: „Wie der Hund sein Gespötte wieder frisst, so ist der Narr, der seine Narrheit wiederholt“; das Sprichwort „Der Hund frisst wieder, was er gespien hat“ (2. Petr. 2,22), war im Mittelalter sehr beliebt.

der Königsweg: Nach Num. (4. Mos.) 21,22 ein sicherer Weg durch feindliches Land.

Rhesus: Der bei Vergil, Aeneis 1,469 und Ovid, Metamorphosen 13,249, genannte Fürst der Thraker, der Trojas Verteidigung unterstützte.

Symons List: Sinon/Symon war, wie Vergil (Aeneis 2,57ff.) erzählt, der junge Grieche, der mit List und Täuschung die Trojaner dazu brachte, das riesige Holzpferd, das die Griechen gebaut und in dem sie eine Elitetruppe versteckt hatten, in ihre Stadt zu schaffen.

Tullius: Marcus Tullius Cicero (106–43 v. Chr.), der berühmteste Redner Roms.

Zenon: Gemeint ist wohl derjenige Zenon, der die philosophische Schule der Stoiker begründete (335–262 v. Chr.); man könnte aber auch an den Sophisten Zenon (5. Jhd. v. Chr.) denken, der für seine Spitzfindigkeiten berühmt war.

Samson/Dalila: Siehe oben.

CB 33 Non te lusisse pudeat:

Deutung im 5. Modus. Sonst wie CB 21 möglich.

Quellen: C.B. fol. 5r, v/Firenze etc., fol. 435r, v.

Das Lied, als dessen Autor man Petrus von Blois vermutet, ermahnt einen offenbar neuernannten hohen

Geistlichen (Prälaten), sein Leben und sein hohes Amt auf richtige Weise zu führen. Die vielen biblischen Zitate und Anspielungen stammen zumeist aus den Paulus-Briefen; nur zu Anfang steht ein Horaz-Zitat (Epistel 1,14,36): *nec lusisse pudet, sed non incidere ludum*. Kulturhistorisch wichtig ist der Hinweis auf den schlechten Ruf, in dem die *histriones* (Schausteller, Spielleute) standen.

CB 34 Deduc syon:

Deutung im 5. Modus. Auch 1. Modus möglich. Anfangs- und Schlußmelismen der zweistimmigen Fassungen, da in der einstimmigen Version musikalisch unbefriedigend, hier weggelassen.

Quellen: C.B. fol. 5v/Firenze etc., fol. 336r–337r.

Das Lied, als dessen Verfasser man Philipp den Kanzler vermutet, ist eine leidenschaftliche und scharfe Kritik der hohen Geistlichkeit: Sie zerstöre die Kirche, denn ihr schlechtes Vorbild greife auf ihre Untergebenen über. Wieder werden viele Bilder und Formulierungen aus der Bibel verwendet.

Zion: Jerusalem, das allegorische Bild der Kirche.

Räuberhöhle: In Jer. 7,11 wird den Sündern vorgehalten: „Halte ihr denn dies Haus, das nach meinem Namen genannt ist, für eine Mörderhöhle.“ In den Erzählungen der Evangelisten über die Vertreibung der Händler aus dem Tempel wird diese Redewendung jedesmal zitiert (Matth. 21,13; Mark. 11,17; Luk. 19,46). Auf diese Geschichte spielen auch die beiden Schlußverse des Liedes an.

Babels König: Seit den Kirchenvätern Origenes und Augustinus galt Babel/Babylon als Allegorie des Teufelsreiches; dessen König ist also der Teufel, der Widersacher Gottes.

Krämerische: Dort waren die Tauben (*columbas*), also die Opfertiere, die von den Händlern im Tempel verkauft wurden (siehe oben).

CB 36 Nulli beneficium:

Deutung im 5. Modus.

Quellen: C.B. fol. 6r/Firenze etc. fol. 324r–325r/Paris Bibl. nat. franç. 146, s. 14, fol. 7va–vc.

Das Gedicht ermahnt einen offenbar aus adligem Geschlecht stammenden Prälaten, auf richtige Weise zu beichten: nämlich nicht nur die Sünden zu bekennen und zu bereuen, sondern vor allem Buße zu tun und sich richtig gegenüber den Untergebenen zu verhalten. Was gibst du deinem Gott . . . : Zitiert die aus Ps. 115,12 (116,12) stammenden Worte, die der Priester bei der Messe spricht, bevor er den Kelch nimmt.

Milch und Wolle: Spielt, offenbar tadelnd, auf den an die unreuen Hirten (Fürsten) in Ezech. (Hesek.) 34,2f. gerichteten Vorwurf an: „Wehe den Hirten Israels, die sich selbst geweidet haben! Sollen nicht die Hirten die Schafe weiden? Von der Milch habt ihr euch genährt, mit der Wolle auch gekleidet, die fetten Tiere geschlachtet, aber die Schafe habt ihr nicht geweidet.“

CB 37 In gedeonis area:

Interpretation im 5. Modus vorgeschlagen. Wiederholung der 4. und letzten Zeile (eventuell von mehreren) ist Vorschlag des Herausgebers. Auch silbengleiche Interpretation gut möglich, wobei die rhythmische Ordnung der Noten innerhalb eines Melismas vom Sänger ganz frei gehandhabt werden kann. Auf alle Fälle aber muß, bei Verwendung des 5. Modus od. silbengleicher Deutung, auftaktisch begonnen werden sowie in der 2., 4., 6., 7. und letzten Zeile die vorletzte Silbe jeweils gedehnt werden.

Quellen: C.B. fol. 6r,v/Barcelona, Arxiu de la Corona d'Aragó, Hs. Ripoll 116, s. 11, fol. 101r,v.

Das Lied nimmt Stellung zu Ereignissen der Jahre 1185–1188; deren Kenntnis ist notwendig, um den Text zu verstehen: 1076 hatte Stephan von Thiers einen neuartigen Orden gegründet, der 1125 in die Einöde Grandmont bei Limoges verlegt wurde und von daher seinen Namen bekam. Die Besonderheit des Ordens von Grandmont war, daß die gesamte Leitung und Verwaltung des Klosters den Laienbrüdern übertragen war; dies sollte den Klerikern ein Leben des reinen Gottesdienstes ermöglichen. Als Macht und Reichtum des Ordens zunahm, erhielten die Laienbrüder dadurch ein so starkes Übergewicht, daß es 1185–1188 in Grandmont zum heftigen Streit kam. Die Kleriker, an ihrer Spitze Prior Wilhelm, warfen den Laienbrüdern, die vom Prior Stephan (gewählt 1187) angeführt wurden, schwere Übergriffe und Anmaßung vor. In dem aufsehenerregenden Streit ergriff der französische König Philipp August die Partei der Kleriker, während der englische König Heinrich II., in dessen französischem Gebiet das Mutterkloster Grandmont lag, die Laienbrüder unterstützte. – Der unbekannte Verfasser des Liedes stellt sich empört auf die Seite der Kleriker.

Auf Gideon's Tenne . . . : Der Vers spielt auf die beiden Beweise an, die Gott dem Gideon zum Zeichen dafür gewährt hatte, daß dieser zur Befreiung Israels von der Unterdrückung durch die Midaniter berufen sei

(Iudic. [Richter] 6,36-40). Auf Wunsch Gideons blieb nachts ein Fell, das er in seiner Tenne ausgebreitet hatte, trocken, während die Tenne selbst vom Tau feucht wurde; für die folgende Nacht verlangte Gideon das Umgekehrte (vom Tau feuchtes Fell, trockene Tenne), was Gott ihm wieder gewährte. – Die Stelle hier bezieht sich nur auf das zweite Zeichen, das für Gideon ausschlaggebend war, und bedeutet etwa: „Es ist etwas geschehen, so unerhört, als ob Gott dem Gideon das zweite Zeichen verwehrt hätte!“

die Motten zerfressen . . . : Hier werden weitere ganz unerhörte Dinge aufgezählt, zum Teil mit Bezug auf biblische Stellen: Matth. 6,20 (die Schätze im Himmel werden nicht von der Motte zerfressen); Matth. 3,12/Luk. 3,17 (die minderwertige Spreu soll vom Weizen getrennt werden); Num. (4. Mos.) 22,21 ff. (die Eselin des Bileam redet wider alle Ordnung und alles Erwarten) – Für das heutige Verständnis ist wichtig, daß sich solche Vergleiche fast nie auf die ganze Geschichte, sondern nur auf einen einzelnen Punkt daraus beziehen.

frisches Pflanzenbeet: Der Orden von Grandmont war im Vergleich zu den Benediktinern oder Cluniazern jung.

des Böbels: Gemeint sind die Laienbrüder, die die durch Abgeschlossenheit gekennzeichnete Lebensform der Kleriker nicht teilen und deren Vorgehen als rechtlich nicht abgestützt bezeichnet wird.

königliches Salböl: Wahrscheinlich auf die Kleriker zu beziehen, die bei ihrer Weihe wie Könige gesalbt werden (vgl. 1. Petr. 2,9 „das königliche Priestertum“); vielleicht aber auch ein Hinweis darauf, daß ein König (nämlich Heinrich II. von England) den Laienbrüdern zu Hilfe kam.

des Lastiers: Die Laienbrüder.

Käufliche Gunst: Der Laienpartei wird vorgeworfen, sie hätte sich die Hilfe König Heinrichs II. durch Bestechung erkaufte.

Weh dir: Die Wehrufe beziehen sich auf Prior Stephan und die Partei der Laienbrüder; vielleicht auch auf den englischen König.

Königstochter: Hier wie im folgenden ist der Orden gemeint.

den Inhalt des Erlasses: Wahrscheinlich der Vertrag zwischen der Laienpartei und dem englischen König, in dem dieser seine Unterstützung zusagte.

Ein Narr: Prior Stephan.

den Richtigen: Prior Wilhelm, der sich in das Gebiet des französischen Königs flüchten mußte.

Der Streit endete damit, daß Papst Clemens III. den

Laienprior Stephan am 25. Juni 1188 absetzte und damit zugunsten der Kleriker-Partei entschied; das Aufsehen, das die Sache erregt hatte, zeigt sich darin, daß die erhaltenen Handschriften dieses Liedes aus England, Spanien, Deutschland und Österreich stammen. Die Gedichte 46-52 sind in der CARMINA BURANA – Handschrift überschrieben mit: *De cruce signatis*, „über die Kreuzfahrer“. Sie alle handeln vom Kampf um das Heilige Land.

CB 47 Crucifigat omnes / CB 47a Curritur ad vocem:

Deutung im 1. Modus. Ein- oder zweistimmige Ausführung möglich, auch alternierend.

Quellen: C.B. fol. 13r, v/Firenze etc. fol. 231v-232r/Wolfenbüttel, Herzog-August-Bibl. Helmst. 628, s. 14, aus St. Andrews in Schottland, fol. 78v-79r/dasselbe Helmst. 1099, s. 14, französ. Herkunft, fol. 46v/Hs. Las Huelgas, aus Katalanien, fol. 97r.v.

CB 47 Crucifigat omnes

Dies ist ein Klagegedicht über den Fall Jerusalems, das am 2. Oktober 1187 von Sultan Saladin erobert worden war; es ruft zu einem neuen Kreuzzug auf, ist also vor 1189, dem Beginn des 3. Kreuzzuges, entstanden. Das Lied zeichnet sich durch schwierige biblische Bilder aus. Es gilt als das kunstvollste und raffinierteste unter den insgesamt 33 mittellateinischen Kreuzliedern, die erhalten sind.

zweite Kreuzigung: Die Niederlagen der Christen im Heiligen Land wurden damals öfters als symbolhafte Wiederholung der Kreuzigung angesehen.

Stamm des Heiles: Das Kreuz. Die Kreuzes-Reliquie war der Legende nach von Helena, der Mutter Kaiser Konstantins, aufgefunden worden und wurde in Jerusalem aufbewahrt. In den entscheidenden Kampf gegen Saladin nahmen die christlichen Führer der Kreuzfahrer-Staaten das Kreuz mit; es brachte ihnen aber nicht den erhofften Nutzen: In der vernichtenden Niederlage der Christen bei Hattin am See Genezareth (4. Juli 1187), bei der fast alle 18 000 christlichen Krieger getötet oder gefangen wurden, ging das Kreuz verloren, und es ist seither nie mehr zum Vorschein gekommen.

das Heilige Grab: Die Grabeskirche in Jerusalem, die allerdings von Saladin nicht angetastet worden war, liegt die Stadt: Gemeint ist Jerusalem; zitiert wird der Anfang der Klagelieder des Jeremia: Thren. (Klag. Jer.) 1,1.

Des Lammes Bündnis . . . : Bedeutet, mit Bezug auf Matth. 25,32 f. (Unterscheidung von Lämmern und

Böcken beim Endgericht), daß die Verworfenen (Böcke) den durch das Kreuz besiegelten Bund der Lämmer (Christen) mit Christus gefährden.

Zions Braut: Die Kirche.

Ananias: Wahrscheinlich einer der Freunde des Daniel (Dan. 1,6), die aufgrund ihres Glaubens (so: 1. Mach./Makk. 2,59) vor dem Tod im Feuerofen gerettet wurden; die Stelle meint also: einen solchen Glauben gibt es heute nicht mehr.

gekrümmt das Horn Davids: Bedeutet, vor allem mit Bezug auf Eccli. (Jesus Sirach) 47,6-11, daß die Stärke Davids, des auch für die Christen vorbildlichen Königs, gebrochen sei.

der Reine: Christus; das Worspiel *mundus* – ‚rein‘ und *mundus* – ‚Welt‘ war sehr beliebt.

Der Teil, der auch das Ganze ist: Christus, der innerhalb der Trinität Ganzes und Teil ist.

Das königliche Volk: Die Christen im Heiligen Land. es sitzt in Lehm und Ziegelwerk: Zitiert Iudith 5,10, wo von der Unterdrückung Israels durch den ägyptischen König die Rede ist; Saladin war Sultan von Ägypten.

weil müde Moses ist: Bezieht sich wohl auf die Bedenken, die Moses immer wieder gegen seine Berufung äußert, die Kinder Israels aus Ägypten zu retten (Exodus [2. Mos.] 3ff.); die Stelle meint also: die Christen in Palästina leiden, weil niemand sie vor den „Ägyptern“, also Saladin, rettet, weil die Europäer mit einem neuen Kreuzzug zögern.

Erbarm dich . . . : Sehr kühne Umkehrung von „Herr, erbarme dich unser“.

Sohn: Damit ist natürlich nicht Christus, sondern der Hörer, wie alle Christen ein Kind Gottes, angesprochen; hier beginnt der eigentliche Aufruf zum Kreuzzug.

Gaben/Licht: Damit ist, wie auch am Ende der folgenden Strophe, der höchste Lohn der Kreuzzugsteilnahme gemeint, nämlich die Erlangung der Märtyrerkrone und der ewigen Seligkeit; dieses Lohnversprechen war der wohl zündendste Gedanke der gesamten Kreuzzugsbewegung (siehe auch unten: zu einem Leben).

gezeichnet mit des Glaubens Mal: Das Lied wendet sich jetzt an diejenigen, die das Kreuz schon genommen haben, also als Kreuzfahrer gekennzeichnet sind (*cruce signati*).

Löwenbrut: Nach der üblichen allegorischen Interpretation die Kinder des Teufels, also die ‚Heiden‘; dem christlichen Mittelalter galten die mohammedanischen Araber als Heiden.

in Cedar: Der Ortsname Cedar (Ps. 119 [120],5; Jes.

42,11; Jerem. 49,28) wurde von den Kirchenvätern als Allegorie für die Dunkelheit der Sünde ausgelegt.

Babel: Hier die Stadt der Sünde; gemeint ist die eigene Sündhaftigkeit, die der Kreuzritter überwinden soll, zu einem Leben: Das himmlische, ewige Leben. Durch den Kampf und notfalls durch den Tod auf dem Kreuzzug kann der Kreuzritter das ewige Leben erlangen. Er kämpft also nicht nur um das Heilige Land und für Gott, sondern gleichzeitig (vor allem?) für sein eignes Heil (siehe dazu auch oben zu: Gaben/Licht).

CB 47a Curritur ad vocem

Diese beiden Strophen wurden nach der gleichen Melodie vorgetragen wie das Kreuzlied CB 47, sind aber ganz offenbar inhaltlich davon abgesondert – die stilistischen und metrischen Unterschiede legen auch einen anderen Verfasser nahe. Es handelt sich um die ironische Aufforderung, ganz dem Gebot der Welt zu leben und alles zu tun, was einem beliebt; erst durch die letzten Verse erweist sich dies als bissige Satire. Beherrscht du nicht die Kunst: Zitiert den Anfangsvers von Ovid, Liebeskunst (1,1).

Thais: Ein in der antiken Literatur, unter anderem auch bei Ovid, vorkommender Kurtisanenname.

CB 52 Nomen a sollempnibus:

Deutung im 1. Modus. Die Zeilen oder Halbzeilen der Strophe können abwechselnd von 2 Sängern, der Refrain kann von beiden zusammen gesungen werden. Quellen: C.B. fol. 17r/Paris Bibl.nat.lat.3549, s. 12, aus St. Martial in Limoges, fol. 164r, v/ebendort lat. 3719, s. 12, St. Martial in Limoges, fol. 41r-42r.

Die Strophen bilden ein Festlied, das offenbar zum Jahrestag der Befreiung Jerusalems durch die Christen (15. September 1099) verfaßt wurde. Man vermutet, daß es in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts entstanden ist, auf jeden Fall aber vor der arabischen Wiederoberung Jerusalems (1187).

die Stadt/jener Mönch: Von diesen beiden Stellen hängt ab, wie man den Anfang der 1. Strophe versteht. Man kann *sollempniacum* als Name des französischen Ortes Solignac, *sarracus* als Name eines dortigen Mönches, der sich kastrierte, auffassen; dann beginnt das Festlied mit einem sehr speziellen Hinweis auf ein sonst nicht bekanntes Ereignis, und es konnte eigentlich auch nur dort verstanden werden, wo dieses stattgefunden hatte. Die andere Möglichkeit ist, daß man unter der „Feststadt“ Jerusalem

4 versteht (*Hierosolyma = Solemniacum*); Schwierigkeiten macht dann aber die Erklärung, wer der Mönch *sarracus* (sofern es sich überhaupt um einen Namen handelt) ist: eine allegorisch-ironische Bezeichnung für den *sarracenus*, d. h. die Sarazenen? In zwei anderen Handschriften, die das Lied überliefern, steht *tibi* statt *sibi*, dort ist also keine Selbstverstellung gemeint. Insgesamt ergeben die Verse in beiden Deutungen keinen rechten Sinn; entweder fehlen uns zusätzliche Informationen zum richtigen Verständnis, oder aber die Stelle ist entstellt überliefert worden.

vor Eacus: Aeacus war einer der Richter in der Unterwelt (so z. B.: Ovid, *Metamorphosen* 13,25ff.); gemeint ist die Hölle.

David's Stadt: Jerusalem

5 der Tag begangen: Hinweis darauf, daß das Lied zu einem Jahrestag oder zu mehreren Jahrestagen der christlichen Eroberung Jerusalems verwendet und aufgeführt worden ist.

6 Dagon's Bild/Hagars Son/Amalech: Dagon ist einer der Götter der Philister, dessen Bild nachts zusammenstürzte, als die Philister die erbeutete Bundeslade der Israeliten dort aufstellten (1. Reg. [1. Sam.] 5,1-5). Ismael, der Sohn des Abraham und der ägyptischen Magd Hagar, wurde nach der Geburt Isaaks von seinem Vater vertrieben (Gen. [1. Mos.] 21,9ff.); er wurde zum Stammvater der Wüstenbewohner. Amalech meint den Volksstamm der Amalekiter auf der Halbinsel Sinai, der die Israeliten unter Moses am Durchzug hindern wollte (Exod. [2. Mos.] 17,8ff.). Alle drei Namen sind symbolische Bezeichnungen für die Araber, denen Jerusalem 1099 abgenommen wurde.

des Heiligen Geistes Brausen: Gemeint ist die in Acta (Apostelgesch.) 2,1ff. berichtete Ausgießung des Heiligen Geistes am Pfingsttag.

der Satzung Heiliger Schrein, das Haus der Bundeslade: Jerusalem als Stadt der Stiftshütte und des Tempels mit der Bundeslade, d. h.: es war schon die heilige Stadt des „Alten Bundes“.

das Heilige Feuer: Hinweis auf das Feuerwunder, das sich jährlich am Karsamstag in der Grabeskirche am Grab Christi ereignet haben soll; davon wird im Mittelalter mehrfach berichtet.

CB 131/131a Die christi veritas:

Der Conductus ‚Die Christi veritas‘, die ungeradzahli- gen Strophen unserer Fassung beinhaltend, schloß ursprünglich mit einem langen Schlußmelisma. Diesem hat man später (vgl. die Technik der Prosen und Se-

quenzen) einen neuen syllabischen Text unterlegt. Das Schlußmelisma mit diesem Text wurde zum selbständigen Conductus *Bulla fulminante*. Der Codex Buranus vereinigt wieder beide Teile zu einem größeren Ganzen. In unserer zweistimmigen Version versuchen wir, die Unterstimme, die Hauptstimme, der Fassung des Codex Buranus anzugleichen. Das Stück kann ein- oder zweistimmig ausgeführt werden. Die vor- und zwischenspielartigen Melismen können rein instrumental oder vokal realisiert werden. Bei einstimmiger Ausführung könnten sie auch rhythmisch frei vorge- tragen werden.

Die C.B.-Version des *Bulla fulminante* ist allerdings um einige lange Melismen über den Schlußsilben an- gereichert: auf *tonan-te*, *gravan-te*, *prostan-te*, *an-te* und *quadran-te*. Da sie bisher in keiner Parallellhs. zu finden waren, haben wir sie weggelassen.

Quellen: C.B. fol. 54r, v/Madrid Bibl. nac. 20. 486, s. 13, aus Toledo, fol. 114r-115r/London Brit. Mus. Egerton 2615, s. 13, aus Beauvais, fol. 88v-89r/Wol- fenbüttel Herzog August-Bibl. Helmst. 628, s. 14, fol. 73r, v und 1099, s. 14, fol. 33r-34v.

Die sechs Strophen sind in anderen Handschriften als zwei selbständige Lieder überliefert (1, 3, 5; 2, 4, 6; s. o.), sind jedoch in den CARMINA BURANA zu einer Einheit verbunden: Je eine allgemein gehaltene Strophe, die das Fehlen christlicher Liebe beklagt, wechselt mit einer Strophe ab, die die Geldgier der römischen Kurie, also der Kirche, scharf kritisiert. Als Verfasser der drei allgemein gehaltenen Strophen ist Philipp der Kanzler bezeugt.

Liebe: Gemeint ist die christliche Nächstenliebe (*ca- ritas*).

Tal der Visionen: Ein Tal südwestlich von Jerusalem, nach Jes. 21,1 und 5 ein Ort der Bedrängnis.

Theon: Der hlg. Abt Theonas (?).

Körblein: Der kleine Moses wurde von seiner Mutter dadurch der Verfolgung des ägyptischen Pharaos entzogen, daß sie ihn in einem Binsenkorb auf dem Wasser aussetzte; Moses wurde dann von der Tochter des Pharaos gerettet (Exod. [2. Mos.] 2,1ff.)

Bulle: Eine päpstliche Urkunde, und zwar zumeist ein allgemeines Dekret oder (was hier gemeint ist) die Exkommunikation einer wichtigen Person oder Personengruppe.

von Jericho . . . : Anspielung auf das Gleichnis vom barmherzigen Samariter (Luk. 10,30-37): der von den Räubern überfallene Reisende, den zwei vorbeikommende Priester unbeachtet liegen ließen und den erst ein verachteter Samariter rettete, war aus Jericho gekommen.

Pfründe: Die aus einem Kirchenamt fließenden Einkünfte oder auch ein Kirchenamt selbst.

Nathan/ die Schuld König Davids: Anspielung auf die 2. Reg. (2. Sam.) 11f. erzählte Geschichte: David hatte seinem General Urias einen tödlichen Auftrag erteilt, weil er dessen Gattin Bethseba für sich wollte; der Prophet Nathan hielt ihm dafür eine heftige und lange Bußpredigt, und David bereute seine Tat. – Die Verse sind wohl so zu verstehen: Die geistliche Macht (Nathan) erfüllt gegenüber der weltlichen (David) nicht ihre Pflichten, weil sich beide uneinig sind.

die Mücke seht: Anspielung auf die mit einem siebenfachen Weh-Ruf versehene Verfluchung der heuchlerischen Schriftgelehrten und Pharisäer (Matth. 23,24): „Ihr verblendeten Führer, die ihr Mücken seht und Kamele verschluckt!“

Gebet dem Kaiser: Diese vielzitierte Antwort Jesu an die fragenden Pharisäer (Matth. 22,21) wurde im Mittelalter als Beweis dafür angeführt, daß geistliche und weltliche Gewalt sich nicht gegenseitig in ihre Bereiche einmischen sollen.

Cerberus: Der dreiköpfige Höllenhund, der den Eingang in die Unterwelt bewacht.

Orpheus/Pluto: Der Sänger Orpheus brachte es mit der Macht seines Gesanges fertig, daß ihm Pluto, der Gott der Unterwelt (Tartarus), seine verstorbene Frau Euridice zurückgab (diese hielt sich jedoch nicht an die Auflage des Pluto und mußte dann doch im Totenreich bleiben); vgl. dazu z. B. Ovid, *Meta- morphosen* 10,1ff.

mit silbernem Hammer: d. h. man muß zum Mittel der Bestechung greifen.

Proteus: In der griechischen Mythologie ein alter Meer Gott, der beliebige Gestalt wechseln konnte; im Gegensatz zu CB 15 und 187, wo er als Symbol der Unbeständigkeit steht, meint seine Erwähnung hier etwa: Die Geldgier, das beherrschende Prinzip der päpstlichen Kurie, nimmt dort – wie Proteus – alle möglichen Gestalten an, steckt also hinter jedem.

CB 187 O curas hominum:

Rhythmisch kann das Stück wie CB 21 interpretiert werden. Die Fassung der C.B. ist etwas sparsamer in den Melismen. Da nur der Anfang in C.B. neu miert ist, ist keine klare Entscheidung zu treffen, ob die Florentiner Version dieselbe Melodie hat.

Quellen: C.B. fol. 83r/Firenze etc. fol. 424v.

Das Lied handelt von der Treulosigkeit, der Geldgier und den Rechtsbeugungen, die es an den großen Höfen

gibt. Der unbekannte Verfasser verwendet dabei viele Wortspiele, die sich zumeist nicht in eine andere Sprache übersetzen lassen.

O . . . Sorgen: Der Dichter spielt hier mit den Worten *cura* – Sorge, *curare* – besorgen (im Sinne von: fördern, unterstützen), *curia* – Hof.

Pylades würde den Freund. . . : Pylades war der sprichwörtlich enge Freund des Orest, des Sohnes Agamemmons und Enkels von Atreus (daher: Atride). zweiter Theseus: Wahrscheinlich spielt der Dichter damit auf ein weiteres sprichwörtlich bekanntes Freundespaar der antiken Heldensage an, nämlich auf den athenischen König Theseus und den Fürsten der Lapithen, Peirithous. – Beide Male ist gemeint, daß ein Höfling selbst den besten Freund hintergeht, da es bei Hof nur eine bestimmte Art von ‚Treue‘ gibt.

Proteus: Der auch in CB 15 und CB 131 erwähnte griechische Meer Gott; er steht hier als Symbol der Unbeständigkeit und Treulosigkeit.

Wer hat . . . : Anspielung auf das berühmte Wort Jesu (Matth. 13,12; Mark. 4,25; Luk. 8,18).

Ein mildes Urteil . . . : Wortspiel mit *levitas* – Leichtigkeit und *laevus/leuus* – links, ungünstig.

Mit gutem Geld . . . : Das lat. Wort *locus* (und seine Verkleinerungsform *loculus*) kann sowohl Ort, Stelle als auch – spezieller – Geldkasten bedeuten.

CB 189 Aristippe quamvis sero:

Deutung im 1. Modus. Am Ende der 1. Strophe (*dulci mendatio*) wegen der Melismen Übergang in den 5. Modus. Ebenso am Ende der 7. Strophe. Auch andere Interpretationen wie bei CB 21 möglich. Im Codex Buranus ist nur ein Anfangsmelisma (das mit dem des Florentiner Codex nicht übereinstimmt) notiert.

Quellen: C.B. fol. 83r,v/Firenze etc. fol. 416r-417r.

Das Gedicht, das auch unter dem Namen von Philipp dem Kanzler überliefert ist, hat die Form eines fingierten Streitgesprächs; die beiden auftretenden Personen stammen aus Horaz, Epistel I 17, wo es um ein ähnliches Problem geht. Ziel der Kritik sind die päpstliche Kurie in Rom und – wahrscheinlich – die Höfe der Kirchenfürsten überhaupt.

Aristippus: der aus Kyrene stammende Aristipp (ca. 435-360 v. Chr.), Schüler des Sokrates, hatte die Lust als einziges Ziel des menschlichen Strebens bezeichnet. Er steht hier als Vertreter einer klugen Lebensführung, die sich ohne Skrupel mit den Mächtigen arrangiert.

Verres: Ein ob seiner Korruptheit berüchtigter römischer Beamter; Cicero klagte ihn im Jahre 70 v. Chr. deswegen an und erreichte seine Verurteilung.

Diogenes: Diogenes aus Sinope (4. Jhd. v. Chr.) lehrte, die höchsten Güter des Menschen seien Bedürfnislosigkeit und völlig naturgemäßes Leben. Er war der eigentliche Begründer der philosophischen Schule der Kyniker – wegen seines Lebenswandels hatte Diogenes den Beinamen *kyon* (griech. Hund; damals ein verachtetes Tier) erhalten; das moderne Wort Zyniker ist davon abgeleitet, hat aber eine etwas abweichende Bedeutung angenommen (ein Mensch mit scharfem und verletzendem Spott).

CARMINA VERIS ET AMORIS (Frühlings- und Liebeslieder)

Die nächste Gruppe in der Sammlung der CARMINA BURANA umfaßt Gedichte, die von der Liebe und vom Frühling handeln. Von ihrer Ausführung her zerfallen sie deutlich in zwei unterschiedliche Untergruppen: zuerst solche Liebeslieder, die reichlich Motive und Namen aus der antiken Liebeslyrik verwenden und die entsprechende Kenntnisse bei den Zuhörern voraussetzen; dann inhaltlich einfachere Lieder, die offenbar in der gleichen Tradition wie die damals entstehende volkssprachliche Lyrik stehen. Für den modernen Leser und Hörer ist es wichtig, sich stets bewußt zu bleiben, daß diese Lieder nicht unbedingt Bekenntnisdichtung darstellen; sie variieren bestimmte Grundmotive, wie etwa Liebesschmerz, Werbung, Frühlings- und Liebesfreude, mit denen sich die Zuhörer identifizieren konnten.

CB 63 *Olim sudor herculis:*

Rhythmische Deutungsvorschläge:

1. Modus. Die Strophen aber recht frei, den Modus oft deklamatorisch auslösend, den Refrain hingegen bewußt rhythmisch, tänzerisch bringen.
2. Silbengleich mit Schlußdehnungen der Melismen.
3. Äqualistisch, versuchend, je zwei oder drei Töne zu einer Gruppe zu vereinen.
4. Mischung von 1–3.

Der Refrain könnte immer im 1. Modus gesungen werden. Die Strophen können abwechselnd von zwei Sängern, der Refrain von beiden oder choralisch gesungen werden.

Quellen: C.B. fol. 23v–24v/Firenze etc. fol. 417r,v/Cambridge Univ. Bibl. Ff. I. 17, fol. 300r.

Das Gedicht preist zuerst die Macht der Liebe: selbst Herkules, der Unbesiegbare, sei von ihr unterworfen worden. In den beiden Schlußstrophen verkündet der Sänger dann seinen überraschten Zuhörern, daß er stärker als Herkules sein wolle, der Liebe entrinnen und sich einem anderen Studium widmen wolle. Zum richtigen Verständnis des Textes muß man die mythische Sage von Herkules gut kennen: Dieser war der Sohn des Jupiter (griechisch: Zeus) und der Königs-tochter Alkmene; Jupiter hatte Alkmene dadurch ge-

Giezi: Wie in CB 8 (siehe dort) Anspielung auf Giezi, das alttestamentarische Vorbild für den Handel mit geistlichen Dingen.

Orpheus: Wohl Anspielung auf die Überredungskunst des antiken Sängers Orpheus (vgl. zu CB 131); vielleicht denkt der Dichter aber auch an die dem Orpheus zugeschriebenen Geheimlehren (Orphik) oder gar daran, daß in der antiken Mythologie mitunter erzählt wurde, Orpheus habe nach dem Verlust seiner Gattin Euridike die Frauen gemieden und sich nur noch mit Knaben abgegebe.

Proteus: Der griechische Meerergott, wie im vorigen Lied Zeichen der Unverlässlichkeit (siehe dort und zu CB 15).

•täuscht, daß er die Gestalt ihres auf Kriegszug befindlichen Gatten Amphitryon angenommen hatte. Die Gattin des Jupiter, Juno (griech. Hera), verfolgte den Herkules sein Leben lang mit ihrer Rache; sie schlug ihn mit Wahnsinn, so daß er seine eigenen Kinder umbrachte. Zur Sühne mußte er im Dienste des Königs Eurystheus 12 Taten vollbringen; auch sonst vollbrachte er Großes. Nach seinem Tod wurde Herkules, der als stärkster der Menschen galt, von seinem Vater Jupiter in den Kreis der Götter aufgenommen. Die verschiedenen Liebesabenteuer des Herkules wurden viel zitiert. Das Gedicht greift davon dasjenige mit Iole heraus, das von Ovid, *Metamorphosen* 9,1ff. in aller Ausführlichkeit erzählt wird: Iole, die Tochter des Königs Eurytus, war von Herkules entführt worden; Deianira, die Frau des Herkules, wurde von Eifersucht gepackt und erinnerte sich an das Hemd des Nessus: Nessus war ein Zentaur (halb Mensch, halb Pferd) gewesen, der sich vor längerer Zeit an Deianira hatte vergreifen wollen und dafür von Herkules mit einem Pfeilschuß getötet worden war. Vor seinem Tod hatte der Zentaur der Deianira hinterlistig geraten, sie solle ein Hemd in sein Blut tauchen – dieses solle sie ihrem Gatten Herkules geben, wenn dieser einmal in seiner Treue zu ihr schwanken würde. Als nun Herkules das Hemd anzog, wurde er von dem giftigen Blut so zerfressen, daß er

sich in seinem Schmerz auf dem Oeta-Gebirge verbrennen ließ.

zum Sklaven: Offenbar bringt der Verfasser des Gedichtes hier Züge aus der Geschichte von Herkules und Omphale: Zur Strafe für einen Mord mußte sich Herkules für einige Zeit als Sklave an die lydische Königin Omphale verkaufen lassen. Omphale verwendete den starken Sklaven auch als Liebhaber und ließ ihn zum Zeichen seiner Unterwerfung spinnen.

Alkide: Abgeleitet von Alkaios, dem Vater des Amphitryon; Beiname des Herkules.

Die Hydra: Als 2. Aufgabe mußte Herkules die Hydra von Lerna erlegen. Diese Wasserschlange hatte neun Köpfe – schlug man einen ab, wuchsen zwei nach. Ratschläge der Minerva (griech. Athene) ermöglichten es Herkules, die Aufgabe zu erfüllen.

des müden Atlanten: Die 11. Aufgabe des Herkules bestand darin, die sagenhaften goldenen Äpfel der Hesperiden aus ihrem Garten am Ende der Welt zu holen. Nur der Riese Atlas, der das Himmelsgewölbe trägt, konnte dies ausführen – Herkules trug währenddessen an Stelle des Atlas den Himmel auf seinen Schultern.

Cacus: Als 10. Aufgabe mußte Herkules die Rinderherde des dreileibigen Riesen Geryon stehlen; auf der Rückreise zu König Eurystheus versuchte Cacus, ein feuerspeies Ungeheuer, einige der Rinder zu entwenden; er wurde dafür vom zornigen Herkules erschlagen (vgl. Vergil, *Aeneis* 8,184ff.)

Nessus: Siehe die Vorbemerkung zu dem Gedicht.

Geryon: Der Riese Geryon (siehe zu Cacus) wohnte im Westen (Hesperien), auf der Insel Erythia vor Cadiz.

Wächter des Styx: Als 12. und letzte Aufgabe mußte Herkules den Kerberos, den dreiköpfigen Hund, der den Eingang zur Unterwelt bewachte, ans Tageslicht bringen. Um in die Unterwelt zu gelangen, mußte man den Fluß Styx überqueren, der das Reich der Toten von dem der Lebenden trennte.

des reichen Gartens Hüter: In einer anderen Version der 11. Aufgabe wird berichtet, nicht Atlas, sondern Herkules selbst habe die Äpfel der Hesperiden geholt; zu diesem Zweck habe er den Drachen, der den Garten bewachte, eingeschläfert.

Acheloos: Der Flußgott Acheloos hatte ebenfalls um Deianira geworben, war aber von Herkules besiegt worden. Beim Kampf hatte der Flußgott die Gestalt eines Stieres angenommen. Herkules brach ihm ein Horn ab und schenkte es den Nymphen. Diese gaben es der Göttin Fortuna, diese wiederum ihrer

Dienerin Copia (d. h. Fülle) – auf diese Weise wird das Füllhorn der Fortuna erklärt.

den Eber und den Löwen: Als 1. und 4. Aufgabe mußte Herkules den Löwen von Nemea erlegen und den erymanthischen Eber fangen.

des Thrakers Rosse: Als 8. Aufgabe mußte Herkules die menschenfressenden Pferde des thrakischen Königs Diomedes herbeischaffen. Er besiegte den König, und Diomedes, der seine Gäste sonst seinen Pferden zum Fraß zu geben pflegte, wurde seinen eigenen Tieren vorgeworfen.

Antaeus: Der in Libyen hausende Riese Antaeus, ein Sohn der Erde, war unbesiegbar, weil er durch die Berührung mit seiner Mutter Erde stets neue Kraft erhielt. Er forderte alle Helden zum Ringkampf heraus, ließ sich dabei aber zur Stärkung immer wieder fallen und blieb daher stets Sieger. Herkules überwand ihn, indem er ihn in der Luft erwürgte. – Im Mittelalter war diese Geschichte bekannt aus Lucan, *Pharsalia* 4,593ff.

So wird Venus . . . : Hier spielt der Dichter mit dem von Ovid stammenden Bild, daß jeder Liebhaber ein Krieger der Venus sei.

Lycoris: Ein in antiken Liebesgedichten öfters vorkommender Name für das unworbene und geliebte Mädchen.

CB 67 *A globo veteri:*

Deutung im 1. Modus. Anfangsmelisma als freies Anheben verstanden. Die geradzähligen Strophen sind jeweils auf die Melodie der vorangegangenen ungeradzähligen zu singen. Die beiden letzten Strophen sind in der Parallelhandschrift nicht mit Noten versehen. Hier ist auch eine Ausführung durch zwei Sänger, im Kanon, möglich. Der zweite Sänger setzt unmittelbar nach *veteri* ein. Der Kanon ist ja ursprünglich ein Produkt der Aufführungspraxis gewesen.

Quellen: C.B. fol. 26r,v/Firenze etc. fol. 446v.

Das Gedicht preist die Schönheit eines Mädchens, und zwar ganz im Stil der antiken Liebesdichtung: Die Götter und vor allem die Göttin Natur (nicht der christliche Gott!) haben sie so geschaffen, wie sie ist; die Beschreibung des Mädchens folgt ganz dem Schema, das die antike Rhetorik für solche Zwecke entworfen hat. Als Verfasser vermutet man Peter von Blois.

Als aus . . . : Die Erschaffung der Welt wird hier nicht in mythischen Bildern erzählt, sondern nach den Vorstellungen der antiken Naturwissenschaften.

Coronis: Der Name des Mädchens, abgeleitet von *corona*, die Krone.

CB 71 Axe phebus aureo:

Deutung im 1. und 3. Modus.

Quellen: C.B. fol. 28r,v/Erfurt Stadtbücherei Amplon. Oct. 32, s. 13, fol. 89v, r(!)

Das Gedicht beklagt die Auswirkungen der Liebe: Sie raubt dem Verliebten den Verstand und bringt ihm Schmerzen; gefangen in ihren Fesseln weiß er nicht mehr, was er eigentlich will. Diese Vorstellung, daß die Liebe eine sinnverwirrende Krankheit sei, konnten die mittelalterlichen Dichter vor allem bei Ovid finden, ihrem großen Vorbild.

Phöbus: Beiname des Apollo, des Sonnengottes mit dem goldenen Himmelswagen.

Cybele: Aus Kleinasien stammende Bezeichnung für die göttliche Mutter Erde.

Semele: Mutter des Dionysos/Bacchus, der als Gott für die Fruchtbarkeit und besonders den Weinbau zuständig war.

Philomela/Tereus: Ovid (Metamorphosen 6,423ff.) erzählt von ihnen folgendes: Der thrakische König Tereus vergewaltigte Philomela, die Schwester seiner Frau Prokne; damit sie nichts verraten könne, schnitt er ihr die Zunge heraus. Als Prokne nach einiger Zeit dennoch davon erfuhr, schlachtete sie ihren Sohn Itys und setzte ihn dem Vater Tereus zum Essen vor. Nach dieser Untat wurden alle drei verwandelt: Tereus in einen Wiedehopf, Prokne in eine Schwalbe, Philomela (zum Ausgleich für ihre Verstümmelung) in eine Nachtigall. – Die Stelle hier ist wohl so zu verstehen, daß Philomela das ihr von Tereus zugefügte Schicksal beklagt.

Dione: Eigentlich die Mutter der Venus, schon bei Ovid aber auf die Tochter (also Venus) übertragen (vgl. auch CB 73 und 108).

Cupido: Beiname des Liebesgottes Amor, des Sohnes der Venus.

CB 73 Clauso chronos:

Die vorgeschlagene rhythmische Deutung basiert grundsätzlich auf dem 1. Modus. Der Anfang ist geradtaktig interpretiert. Ab *vernant* wird in Dreizeitigkeit übergegangen.

Bei *Si quis amans* wird vorübergehend in den 6. Modus übergegangen. Der Beginn der Schlußstrophe *Parce dato* wird, um diese Stelle herauszuheben, die auch durch die Anlage ihrer Melismen vom Bisherigen abticht, rhythmisch offen gelassen. Den Melismen auf *reserato* (1. Strophe) haben wir eine einfacher zu singende Fassung beigegeben. Das ganze Stück wurde, um in eine bequemere Lage zu kommen, eine Quart tiefer transponiert.

Quellen: C.B. fol. 29r,v/St. Gallen Stiftsbibl. 383 s. 13, pag. 158–162/Paris Bibl. nat. lat. 1139, s. 12, aus St. Martial in Limoges, fol. 47v.

Das Gedicht preist den Frühling und beklagt die Leiden, die jetzt die Liebe wieder bringen wird. Der Sängler bittet die grausame Venus um Erbarmen. Wie im vorigen Gedicht ist auch hier der Einfluß Ovids deutlich spürbar.

Kronos/Jupiter: Nach der antiken Mythologie hatte Jupiter (griech. Zeus) seinen Vater Kronos (von den Römern gleichgesetzt mit Saturn) mit Gewalt in der Herrschaft abgelöst. Da Saturn bei den Römern als ein winterlicher Gott (wahrscheinlich der Bauern) galt, bedeutet die Stelle hier: Jupiter (d. h. der Gott des Himmels, der milde Himmel) hat den Frühling aus der Gefangenschaft des Winters (Kronos/Saturn) befreit.

Satyrn: Naturgeister, Waldbewohner mit Bockshörnern und Bocksbeinen, bekannt für ihre Geilheit und Ausgelassenheit.

Dryaden: Baumnympfen.

des Tales Nymphen: *Napaea*, abgeleitet von dem griechischen Wort für ein bewaldetes Bergtal, bezeichnet schon bei Vergil die Nymphe im Waldtal.

Cupido: Beiname des Liebesgottes Amor, des Sohnes der Venus.

Venus/Kypris/Dione: Venus (griech. Aphrodite) hatte nach der antiken Mythologie auf der Insel Zypern ihren irdischen Wohnsitz und hieß daher auch Kypris; Dione war der Name ihrer Mutter, der schon von Ovid auf die Tochter übertragen wurde (vgl. auch CB 71 und 108). – Der Dichter treibt hier ein geistreiches Spiel mit diesen Namen; die grausame Liebesgöttin (Venus), die göttliche Herrscherin von Zypern (Kypris) solle in der Liebe nachgiebig sein wie Dione: Diese hatte nicht nur den Jupiter einst erhört, sie galt in der Antike auch als Göttin der Eichen, in der die damals als Zeichen der Lüsterheit angesehenen Tauben ihre Nistplätze hatten.

CB 85(= CB 159) Veris dulcis in tempore:

Versuch, die Fassung des Codex Buranus durch Vergleich mit einer spanischen Hs. wiederherzustellen. In der zweiten Zeile wurde auf die 5. Silbe bewußt das Melisma d-e statt dem e-d der ersten Zeile genommen. Beides ist von den Neumen her möglich. Der Sänger damals mochte wohl auch nicht immer die Neumen völlig identisch gedeutet haben, sei es mit, sei es ohne Absicht. Die Entscheidung sei dem heutigen Sänger aber frei gelassen, er mag die beiden Figuren gleich oder abweichend singen, vielleicht auch in den ver-

schiedenen Strophen variierend. Rhythmische Deutung: Silbengleichheit mit einigen Dehnungen, im Ganzen eher deklamatorisch frei. Der Refrain tänzerischer, im 1. Modus.

Quellen: C.B. fol. 64r/Escorial Z. II.2, s. 11, geschrieben in Barcelona, fol. 287r.

Dieses kleine Liebeslied ist in der CARMINA BURANA-Sammlung gleich zweimal enthalten (CB 159 und CB 85). Es besteht, abgesehen von dem in der klassischen Liebeslyrik sonst nicht auftauchenden Namen Juliana, im Grunde aus nichts anderem als einer Montage der gängigen Frühlingsschemata. Wie man aber auch sonst sehen kann, erwartete das damalige Publikum nicht unbedingt etwas Neues oder gar Originelles, sondern wollte das schon Bekannte in immer neuen Formulierungen hören.

Juliana: siehe oben.

Himmelsgötter: Damit sind wohl die Gottheiten der Liebe gemeint (Venus, Amor).

CB 90 Exiit diluculo rustica puella:

Übertragung im 1. Modus im Anschluß an W. Lipphardt. Lustig-ironisches Tanzlied. Die langen melismatischen Teile können rein instrumental interpretiert werden. Hauptstimme ist die Unterstimme. Die Oberstimme kann gesungen oder auch nur instrumental gebracht werden.

Quellen: C.B. fol. 38v/München Clm. 5539, s.14, aus Diessen, fol. 35r,v/Hs. Las Huelgas, aus Katalanien, fol. 93r.

Diese einzelnen Strophe gehört zu einem häufigen Liedtyp der mittelalterlichen Lyrik, der Pastourelle. Die Bezeichnung ist abgeleitet von dem provenzalischen Wort *pastorela*, Hirtin. Ein solches Gedicht hat immer eine ähnliche Handlung: Ein höher gestellter Herr (Ritter, Kleriker, Scholar) und ein Bauernmädchen (meist eine Hirtin) treffen sich zufällig irgendwo im Freien. Der Herr versucht, das Mädchen zu einem Liebesabenteuer zu überreden oder, wenn es nicht anders geht, zu zwingen, zumeist – aber nicht immer – mit Erfolg. Die vielen Pastourelle, die vor allem aus dem Mittellateinischen (vgl. C.B. 185), Provenzalischen und Altfranzösischen erhalten sind, zeigen, daß das Publikum von dieser pikanten Geschichte nicht genug bekommen konnte.

Umstritten ist, ob es zu der vorliegenden Strophe noch eine Fortsetzung gab, die verloren ging. Einem literaturkundigen Hörer genügten allerdings die wenigen Verse, er wußte über die Fortsetzung sowieso Bescheid.

CB 108 Vacillantis trutine:

Die Übertragung versucht, die melismenreiche Version der C.B., durch Vergleich mit der von W. Vetter übertragenen Parallelfassung aus Cambridge, in etwa wieder herzustellen. Es wurde dabei versucht, von der Vorstellung der damaligen Praxis auszugehen: Der Sänger hatte das Stück in leicht variierten Versionen vielleicht schon im Ohr und singt jetzt aus dem C.B.-Kodex. Hier findet er reichere und teils abweichende Melismen in einer nicht ganz präzisen, nur andeutenden Notation. Er wird manche Stellen einmal so, dann wieder anders interpretiert haben. Den Refrain haben wir der Cambridge Fassung entnommen mit Auslassung der im Codex Buranus fehlenden Stelle *et caveo*. Rhythmische Interpretationsvorschläge:

1. Strophe : frei, improvisatorisch. Siehe CB 21,3.
2. und 3. Strophe : hier wäre der 5. Modus gut möglich, wobei die Schlußmelismen gedehnt werden. Man könnte aber auch die 2. Strophe frei beginnen, immer modular werden und schließlich erst die 3. Strophe im 5. Modus bringen.

Im Codex Buranus ist der Refrain *O languet* nicht eigens als solcher vermerkt, sondern steht nur einmal am Ende.

Quellen: C.B. fol. 80r/Cambridge Univ. Bibl. Ff. I. 17, fol.1r,v.

Die Strophen variieren das bekannte Thema: Im Liebenden streiten Liebe und Verstand miteinander; er weiß nicht mehr aus noch ein.

Liebe und Vernunft: Beide sind in diesem Gedicht personifiziert; zu Dione/Venus vgl. zu CB 71 und 73. Florula: Name des geliebten Mädchens, abgeleitet von *flos*, Blume.

CB 116 Sic mea fata:

Vom Versbau her bietet sich der 3. Modus an. Doch wäre auch silbengleiche oder äqualistische Interpretation möglich.

Quellen: C.B. fol. 82r,v/Paris Bibl. nat. lat. 3719, fol. 88r.

Von diesem und dem folgenden Lied vermutet man, daß sie um 1150 in Paris unter dem Einfluß des Hilarius (eines Schülers des auch als Liederdichter berühmten Abaelard) entstanden sind. *Sic mea fata* ist wieder eine Liebesklage, verbunden mit feurigen Bitten um Erhörung.

wie Schwäne: Der Dichter spielt hier auf die schon in der Antike sprichwörtlich bekannte Vorstellung des ‚Schwanengesangs‘ an: Der dem Apollo heilige

Schwan besitzt von diesem die Gabe der Weissagung und kündigt seinen eigenen Tod durch einen besonders herrlichen Gesang an.

Jupiter: Der für seine vielen Lebensabenteuer bekannte Göttervater (griech. Zeus).

Möchte ihren Busen: Diese 3. Strophe ist nur in den CARMINA BURANA überliefert; vor allem aufgrund ihrer deutlichen Erotik gilt sie allgemein als unecht, also als eine spätere Zudichtung – doch was soll diese Prüderie?

gierig mich in sie verbeissen: Das griechische Wort *charaktér* bezeichnet ursprünglich dasjenige, was mit einem Prägestempel, wie beim Geldherstellen, eingepreßt wird; wie der Hörer und Leser diesen Vers auflöst (also, wie in der Übersetzung vorge schlagen, auf das Küssen bezieht, oder anders . . .), bleibt der jeweiligen Phantasie überlassen. Es könnte eine Anspielung auf die damals vielzitierten „fünf Stufen der Liebe“ sein: Anblick, Gespräch, Berührung, Kuß, Vereinigung.

CB 119 Dulce solum natalis patrie:

Rhythmischer Vorschlag: Deklamatorisch frei, bei ungefährer Silbengleichheit. Dehnung der Schlußmelismen.

Für die 5. Strophe bringen wir eine leicht abweichende Fassung, die man aber auch für andere Strophen wahlweise verwenden könnte.

Quellen: C.B. fol. 50r/Chartres Bibl. munic. 223 s. 13–14, fol. 66v/Linz Studienbibl. Cc III 9 s. 12, aus Garsten, letzte Seite, Nachtrag s. 13.

Die Strophen sind das Abschiedslied eines unglücklich Verliebten. Seine Liebe treibt ihn aus der Heimat in die Fremde – oder gar in den Tod? Das Lied ist etwa zur gleichen Zeit wie das vorige entstanden.

Freund der Künste: Gemeint ist natürlich die ‚Kunst‘ (lat. *studium*) der Liebe.

in Hyblas Tal: Ort auf Sizilien, eigentlich bekannt für seine Bienen (so lautet der Vers auch in zwei anderen Handschriften dieses Liedes); die ganze Strophe ahmt Ovid, Liebeskunst 2,517ff. nach.

Dodonas Hain: Heiligtum des Zeus/Jupiter auf Epirus; das Raschen der dort stehenden Eichen war ein vielbefragtes Orakel.

CB 151/151a Virent prata hiemata:

1. Strophe hier im 2. Modus gedeutet; die letzte Strophe, auf faktisch, im 1. Modus, als Tanzlied in der Vulgärsprache. Hier wurden auch geringe melodische Vereinfachungen vorgenommen, um den schlichten Rei-

gencharakter zu unterstreichen. Natürlich kann auch die letzte Strophe in der Fassung der ersten gesungen werden. Es könnten auch rhythmisch freiere Versionen mit tänzerischen abwechseln.

Quellen: C.B. fol. 61r,v/Paris Bibl. nat. franç. 20.050, fol. 51r (ein Lied des Trouvères Gautier d'Espinal »Quant je voi l'erbe menue«, weitgehend mit den Neumen des C.B. übereinstimmend. Hier liegt wohl Kontrafaktur vor).

Das Gedicht ist ein Frühlingslied, das die Freuden der wieder erwachten Natur in zeichenhaften Bildern beschreibt und preist; das geliebte Mädchen wird aufgefordert, das Leid des Sängers zu wenden.

Das Lied besitzt, wie auch einige andere Liebeslieder in der CARMINA BURANA-Sammlung, zum Schluß eine mittelhochdeutsche Strophe. Diese deutschen Anhang-Strophen, die ganz offenbar auf dieselbe Melodie wie das jeweilige lateinische Lied zu singen waren, haben der Forschung viel Kopfzerbrechen bereitet. Die inhaltlichen Verbindungen sind ganz verschieden: Einmal stellen die deutschen Anhang-Strophen eine Art Übersetzung von etwas Vorherigem dar, ein anderes mal führen sie die Handlung fort, dann wieder bringen sie etwas ganz Neues. Man hat gelegentlich vermutet, die deutschen Strophen seien ein Entgegenkommen für das Publikum gewesen, das die lateinischen Texte nicht verstehen konnte. Wahrscheinlicher ist, daß es sich hier um ein geistreiches Spiel der Dichter handelt: Sie nahmen eine bekannte deutsche Liederstrophe, dichteten in dieser Form ein neues lateinisches Lied und hängten bei ihrem Vortrag dann eine volkssprachliche Strophe an, um den Zuhörern, die wahrscheinlich sowohl Latein als auch Deutsch verstanden, diese Zusammenhänge klar zu machen.

Die mittelhochdeutsche Strophe des Liedes CB 151 gehört zu einem deutschen Frühlingslied, das in der Großen Heidelberger Liederhandschrift (der berühmten „Manessischen“ Handschrift) unter dem Namen Walthers von der Vogelweide überliefert ist (vgl. zu CB 169). (Übersetzung der mittelhochdeutschen Strophe Walthers von der Vogelweide aus: Peter Rühmkorf, Walther von der Vogelweide, Klopstock und ich, Reinbeck bei Hamburg, 1976, S. 28).

CB 153 Tempus transit gelidum:

Hauptstimme ist die Unterstimme. Auch hier wiederum einstimmige Ausführung möglich. Auf die Ähnlichkeit der Strophenform und Neumen mit dem St. Martial-Conductus *Fulget dies celebris* hat W. Liphart aufmerksam gemacht. Bei Annahme eines Melodiebaues von ABABCDCEFGFG im Codex Buranus

müßte beim musikalischen Material des St. Martial-Conductus (ABABCDCEFGHJ) der Schluß leicht verändert werden. Wir haben es in unserer Fassung getan. Um dann in der Oberstimme auch zu einem Schluß zu kommen, wurde statt der Wiederholung gfg das kadenzierende gfg d geschrieben. Ab der 2. Strophe haben wir ein *b* vorgezeichnet.

Quellen: C.B. fol. 61v–62r/Paris Bibl. nat. lat. 3719, aus St. Martial, fol. 27r.

Dieses Lied variiert die schon aus CB 151 bekannten Themen. An solchen Frühlingsliedern konnte offenbar das Publikum nie genug bekommen, denn eine große Anzahl ähnlicher Gedichte ist überliefert. – Der Verfasser der nur hier überlieferten mittelhochdeutschen Anhang-Strophe ist nicht bekannt.

das Biblicum: Gemeint ist hier natürlich der Liebesgott Amor.

CB 169 Hebet sydus:

Gleicher Versbau wie CB 151. Ist daher auf die gleiche Melodie zu singen.

Quellen: C.B. fol. 68r/Paris, Bibl. nat. franç. 20.050, fol. 51r.

Das Lied beklagt die Trennung von der Geliebten. Die mittelhochdeutsche Schlußstrophe ist in der „Manessischen“ Liederhandschrift unter dem Namen Walthers von der Vogelweide überliefert, und zwar zusammen mit der Schlußstrophe von CB 151. Die lateinischen

CARMINA LUSORUM ET POTATORUM (Trink- und Spiellieder)

Die Gruppe von Gedichten, die vom Saufen und vom Spielen, von hemmungslosem Lebensgenuß handeln, gehört zum Berühmtesten in den CARMINA BURANA; diese Texte haben die allgemeine Vorstellung vom Leben der mittelalterlichen Vaganten geprägt.

CB 196 In taberna quando sumus:

Die Melodie zu diesem Stück durch Kontrafaktur aus dem Conductus *Congaudentes celebremus* des Ludus Danielis gewonnen (siehe auch CB 200). Strophe 3 und 4 (Trinksprüche) liturgisch rezitiert. Rhythmische Deutung: zweizeitiger 1. „Modus“. Quellen: C.B. fol. 87v–88r/London Brit. Mus. Egerton 2615, s. 13, aus Beauvais, fol. 103r, v–104r.

Das durch die mitreißende Vertonung von Carl Orff weltberühmt gewordene Lied preist hymnisch die Freuden des Saufens; es ist oft nachgeahmt und übersetzt worden.

Strophen wurden früher Abaelard zugeschrieben und Str. 2, Vers 3 als Anspielung auf *Heloïssa* (von Helios, der Sonnengott) verstanden; diese Vermutungen gelten heute als widerlegt.

Phoebus: Beiname des Sonnengottes Apoll (ebenso wie Helios).

(Übersetzung der mittelhochdeutschen Strophe Walthers von der Vogelweide aus: Peter Rühmkorf, Walther von der Vogelweide, Klopstock und ich, Reinbeck bei Hamburg, 1976, S. 28).

CB 185 Ich was ein chint so wolgetan:

Die Melodie, durch Kontrafaktur aus dem Studentenlied *Ecce tempus gaudii* der Florentiner Hs., die für den Codex Buranus eine solche Bedeutung hat, gewonnen (aus AABB wurde AAAABB). Der Ausruf des Refrains *Hoy et oe* wurde ergänzt.

Quellen: C.B. fol. 72r,v/Firenze etc., fol. 468r.

Dieses Lied ist eine gleichzeitig geistreiche und deftige Pastourelle (siehe zu CB 90). Mittelhochdeutsche und lateinische Verszeilen wechseln sich ab, ergänzen und kommentieren sich gegenseitig – nur wer beides verstehen konnte, dem ging der besondere Sprachwitz des Liedes auf. Außerdem verwendet der unbekannte Verfasser eine zu allen Zeiten beliebte Technik erotischer Dichtung: Er benutzt bestimmte Fachausdrücke, hier aus der Sprache des Ritters, Jägers und Sängers, in einem erotischen Doppelsinn.

CB 200 Bache bene venies:

Die 3. Strophe (*Hec sunt vasa regia*) ist ein wörtliches Zitat aus dem Conductus *Jubilemus regi nostro des Ludus Danielis* (siehe auch CB 196). Damit scheint die Melodie für die Strophen gesichert. Für den Refrain haben wir die Melodie der ersten Conductusstrophe (*Jubilemus regi nostro magno ac potenti. Resonemus laude digna voce competenti.*) verwendet.

Quellen: C.B. fol. 89r/London Brit. Mus. Egerton 2615, s. 13, fol. 95v.

Das Gedicht preist überschwänglich den Bacchus (Dionysus), den Gott des Weines und der Fruchtbarkeit.

Die dritte Strophe ist aus dem französischen Daniel-Spiel übernommen, einem geistlichen Drama des 12. Jahrhunderts.

CB 203/203a Hiemali tempore:

Der Hinweis auf die Melodie dieses Liedes ist Horst Brunner (Erlangen) zu verdanken. Er hat als erster auf die prinzipielle Identität der Melodien des „Eckenliedes“ bzw. des „Bernertones“ und der „Flammenweise“ aufmerksam gemacht. Die in Handschriften der Meistersinger überlieferte „Flammenweise“ wurde von dieser Wolfram von Eschenbach zugeschrieben und ist zweifellos mittelalterlichen Ursprungs. Da die mittelhochdeutsche Strophe von CB 203 dem „Eckenlied“ entstammt, ist damit auch die Melodie zu den ihr vorangehenden, ähnlich gebauten lateinischen Strophen des Liedes gegeben. In unserer Ausgabe bringen wir die erste und vierte Strophe mit genauer Textunterlegung. Die Texte der 2. und 3. Strophe mit schwankender Silbenzahl möge man, wie es ja früher üblich war, den gegebenen Vorlagen selbständig anpassen.

Rhythmisierungsvorschlag:

- 1) Modus zwei- oder dreizeitig interpretiert als Grundlage. Nicht zu taktierend. Immer deklamatorisch bleiben.
- 2) Deklamatorisch frei. Äqualistische Deutung als Grundlage. Schlußmelisma frei.

Quellen: C.B. fol. 90r,v/Jena, El. fol. 100, Bl. 143r.

Die drei lateinischen Strophen besingen das Zechen und Spielen winters in der Kneipe. Die folgende mittelhochdeutsche Strophe stammt aus dem spätmittelalterlichen „Eckenlied“, in dem ein Kampf zwischen Dietrich von Bern und dem Riesen Ecke (hier im Text Erekk genannt) erzählt wird; sie soll wohl anzeigen, daß die lateinischen Strophen auf die Melodie des „Eckenliedes“ zu singen sind (s. o.).

Decius: Gott des Würfelspiels (siehe zu CB 215).

der Chaldäer: Wer damit gemeint ist, läßt sich nicht mehr klären; wahrscheinlich handelt es sich um eine Art Spitznamen oder witzige Personifizierung der Kälte.

Helferich von Lutringen: Vielleicht der Verfasser einer bestimmten Fassung des „Eckenlieds“.

Ecke/Herr Dietrich: s. o.; die Abenteuer Dietrichs von Bern sind im späten Mittelalter viel besungen und erzählt worden. Hinter der Sagengestalt des Dietrich steht als historische Person der Gotenkönig Theoderich („Bern“ = Verona).

CB 211/211a Alte clamat epicurus:

Rhythmische Deutungsmöglichkeiten:

- 1) silbengleich bzw. im 5. Modus.
- 2) 1. Modus.
- 3) deklamatorisch frei.

Die 6., mittelhochdeutsche Strophe ist die erste Strophe des berühmten Palästinaliedes von Walther von der Vogelweide. Sie hat hier, als Abschluß des Schlemmerliedes, parodistische Bedeutung. Das gelobte Land ist hier wohl das Schlaraffenland. Da die Melodie des Palästinaliedes bekannt ist, ist damit das Stück gesichert. Weil die lateinischen Strophen nur 6 statt 7 Zeilen haben, muß die letzte Zeile wiederholt werden, um die musikalische Form zu erfüllen.

Quellen: C.B. fol. 92v/Münster i. W., Staatsarchiv, ms. VII 51, fol. 1r,v.

In dem Lied ruft Epikur, hier – wie auch etwa in CB 8 – verstanden als Vertreter eines schrankenlosen Lebensgenusses, zum Trinken und Saufen ohne Ende auf. Es verwendet die Melodie des wohl berühmtesten mittelhochdeutschen Liedes, nämlich des Palästinaliedes Walthers von der Vogelweide, in dem ein Pilger die Freuden des Heiligen Landes preist. Dadurch, daß die Anfangsstrophe dieses damals weitbekannten Liedes den Abschluß des lateinischen Epikur-Gedichtes bildet, entsteht ein grotesk-parodistischer Effekt: Die Worte sind jetzt nicht mehr die eines verzückten Pilgers, sondern die eines trinkenden Säufers, der sich endlich im „gelobten Land“ befindet.

CB 215 Officium lusorum:

Parodie des Offiziums einer Messe. Der parodierte Text verwendet stets die zum Original gehörigen liturgischen Melodien.

Zur Ausführung: Der „Priester“ sollte stets vom gleichen Sänger gesungen werden (II: Fraus vobis. III. und IV. zur Gänze, VIII, X, XI und XII ebenso). Von allen sollte gesungen werden II: *Tibi leccatori*, VII: die Sequenz *Victime novali* und eventuell die verschiedenen „Amen“. Eine ausgewählte Sängergruppe (die *Schola*) singt I, V, VI, IX und XIII; V und VI könnten aber auch, der reichen Melismen wegen, von zwei Solisten abwechselnd rhythmisch frei interpretiert werden. Rhythmische Vorschläge: Prinzipiell äqualistische Deutung vorzuziehen (siehe CB 21,2). Solistisches freier. Die Sequenz könnte rhythmisch bestimmter, prozessionsartig gesungen werden. Sonst scheinen uns alle Mittel der Parodie (Stimmverstellung, Stimmkariierung, bewußtes Falschsingen, Mitwirkung unorthodoxer Instrumente etc.) hier am Platz zu sein.

Die Melodien stimmen im wesentlichen mit offiziellen Offiziumsmelodien überein. Abweichungen haben wir nach den Neumen des Codex Buranus und durch Vergleich mit einem Graduale der St. Thomaskirche in Leipzig (aus dem 14. Jhd.) versucht klarzustellen. Nicht mit den Neumen des Codex Buranus stimmt VI überein, zu dem wir keine vergleichbare Fassung finden konnten. Hier haben wir die noch heute gesungene Fassung (Paris Bibl. nat. lat. 903, fol. 88v) genommen. (Das ebenfalls nicht übereinstimmende XIII konnten wir mit Hilfe des Graduale aus St. Thomas sichern.) Quellen: C.B. fol. 93v–94v/Leipzig Archiv von St. Thomas, Codex 371/Paris Bibl. nat. lat. 903, fol. 88v/Liber Officii, 1937, S. 98–102, S. 104–107, S. 624–25, S. 763, S. 764, S. 1274.

Diese Spielermesse gehört in eine umfangreiche literarische Gruppe des Mittelalters, die geistliche Parodie. Parodiert wurden nicht nur die Messe, sondern auch die Evangelien, das Vater Unser und andere bekannte Texte. In den meisten Fällen, so auch hier, richtet sich die Parodie nicht gegen die Kirche und ihre Liturgie, sondern das ganze ist ein derber, für manche heutigen Hörer blasphemischer Spaß. Um den frechen Witz richtig zu verstehen, muß man natürlich die parodierten Texte und Gesänge gut kennen. Für mittelalterliche Auffassungen läge erst dann eine sakrilegische Tat vor, wenn auch der Kern der Messe, nämlich die Wandlung und Speisung der Gläubigen, parodiert worden wäre – das ist jedoch hier säuberlich ausgespart. Parodiert werden nur die variablen Teile der Messe (Proprien).

I. Der Introitus (Eingangsglied) parodiert das gleichnamige Eingangsglied der Messe am Allerheiligfest. Dessen Melodie wird genau befolgt: „Lasset uns alle fröhlich sein im Herrn, den Festtag feiern zur Ehre aller Heiligen; es freuen sich über ihr Fest die Engel und lobpreisen den Sohn Gottes.“ – Ähnliche Textfassungen mit gleicher Melodie waren und sind für viele Heiligenfeste vorgesehen. Decius ist der mittelalterliche Gott des Würfelspiels; der Name ist wahrscheinlich abgeleitet von franz. *det*, Würfel. Hier und im folgenden steht Decius immer anstelle von *Deus/Dominus*, Gott/Herr. Der Versus (Psalmvers des Introitus) parodiert Ps. 33 (34),2: „Ich will den Herrn loben immerdar; stets soll sein Lob in meinem Mund sein.“

II. Hier wird der bischöfliche Gruß und die Antwort der Gemeinde parodiert (*Pax vobis – Et cum spiritu tuo*).

- III. *Ornemens* parodiert die Aufforderung zum Gebet: *oremus*.
- IV. Die Epistel (Lesung) parodiert Apostelgeschichte 4,32–35. *Apopholorum* ist eine Verballhornung von *Apostolorum*; ob sich hinter dem genannten Wucherer Landrus eine historische Gestalt verbirgt, ist nicht bekannt.
- V. Das Graduale (Zwischengesang) parodiert einen in mehreren Meßformularen verwendeten Graduale-Text, vor allem am 3. Sonntag nach Pfingsten. Dieser basiert auf Ps. 54 (55), 23 („Richte dein Trachten auf den Herrn, und er wird dich ernähren“), 17 („Da ich zu Gott rief, hat er meine Stimme erhört gegenüber denen, die mir naheten“); die originale Melodie wird beibehalten.
- VI. Hier wird der Text *Mirabilis Dominus noster in sanctis suis* parodiert („Gar wunderbar ist unser Herr in seinen Heiligen“); er wurde im alten Missale als Offertorium-Antiphon für Meßformulare mehrerer Märtyrer außerhalb der österlichen Zeit verwendet; im neuen Meßbuch dient er als Halleluja-Vers bei Märtyrermessen außerhalb der österlichen Zeit.
- VII. Hier wird die berühmte Ostersequenz *Victime paschali laudes* parodiert. Ihr Text lautet:

Victimae paschali laudes
immolet Christiani.

Dem österlichen
Opfer sollen die
Christen ihr Lob
darbringen.

Agnus redemit oves,
Christus innocens patri
reconciliavit
peccatores.

Das Lamm erlöste
die Schafe, der
schuldlose Christus
versöhnte mit
dem Vater die
Sünder.

Mors et vita duello
confluxere mirando;
dux vitae mortuus
regnat vivus.

Tod und Leben
kämpften einen
wunderbaren
Kampf. Der Fürst
des Lebens starb
und regiert lebendig.

Dic nobis, Maria,
quid vidisti in via?

Sag uns, Maria,
was sahst du auf
dem Weg?

„Sepulcrum Christi viventis
et gloriam vidi resurgentis,
angelicos testes,
sudarium et vestes.

„Das Grab des lebenden Christus
und die Glorie des Auferstandenen
sah ich, als Zeugen die Engel,
das Schweißstuch und die Kleider.

Surrexit Christus, spes mea;
praecedet suos in Galilea.
Credendum est magis soli
Mariae veraci,
quam Iudeorum
turbae fallaci.

Christus ist erstanden, meine
Hoffnung, meine
Hoffnung; er wird uns vorausgehen
nach Galilea.
Mehr glauben muß man dieser
einen wahrhaftigen Maria als der
lügenrischen Schar der Juden.

Scimus Christum surrexisse
ex mortuis vere;
tu nobis, victor
rex, misere.

Wir wissen, daß Christus wahrhaft
von den Toten auferstanden ist;
du, siegreicher König,
erbarme dich unser.

Die Zahlen für die Würfelagen, die in der Sequenz-Parodie verwendet werden, stammen aus der romanischen Volkssprache; dies, zusammen mit der mutmaßlichen Anspielung auf den Primas von Orléans in der folgenden Evangelienlesung legen die Vermutung nahe, daß der vorliegende Text aus Frankreich stammt.

VIII. Die Evangelienlesung ist eine Parodie der Geschichte vom ungläubigen Thomas (Joh. 20,19/21/24f.).

Die Anfangsworte parodieren die Ankündigungsförmel: *Sequentia sancti Evangelii secundum Marcum* („Aus dem heiligen Evangelium nach Markus“), ferner die Schlußantwort nach dem Evangelium: *Laus tibi Domine* („Lob sei dir,

Herr“). – Mit dem Primas ist wahrscheinlich Primas Hugo von Orléans (1093–1160) gemeint, einer der berühmtesten Vertreter der sog. Vaganten-Dichtung; er war offenbar auch für seinen Lebensstil sprichwörtlich.

IX. Hier werden Text und Melodie eines in mehreren Meßformularen verwendeten Offertoriums (Offertorium-Antiphon oder Gesang zur Gabenbereitung) parodiert, basierend auf Ps. 17 (18),28: *Populum humilem salvum facies, Domine, et oculos superborum humiliabis* . . . („Mögest du, Herr, das elende Volk erretten und die Augen der Stolzen erniedrigen“). Der Text fand sich im alten Missale als Offertorium-Antiphon für den 8. Sonntag nach Pfingsten.

X. Diese Worte parodieren den dem bischöflichen Segen vorausgehenden Ruf: *Humiliate vos ad benedictionem* („Demütigt euch, damit ihr den Segen empfanget“).

XI. Diese Gebetsparodie geht aus von Ps. 78 (79),6; sie enthält mehrere heute nicht mehr verständliche Schimpfwörter. – Der Geldbeutel wurde damals hinten an den Gürtel gehängt. Die Schlußworte des Gebetes spielen an auf die Geschichte vom Zöllner Zachäus (Luk. 19,1ff.) und auf Jesu Worte über den gefährlichen Reichtum (Luk. 18,22ff.).

XII. Hier wird der Schlußsatz des bischöflichen Segens parodiert: „Und der Segen Gottes, des allmächtigen Vaters . . . komme über euch und bleibe allezeit bei euch.“

XIII. Zum Abschluß wird der früher am 3.–6. Sonntag nach Epiphanie verwendete Kommunion-Antiphon parodiert: *Mirabantur omnes de his, quae procedebant de ore Dei* („Es staunten alle über das, was aus dem Munde Gottes hervorring“). Dieser Text geht zurück auf Luk. 4,22: . . . *et mirabantur in verbis gratiae, quae procedebant de ore ipsius* („alle . . . staunten über die Worte voll Anmut, die aus seinem Munde kamen“).

(Für wertvolle Hilfe bei der Erklärung dieser Parodie danken wir Prof. Dr. Franz Nikolausch und Dr. Renate Hausner, beide Universität Salzburg).

CARMINA DIVINA (Geistliche Lieder)

Die Handschrift der CARMINA BURANA enthält auf einigen Blättern und am Schluß kleinere und größere Eintragungen, deren Schriftcharakter eindeutig zeigt, daß sie später eingefügt worden sind. Außerdem fanden sich in der Bayerischen Staatsbibliothek München sieben einzelne Pergamentblätter, die der Mediaevist Wilhelm Meyer als Teile der CARMINA BURANA-Handschrift erkannte und die er 1901 unter dem Titel „Fragmenta Burana“ (Fragmente aus Beuren) veröffentlichte. Diese Einzelblätter gehören in den Schlußteil der ursprünglichen Handschrift. Es handelt sich bei diesen Texten um formal und inhaltlich ganz Unterschiedliches; der größere Teil besteht aber aus geistlichen Liedern. – Die Texte der Nachträge und der Fragmente haben von der Forschung eine gesonderte Zählung erhalten (Zahl mit Sternchen).

CB 4* Flete fideles anime:

Rhythmische Vorschläge: silbengleich bzw. 5. Modus für die ersten drei Strophen. Sonst auch wie CB 21 möglich.

4. Strophe im 1. Modus, mehr oder weniger rhythmisch verbindlich.

Als Grundlage dienten die Versionen aus Padua. Abänderungen wurden auf Grund der Neumen des Codex Buranus vorsichtig vorgenommen.

Quellen: C.B. fol. 55r/Padua, Bibl. Capit., C55, s. 14 (Processionale des Paduaner Domes), fol. 31v–36v/ebenda, C56, s. 14, fol. 32r–36v.

Die Strophen, Teile eines längeren Gedichts, sind eine Marienklage: Maria, die Mutter Christi, beweint und beklagt den Tod ihres Sohnes. Marienklagen waren im Mittelalter sehr beliebt und weit verbreitet. Strophen aus diesem Lied wurden in Passionsspiele übernommen, z. B. auch in das Passionsspiel, das sich in der CARMINA BURANA-Handschrift findet (CB 16*); letzteres gilt auch für die Marienklage CB 14* des Gotfrid von St. Viktor (siehe unten).

Der selige Seher: Gemeint ist der alte und weise Simeon, der bei der Darstellung Jesu im Tempel dessen Mutter Maria prophezeite, ein Schwert werde ihr Herz durchbohren (Luk. 2,35); in der Plastik und Malerei ist dieses Bildmotiv überaus häufig.

Wider Willen . . . hier verwendet der Dichter zwei Wortspiele: *vita*, Leben/*invita* (zu: *invitus*), ungern, widerwillig; ferner *malo*, zu *malum*, das Übel und zu *malle*, (etwas) lieber wollen.

CB 11* Ave nobilis:

Rhythmische Vorschläge: 1) äqualistisch, 2) silbengleich, 3) 2. Modus, 4) Mischung von 1–3.

Quellen: C.B. fol. IIIr (Fragmenta Burana)/Limoges 17 (Catal. 2), s. 13, fol. 282v–283r (aus dem Besitz der Äbtissin von Fontevrault, Alienor de Bretagne).

Das Lied preist Maria und bittet sie um Beistand; es war im Mittelalter weit verbreitet. Die nur in der

CARMINA BURANA-Sammlung (Fragmenta Burana) überlieferten Strophen 4/5 machen die vorliegende Version zu einem Lied, das offenbar von Geistlichen, vielleicht auf einer Wallfahrt, gesungen wurde.

CB 14* Planctus ante nescia:

Eine der bekanntesten Marienklagen des Mittelalters. Rhythmische Vorschläge: für die Strophen 3–7 und 10–11 ein mehr oder minder ausgeprägter 1. Modus. Die anderen Strophen deklamatorisch frei, die Melismen in ihrer Länge der Diktion angepaßt.

Die vorliegende Fassung wurde durch einen Vergleich der Neumen des Codex Buranus mit der Fassung von Evreux realisiert.

Quellen: C.B. fol. IVr (Fragm. Burana)/Evreux, 2, s. 13, aus Lyre, fol. 3v–4v/Evreux 39, s. 13, fol. 1v–2r.

Diese Marienklage, mit unterschiedlichem Umfang in vielen Handschriften überliefert, war besonders berühmt; wie das CB 4* wurde auch sie in das Passionspiel der CARMINA BURANA (CB 16*) übernommen. Der Verfasser ist Gotfrid von St. Viktor (Paris); eine erbauliche Legende berichtet, Maria selbst habe sie einem frommen Mönch diktiert.

Symeons: vgl. oben zu CB 4*.

CB 16* Michi confer venditor:

Weltliche Spielmannsszene (Magdalena und der Salbenkrämer) aus dem umfangreichen Osterspiel CB 16*, das als Ganzes bisher nicht deutbar ist. Volkstümliche Spielmannsmelodik in „lazzivem“ Dur. Rhythmisch wäre auch ein dreizeitiger 1. Modus möglich. Der Refrain „Seht mich an jungen man“ könnte von mehreren wiederholt werden. Unsere Version gibt die Melodie wieder, wie sie im sog. Wiener Passionsspiel des 14. Jhdts. enthalten ist. Die Neumen des Codex Buranus lassen erkennen, daß es sich um das gleiche, wenn auch etwas variierte Melodienmodell handelt. Hier haben wir es vorgezogen, die Wiener Fassung beizubehalten, um die hübsche, schlichte Weise nicht durch

Deutungen zu schädigen. Nur der kurze Refrain mußte aus den Neumen gedeutet werden.

Ausführungsvorschlag: Tanzlied mit tänzerischen Vor- und Zwischenspielen, unter Mitwirkung von Schlagzeug und volkstümlichen Instrumenten (Dudelsack, Maultrommel, kleines Flötlein etc.); Bordune. Quellen: C.B. fol. 107r, v/Wien 12887 (Suppl. 561), fol. 4b.

Die Strophenform dieser Szene entspricht genau der der Vaganten-Strophe, der bekanntesten Form der mittellateinischen Lyrik. Es könnte sein, daß der Verfasser des Osterspiels auch die Melodie der Vagantenstrophe übernommen hat. Auf jeden Fall lassen sich alle Lieder, die sich dieser Strophenform bedienen, auf die im Osterspiel überlieferte Melodie aufführen. Für das berühmte Beichtlied des Archipoeta (CB 191) ergibt dies (vgl. dazu ausführlich: U. Müller, *Mittellateinisches Jahrbuch* 1979):

The image shows three strophes of a medieval song. Each strophe consists of a line of square neumes on a four-line red staff, with Latin text written below. The lyrics are: E-stu-ans-in-trin-se-cus -i -ta-ve-le-men -ti; in-a-ma-ni-tu-di-ne -lo-que-me-e-men -ti; he-rus-de-ma-re-ni -a -le-vis-e-le-men -ti; ho-li-o-sum-si-mi-lis -de-quo-lu-dant-ven -ti.

Die 7 Strophen, ein dialogischer Gesang zwischen Maria Magdalena und einem Händler, sind dem Passionspiel der CARMINA BURANA entnommen: Die kostbare und wohlriechende Salbe, die die kokette Maria Magdalena hier für sich selbst kauft, verwendet sie später – auf Geheiß eines Engels – dazu, um Jesus die Füße zu salben, und sie wird dadurch zur reuigen Sünderin. Die auf Joh. 12, 1 ff. zurückgehende Geschichte war im Mittelalter sehr beliebt und wurde in geistlichen Dramen, auf Bildern und in der bildenden Kunst oft dargestellt. Im Passionsspiel CB 16* umfaßt die gesamte Szene sehr viel mehr Strophen als die hier zusammengestellten; sie geht wahrscheinlich auf ein nicht erhaltenes lateinisches Spiel über Maria Magdalena zurück.

CB 19* Katerine collaudemus:

Deutung im 1. Modus, auch dreizeitig möglich. Nicht neuemiert im Codex Buranus. Wir haben eine Melodie des Hymnus aus dem 11. Jhd. genommen, aus dem Benediktinerkloster San Zeno Maggiore. Quellen: C.B. fol. 111v/Verona, Bibl. Cap. IX (102).

CB 20* Pange lingua gloriose:

Deutung im 1. Modus. Auch silbengleiche Version gut möglich. Ebenfalls im Codex Buranus nicht neuemiert. Fassung des 10.–11. Jhd. aus der Benediktinerabtei St. Peter in Moissac.

Quellen: C.B. fol. 111v/Roma, Bibl. Apost. Vatic. Ross. 205, fol. 12r,v.

CB 21* Presens dies:

Deutung auch in dreizeitigem 1. Modus, oder äquivalenzmäßig möglich. Keine Neuemierung im Codex Buranus. Fassung eines Zisterzienserhymnars aus dem 12.–13. Jhd.

Quellen: C.B. fol. 112r/Stift Heiligenkreuz 20, Zisterzienserhymnar, fol. 229r,v.

CB 19*/20*/21*

Diese drei Lieder, Lobgesänge auf die heilige Märtyrerin Katharina, sind aus anderen Hymnen auf diese Heilige zusammengesetzt worden; dabei entsprechen sich drei Strophen von CB 20* (2,4,5) und CB 21* (3,4,5); sie sind in der Handschrift nicht doppelt eingeschrieben, sondern bei CB 20* nur mit den Anfangsworten zitierend angegeben. Der Text von CB 21*, Str. 7 ist von uns aus anderen Handschriften ergänzt worden, da von ihm gleichfalls nur die Anfangsworte in der CARMINA BURANA-Handschrift stehen.

Lied CB 21* war – laut den ersten Versen – zum Vortrag am Jahrestag der Heiligen (25. Nov.) bestimmt. Die insgesamt 5 Katharinen-Hymnen, die sich im Nachtrag der Handschrift finden, stützen die These, daß die Sammlung der CARMINA BURANA im Kloster Seckau/Steiermark angelegt wurde, da hier Katharina besonders verehrt wurde. – Der Anfangsvers von CB 20* zitiert den berühmten Kreuzhymnus des Menantius Fortunatus (um 600 nach Chr.).

In der mittelalterlichen Legende von Katharina wird folgendes erzählt: Katharina, die Tochter des Königs von Zypern, hatte sich zur Braut Christi geweiht. Kaiser Maxentius fordert sie in Alexandrien zum heidnischen Opfer auf; sie weigert sich, und sie bekehrt in einer Disputation 50 Philosophen des Kaisers, die dieser voll Zorn darauf den Feuertod sterben läßt. Der Kaiser läßt Katharina foltern und einkerkeren; als die Kaiserin, von Träumen erschreckt, und der Feldherr Porphyrius das Gefängnis besuchen, werden sie von Katharina zum Christentum bekehrt, zusammen mit 200 Rittern. Der Kaiser läßt alle grausam martern und hinrichten. Nachdem das Rad, auf das Katharina geflochten werden sollte, zerbrach und viele Heiden tötete, wurde sie enthauptet. Aus ihren Wunden floß Blut

und Milch, und Engel brachten den Leichnam auf die Halbinsel Sinai, wo sie seitdem im Katharinenkloster, einem der großen Pilgerziele der Christenheit, verehrt wird. – Katharina zählt zu den vierzehn Nothelfern, und nach dem Vorbild der Pariser Universität ist sie die Schutzpatronin der Philosophischen Fakultäten.

Ausgewählte Bibliographie

Carmina Burana. Faksimile-Ausgabe. Herausgegeben von Bernhard Bischoff. München und Brooklyn N. Y. 1967, 2. Auflage. München 1970

Johann Andreas Schmeller (Hrsg.), *Carmina Burana*. Lateinische und deutsche Lieder und Gedichte einer Handschrift des XIII. Jahrhunderts aus Benediktbeuern. Stuttgart 1847 (Nachdrucke)

Wilhelm Meyer, *Fragmenta Burana*. Berlin 1901

Alfons Hilka / Otto Schumann / Bernhard Bischoff (Hrsg.), *Carmina Burana*. Band I 1–3: Text. Heidelberg 1930–1970; Band II 1: Kommentar [CB 1–55]. Heidelberg 1961

Carmina Burana. Die Gedichte des Codex Buranus lateinisch und deutsch. Übertragen von Carl Fischer. Übersetzung der mittelhochdeutschen Texte von Hugo Kuhn. Anmerkungen und Nachwort von Günter Bernt. Zürich-München 1974

Higino Anglés, *El codex musical de Las Huelgas*, Bd. 3. Barcelona 1931

Higino Anglés, *La música a Catalunya fins al segle XIII*. Barcelona 1935

Günter Bernt, *Carmina Burana*. In: *Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon*. Bd. 1 (Berlin 1978), Sp. 1179–1186

Horst Brunner, *Epenmelodien*. In: *Formen mittelalterlicher Literatur*. Siegfried Beyer zu seinem 65. Geburtstag. Göttingen 1970

Horst Brunner, *Die derzeit bekannten Handschriften zur Melodieüberlieferung Walthers von der Vogelweide*. In: *Horst Brunner/Ulrich Müller/Franz Viktor Spechtler (Hrsg.), Walthers von der Vogelweide*. Die gesamte Überlieferung der Texte und Melodien. Abbildungen, Materialien, Melodietranskriptionen. Göttingen 1977, *Litterae* Nr. 7

Friedrich Gennrich, *Grundriß einer Formenlehre des mittelalterlichen Liedes*. Halle 1931, Nachdruck Darmstadt 1970

Friedrich Gennrich, *Lateinische Liedkontrafaktur*. Darmstadt 1956

Friedrich Gennrich, *Aus der Formenwelt des Mittelalters*. Langen 1962

Walther Lipphardt, *Unbekannte Weisen zu den Carmina Burana*. In: *Archiv für Musikwissenschaft* 12, 1955

Walther Lipphardt, *Einige unbekanntes Weisen zu den Carmina Burana aus der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts*. In: *Festschrift Heinrich Besseler*. Leipzig 1962

Ulrich Müller, *Zwei Beobachtungen zu den Carmina Burana*. In: *Mittellateinisches Jahrbuch* 1979 [Im Druck]

Im Druck

Georg Steer, *Carmina Burana in Südtirol* (Vortrag auf der Wissenschaftlichen Tagung „Literatur und Bildende Kunst im Tiroler Mittelalter“, Neustift bei Brixen 1979; wird demnächst veröffentlicht in dem von Egon Kühebacher herausgegebenen Sammelband)

Schallplatten

Carmina Burana aus Handschriften des 13. Jahrhunderts. Capella antiqua München. Leitung: Konrad Rühlaid. (Christophorus SCGLX 75 939)

Carmina Burana. 20 Lieder und Instrumentalstücke aus der Originalhandschrift. Studio der frühen Musik. Leitung: Thomas Binkley. (Telefunken, SAWT 9455-A)

Carmina Burana. 2. Folge. 13 Lieder nach der Handschrift aus Benediktbeuren. Studio der frühen Musik. Leitung: Thomas Binkley. (Telefunken, SAWT-A 9522-A)

Carmina Burana. Vol. 1. 19 Lieder. Clemencic Consort, Wien. Leitung: René Clemencic. (Harmonia Mundi, Frankreich, HMU 335)

Carmina Burana. Vol. 2. 11 Lieder. Clemencic Consort, Wien. Leitung: René Clemencic. (Harmonia Mundi, Frankreich, HMU 336)

Carmina Burana. Vol. 3. 2 Lieder und Spielermesse CB 215. Clemencic Consort, Wien. Leitung: René Clemencic. (Harmonia Mundi, Frankreich, HMU 337)

Carmina Burana. Vol. 4. 7 Lieder. Clemencic Consort, Wien. Leitung: René Clemencic. (Harmonia Mundi, Frankreich, HMU 338)

Carmina Burana. Vol. 5. Marienklagen CB 4*, CB 14*, CB 16*. Clemencic Consort, Wien. Leitung: René Clemencic. (Harmonia Mundi, Frankreich, HMU 339)

Carmina Burana. Bärenhässlin, Michael Korth/Johannes Heimrath. (Pläne Verlag, Dortmund. 88 170) [Ab Frühjahr 1980]

Alphabetisches

Verzeichnis der Liedanfänge

	Seite
A globo veteri CB 67	88
Ad cor tuum revertere CB 26	29
Alte clamat epicurus CB 211	139
Aristipe quamvis sero CB 189	73
Ave nobilis CB 11*	157
Axe phebus aureo CB 71	93
Bache bene venies CB 200	131
Bonum est confidere CB 27	34
Celum non animum CB 15	17
Clauso chronos CB 73	97
Crucifigat omnes CB 47	55
Curritur ad vocem CB 47a	59
Deduc syon CB 34	44
Dic christi veritas CB 131/131a	64
Dulce solum natalis patrie CB 119	113
Ecce torpet probitas CB 3	8
Exiit diluculo rustica puella CB 90	104
Fas et nefas CB 19	20
Flete fideles anime CB 4*	154
Gaude cur gaudeas vide CB 22	26
Hebet sydus CB 169	122
Hiemali tempore CB 203	135
Ich was ein chint so wolgetan CB 185	123
In gedeonis area CB 37	52
In taberna quando sumus CB 196	127
Katerine collaudemus CB 19*	167
Licet eger cum egrotis CB 8	10
Michi confer venditor CB 16*	164
Nomen a sollempnibus CB 52	61
Non te lusisse pudeat CB 33	39
Nulli beneficium CB 36	47
O curas hominum CB 187	70
O varium fortune lubricum CB 14	15
Officium lusorum CB 215	142
Olim sudor herculis CB 63	81
Pange lingua gloriose CB 20*	169
Planctus ante nescia CB 14*	160
Presens dies CB 21*	171
Procurans odium CB 12	13
Sic mea fata CB 116	111
Tempus transit gelidum CB 153	118

Vacillantis trutine CB 108	107
Veris dulcis in tempore CB 85	102
Veritas veritatum CB 21	23
Virent prata hiemata CB 151	115
Vite perditte me legi CB 31	36

Die Numerierung der Lieder folgt der kritischen Ausgabe von A. Hilka, O. Schumann und B. Bischoff.

Bildnachweis

- S. 2 Zürich, Zentralbibliothek, Rh. 15, 54r
- Umschlag vorne und S. 7 München, Bayerische Staatsbibliothek, cdm 4660, 1r
- S. 9 Cambridge, University Library, Ee. 3. 59
- S. 12 London, The British Library, Add. 28784 B, 10r
- S. 25 London, The British Library, Roy 6 E VI, 323r
- S. 35 Oxford, Bodleian Library, Bodl. 264, 133r
- S. 37 Paris, Bibliothèque Nationale, Ms. français 146, 14v (2 Abb.)
- S. 37 London, The British Library, Nero C IV, 18r
- S. 43 London, The British Library, Roy 10 E IV, 224v
- S. 49 Paris, Bibliothèque Nationale, Ms. français 146, 8v
- S. 53 London, The British Library, Add. 27695, 7v
- S. 56 Oxford, Bodleian Library, Bodl. 264, 149v
- S. 60 Cambridge, Corpus Christi College, 180, 1r
- S. 69 London, The British Library, Roy 2B VII, 157v
- S. 71 München, Bayerische Staatsbibliothek, cdm 4660, 64v
- S. 80 London, The British Library, Roy 16 G VI, 23r
- S. 87 Oxford, Bodleian Library, Bodl. 264, 59r (2 Abb.)
- S. 103 München, Bayerische Staatsbibliothek, cdm 4660, 64r
- S. 106 Oxford, Bodleian Library, Bodl. 264, 75r
- S. 110 London, The British Library, Sloane 2435, 9v

- S. 112 London, The British Library, Roy 10 E IV, 115r
S. 117 Oxford, Bodleian Library, Bodl. 264, 175r
S. 120 London, The British Library, Roy 10 E IV, 187r
S. 125 London, The British Library, Roy 10 E IV, 72r
S. 126 München, Bayerische Staatsbibliothek,
clm 4660, 91r
S. 130 London, The British Library, Add. 27695, 14r
S. 134 London, The British Library, Add. 42130, 153r
S. 138 München, Bayerische Staatsbibliothek,
clm 4660, 91v
S. 141 München, Bayerische Staatsbibliothek,
clm 4660, 89v
S. 153 München, Bayerische Staatsbibliothek,
clm 4660, 77v
S. 156 Cambridge, University Library, R. 17. 1, 281r
S. 159 London, The British Library, Nero C IV, 39r
S. 163 München, Bayerische Staatsbibliothek,
clm 4660 a, 4r
S. 168 Oxford, Bodleian Library, Bodl. 264, 157v
S. 168/170/172 London, The British Library,
Add. 42130, 176r
Umschlag hinten Oxford, Bodleian Library,
Bodl. 264, 76v

Für die Bereitstellung der Bildvorlagen und für die Druckgenehmigung danken wir den genannten Bibliotheken in Cambridge, London, München und Oxford. Die Abbildungen aus den in Großbritannien aufbewahrten Handschriften beschaffte Ulrich Müller.

